



Masterarbeit

Titel der Masterarbeit

„Informationsdefizit über das Bundesheer:
Eine soziologische Zwischenbilanz zur Diskussion
über die Allgemeine Wehrpflicht in ÖSTERREICH“

Verfasser

Ing. Georg Kurzbauer, Bakk.phil.

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 905

Studienrichtung lt. Studienblatt: Soziologie

Betreuerin / Betreuer: Prof. Dr. Friedhelm KRÖLL

Erklärung

Hiermit erkläre ich,
dass ich die vorliegende Masterarbeit „Informationsdefizit über das Bundesheer?- Eine soziologische Zwischenbilanz zur Diskussion über die Allgemeine Wehrpflicht in ÖSTERREICH“.

Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen und Hilfsmittel benutzt. Wörtlich oder sinngemäß übernommenes Gedankengut habe ich als solches kenntlich gemacht.

Des weiteren versichere ich, dass die von mir eingereichten Exemplare, in elektronischer und schriftlicher Form, identisch sind.

Datum

Unterschrift

Danksagung

Zu Beginn möchte ich mich bei einigen Personen ganz herzlich für ihre tolle Unterstützung während der Datenerhebungs- und Schreibphase dieser Masterarbeit bedanken.

Mein besonderer Dank geht an meinen Master-Arbeits Betreuer Prof. Dr. Friedhelm KRÖLL für die fachkundige Unterstützung während des Datenerhebungs- und Schreibprozesses.

Weiters bedanke ich mich bei Herrn Dr. Robert STRODL, der mir geholfen hat, die Online-Umfrage zu verwirklichen.

Ferner möchte ich mich bei allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Landesverteidigungsakademie des österreichischen Bundesheeres bedanken. Hier möchte ich zwei Personen besonders hervorheben und zwar erstens Herrn Dr. Mag. Paul ERTL, der mir mit wichtigen Inputs zu meinem Thema zur Seite stand und zweitens Frau Dr. Mag. Andrea GRAF-LANGHEINZ, die mich bei der Erstellung des Fragebogens unterstützt hat.

Mein größter Dank geht an meine Freundin Sonja, die immer für mich da war und mich immer wieder aufgemuntert hat, auch wenn ich mich gerade im größten Motivationstief befunden habe.

Zum Schluss möchte ich mich auch noch bei all jenen bedanken, welche sich die Zeit genommen haben, bei meiner Umfrage teilzunehmen und mir somit meine benötigten Daten für die Abschlussarbeit geliefert haben.

Zusammenfassung

Die Allgemeine Wehrpflicht ist ein weitläufiges, komplexes und emotional stark besetztes Thema, zu dem wohl alle eine eigene Meinung haben, aber in Wirklichkeit wenig Ahnung davon haben.

Die Auswertung der Daten hat gezeigt, dass viele Österreicher und Österreicherinnen eine bessere Meinung über das österreichische Bundesheer haben, als es in den gängigen Printmedien dargestellt wird. Auch das Vertrauen, welches das Bundesheer genießt, vor allem im Bereich der verschiedenen Assistenzeinsätze, ist weit aus höher als publiziert.

Aber trotzdem ist der Ruf zu allfälligen Reformen nicht zu überhören, wobei es hier vor allem um den Wasserkopf des Bundesministeriums für Landesverteidigung und Sport (BMLVS) geht und nicht um die erbrachten Leistungen der Soldaten und Soldatinnen. Aber nicht nur die Strukturen sollten modernisiert werden, sondern auch das vorhandene Gerät, welches noch in Verwendung, aber schon sehr veraltet ist.

Weiters sollen die Politiker und Politikerinnen ihre Informationspolitik zum Thema „Bundesheer“ überdenken, vor allem während eines Wahlkampfes, da diese Studie zeigt, dass viele Österreicher und Österreicherinnen die Meinung vertreten, dass dieses Thema, welches so sicherheitsrelevant ist, nicht dazu verwendet werden soll, um politisches Kleingeld zuschlagen.

Abstract

The compulsory military service is an extensive, complex and emotional strongly influenced topic to which everyone has his own mind, but in reality has little concrete knowledge about it.

The results of the work in hand clearly show that many Austrians have a better opinion of the Austria's federal armed forces than it is represented in the common print media. Even the confidence which enjoy the federal armed forces, primarily in the area of different assistance missions, is higher than published.

Nevertheless calling for possible reforms cannot be ignored, concerning primarily the hydrocephalus of the federal ministry of national defence and sport and only to a lesser extent the soldiers' working performance. Modernization is not only necessary in the field of military structures but also for available equipment which is still in use but obsolescent.

The politicians should furthermore reconsider their information policy to the issue of "federal armed forces". Especially before and during an election campaign, as many Austrians have the opinion that this security-relevant issue shouldn't be used as small change for politics.

*Sie schreien nach uns um Hilfe,
wenn ihnen das Wasser in das Maul rinnt,
und wünschen uns vom Hals,
kaum als einen Augenblick dasselbige verschwunden.*

(Prinz Eugen von Savoyen-Carignan, 1663 – 1736)

Vorwort

Durch meinen abgeleisteten Wehrdienst und meine ehemalige Tätigkeit als Berufssoldat, konnte ich einen Einblick in das System der Wehrpflicht gewinnen. Durch mein Studium der Soziologie, habe ich in weiterer Folge, ein Interesse an der Militärsoziologie entwickelt, welcher meiner Meinung nach in ÖSTERREICH zu wenig Beachtung geschenkt wird. Nicht nur das Militär selbst, sondern auch die österreichische Bevölkerung setzt sich mit diesem Thema nur sehr wenig auseinander.

Dies führt dazu, dass in diesem Bereich der Soziologie in ÖSTERREICH sehr wenig publiziert wurde, obwohl dieses Thema immer wieder zu Wahlkampfzwecken verwendet wird und so den Weg in die aktuellen Schlagzeilen aller Medien findet. Für die verschiedenen Wahlkampfthemen gibt es somit immer wieder einige Umfragen, zu möglichen Abstimmungsergebnissen und zu möglichen Alternativsystemen.

Im Laufe des Studiums kam mir öfters militärsoziologische Literatur unter, welche jedoch meistens aus der Bundesrepublik DEUTSCHLAND und der SCHWEIZ stammten. Dies waren zum Beispiel Untersuchungen zum aktuellen Meinungsbild zum staatlichen Wehrsystem der jeweiligen Staatsbürger und Staatsbürgerinnen. Da dies mein Interesse sehr stark weckte, kam ich zu dem Entschluss, meine Masterarbeit in diesem Bereich zu schreiben. So sollte ein Beitrag zur öffentlichen Diskussion und für den wenig beachteten Bereich der Militärsoziologie geleistet werden.

Die immer wiederkehrende öffentliche Diskussion lässt das Bundesheer oft nicht im richtigen Licht erscheinen. Aus diesem Grund wurden die Daten, welche ich für diese Masterarbeit verwendet habe, ohne jede politische Einmischung erhoben.

Die vorliegende Arbeit soll die aktuelle Meinung der Österreicher und Österreicherinnen und deren Einstellung bezüglich des österreichischen Bundesheers aufzeigen. Weiters soll herausgearbeitet werden, was die Bevölkerung am aktuellen Wehrsystem, der Allgemeinen Wehrpflicht gut bzw. schlecht findet. Diese Ergebnisse werden der Landesverteidigungsakademie zur Verfügung gestellt um eventuelle Expertisen zu ergänzen oder um eigene Nachuntersuchungen ins Leben zu rufen.

Inhaltsverzeichnis

I. Theorie Teil	13
1. Wehrpflicht: Ein sozialhistorischer Abriss	13
1.1. Entwicklung der Streitkräfte in ÖSTERREICH	16
1.1.1. Entstehung der Volkswehr nach dem ersten Weltkrieg	16
1.1.2. Entstehung des Bundesheeres nach dem Friedensvertrag	17
1.1.3. Das Bundesheer ab 1933 bis zum Anschluss an DEUTSCHLAND	17
1.1.4. Das Bundesheer nach dem Anschluss an DEUTSCHLAND	19
1.1.5. Entstehung des Bundesheeres nach dem zweiten Weltkrieg	20
1.1.6. Das österreichische Bundesheer von 1955 bis Heute	21
1.1.6.1. Der Zeitraum von 1955 bis 1959	21
1.1.6.2. Der Zeitraum von 1960 bis 1969	23
1.1.6.3. Der Zeitraum von 1970 bis 1979	24
1.1.6.4. Der Zeitraum von 1980 bis 1989	25
1.1.6.5. Der Zeitraum von 1990 bis 1999	26
1.1.6.6. Der Zeitraum von 2000 bis 2009	27
1.1.6.7. Der Zeitraum ab 2010	29
1.2. Aufgaben der Streitkräfte	30
1.3. Welche Länder haben eine Allgemeine Wehrpflicht	32
1.4. Ablauf der Allgemeinen Wehrpflicht	34
1.4.1. Stellung	34
1.4.2. Arten der Absolvierung der Wehrpflicht	35
1.4.2.1. Entscheidung für den Grundwehrdienst	35
1.4.2.2. Entscheidung für den Zivildienst	37
1.5. Was bedeutet die Wehrpflicht für den Staatsbürger?	39
1.6. Aktuelle Zahlen und zukünftige Zahlen der Wehrpflichtigen	41
1.7. Was ist eigentlich Militärsoziologie?	42
II. Empirie Teil	44
2. Definition der Grundgesamtheit	44
2.1. Auswahl der Stichprobe	44
2.2. Beschreibung der genommenen Stichprobe	44
3. Datenerhebung und Auswertungsmethoden	48
3.1. Datenerhebung	48
3.2. Auswertungsmethoden	49
3.2.1. Qualitative Auswertungsmethoden	49
3.2.2. Quantitative Auswertungsmethoden	50

4.1. Politik und Wehrpflicht	52
4.2. Positive und negative Aspekte der Wehrpflicht	54
4.2.1. Positive Aspekte der Wehrpflicht	54
4.2.2. Negative Aspekte der Wehrpflicht	61
4.3. Einstellung zur Wehrpflicht	68
4.3.1. Faktorenanalyse für eine genauere Einstellungsanalyse	68
4.3.1.1. Kann man beim Bundesheer etwas lernen?	69
4.3.1.2. Das Bundesheer als System	73
4.4. Aber wer stimmte nun für welche Alternative?	76
4.5. Die Meinung zur Wehrpflicht verglichen mit anderen Ländern	81
4.5.1. SCHWEIZ vs. ÖSTERREICH	81
4.5.2. DEUTSCHLAND vs. ÖSTERREICH	84
4.6. Vorgeschlagene Einsparungspotentiale für das Bundesheer	86
4.7. Das Ergebnis der Volksbefragung verglichen mit dieser Umfrage	92
4.8. Wie war das Abstimmergebnis bezogen auf die Tageszeitungen?	94
6. Ergebniskurzpräsentation	101
7. Ausblick und Zukunftsvisionen	104
9. Abkürzungsverzeichnis	108
10. Quellenverzeichnis	110
10.1. Literaturverzeichnis	110
10.2. Online-Quellen:	112
11. Tabellenverzeichnis	117
12. Abbildungsverzeichnis	119
13. Schlagwortverzeichnis	120
14. Anhang	A-1
14.1. Verwendeter Fragebogen	A-1
14.2. Verwendete statistische Tabellen	A-16

Einleitung

Die Allgemeine Wehrpflicht ist ein weitläufiges, komplexes und emotional stark besetztes Thema, zu dem wohl alle eine eigene Meinung, aber kein grundsätzliches wohlfundiertes Basiswissen über die Heeresabläufe haben.

Die von mir erstellte Abschlussarbeit für den Abschluss meines Master-Studiums Soziologie an der Universität Wien soll einen Beitrag zur öffentlichen Diskussion zum aktuellen Thema „Wehrpflicht“ leisten.

Das Thema „Wehrpflicht“ war in den letzten Jahrzehnten immer wieder in den aktuellen Tagesmedien präsent, aber seit der Gemeinderatswahl in Wien im Jahr 2010, wurde dieser Diskussion neuer und frischer Zündstoff durch den damaligen und jetzigen Bürgermeister von Wien geliefert. Er griff die Frage „Abschaffung der aktuellen Form der Wehrpflicht“ in seinem Wahlkampf auf, indem er eine Volksbefragung zur Abschaffung der Wehrpflicht forderte. Diese Forderung wurde im Herbst 2012 durch den damaligen Bundesminister für Landesverteidigung und Sport noch mal aufgegriffen und durch die aktuelle Regierung umgesetzt. Der Termin wurde mit 20. Jänner 2013 festgelegt und es entstanden zwei Fragen für die geplante Volksbefragung, wovon jede Regierungspartei jeweils eine dieser Fragen formulierte. Diese lauteten wie folgt:

Die Fragestellung der SPÖ:

Sind Sie für die Einführung eines Berufsheeres und eines bezahlten freiwilligen Sozialjahres?

Die Fragestellung der ÖVP:

Sind Sie für die Beibehaltung der Allgemeinen Wehrpflicht und des Zivildienstes?

Abgesehen von wahlkampftechnischen Überlegungen der beiden Parteien stellt

sich die Frage wie ein Landeshauptmann bzw. Bürgermeister so eine große Diskussion auslösen konnte, da für einen solchen Diskussionsstart in erster Linie der Bundesminister für Landesverteidigung und Sport zuständig sein sollte. Noch wohlüberlegter wäre es, hätte der Oberbefehlshaber des österreichischen Bundesheers, Bundespräsident Dr. Heinz FISCHER, selbst, dieses Thema zur Diskussion gestellt und die daraus resultierende Volksbefragung indiziert.

Durch diese Abschlussarbeit soll die öffentliche Meinung der österreichischen Bevölkerung mittels einer repräsentativen Umfrage, welche mit zufälligen Telefoninterviews und einer Online-Umfrage durchgeführt wurde, wiedergegeben werden. Die von mir angestrebte Grundgesamtheit zeigen alle Staatsbürger und Staatsbürgerinnen ab dem Zeitpunkt der erreichten Wahlberechtigung auf.

Weiters soll durch quantitative Methoden herausgefunden werden, ob es signifikante Unterschiede innerhalb der österreichischen Bevölkerung gibt.

Außerdem wäre weiters interessant herauszufinden, ob generelle Unterschiede, zwischen den abgefragten sozialen Faktoren, aufgezeigt werden können. Beispiel hierfür ist die Höhe des Einkommens oder der Bildungsgrad der befragten Person.

Ebenso informativ wäre es, ob sich signifikante Unterschiede im Wertegefühl der Befragten, bezogen auf die Wehrpflicht, aufzeigen lassen, wenn die verschiedenen Generationen untereinander verglichen werden.

Zusätzlich soll herausgefunden werden, ob so ein Thema für einen Wahlkampf, egal auf welcher Ebene, überhaupt geeignet ist.

Durch die Aktualität dieser Debatte, auch nach der bereits durchgeführten Volksbefragung, ist das primäre Ziel dieser Untersuchung, Aufklärungsarbeit bezüglich der Allgemeinen Wehrpflicht zu leisten. Dies soll nicht nur anhand des

Meinungsbildes der Teilnehmer und Teilnehmerinnen aufgezeigt werden, sondern auch durch die Erläuterung der Geschichte der Wehrpflicht.

Ebenso werden die Ergebnisse der durchgeführten Volksbefragung mit den Ergebnissen dieser Arbeit in Bezug gesetzt.

Nachdem diese öffentlich geführten Diskussionen über die Wehrpflicht in ÖSTERREICH keinen Einzelfall im europäischen Raum darstellt, werden die Ergebnisse dieser Untersuchung mit Umfragen zweier weiteren Ländern, mit der Bundesrepublik DEUTSCHLAND und der SCHWEIZ, verglichen.

I. Theorie Teil

1. Wehrpflicht: Ein sozialhistorischer Abriss

Jeder Österreicher und jede Österreicherin haben schon von der Allgemeinen Wehrpflicht gehört, nicht nur im Rahmen der Volksbefragung, sondern auch durch persönliche Erlebnisse bzw. durch politische Bildung, welche man in der Schule erhalten hat. Aber das Wissen bezieht sich meist nur auf die aktuelle Wehrpflicht und nicht auf dessen Geschichte, daher wird an dieser Stelle die historische Entwicklung der Allgemeinen Wehrpflicht in ÖSTERREICH aufgezeigt.

Auch die Frage, ob die Wehrpflicht noch zeitgemäß ist, wird abgehandelt und mit den aktuellen Zahlen der Wehrpflichtigen untermauert. Die Stellung, welche die Tauglichkeit festhalten soll, wird kurz angeschnitten, um das Thema Wehrpflicht mit den Möglichkeiten der verschiedenen Absolvierungen, abzurunden. Am Ende dieses Kapitels werden die Wehrpflicht-Systeme der anderen EU-Staaten aufgelistet.

Zu Beginn stellt sich die Frage, warum wir überhaupt ein österreichisches Bundesheer haben und wer sich mit dieser Thematik beschäftigt. Wir, also der Souverän, haben eine eigene Armee um uns selbst schützen zu können. Dieser Schutz soll alle Bedrohungen, welche von Innen und Außen auf den Staat und das Gemeinwesen wirken, neutralisieren.

Es lässt sich an dieser Stelle der Staat mit einem Menschen vergleichen, da der einzelne Mensch ebenso darauf bedacht ist, sich zu schützen wie der Staat. Charles MONTESQUIEU bringt diesen Vergleich, bezogen auf den Selbstschutz, mit folgender Aussage zur Geltung:

„Das Leben der Staaten gleicht dem der Menschen: wie diese im Fall der Notwehr das Recht zu töten haben, so haben jene das Recht, für ihre Selbsterhaltung Krieg zu führen.“

Im Fall der Notwehr habe ich das Recht zu töten, weil mein Leben mir ebenso gehört, wie meinem Angreifer das seinige. So führt auch ein Staat Krieg, weil seine Selbsterhaltung ebenso gerecht ist wie die Einstellung jedes anderen“ (vgl. Montesquieu 1992: 190 in Stupka 2011: 80).

Damit ist in weiterer Folge gemeint, dass die Republik ÖSTERREICH ein Recht darauf hat, sich im Falle eines Angriffs zu verteidigen.

Die Primäraufgabe, welche das Bundesheer innehat, ist das Gemeinwesen, also den Souverän, vor militärischen Bedrohungen zu beschützen. Die österreichische Bevölkerung hat als Souverän das Recht, über die Beschaffenheit, Ausrichtung und vor allem den Einsatz des Militärs zu entscheiden (vgl. Stupka 2011: 81).

Diese Entscheidung wurde vom Volk am 20. Jänner 2013, mittels einer Volksbefragung, getroffen. Das Ergebnis, welches im Empirieteil genauer erläutert wird, war ein klares Bekenntnis zur Allgemeinen Wehrpflicht. Damit trat die Bevölkerung dafür ein, dass ÖSTERREICH ein wehrhafter Staat mit Hilfe der Wehrpflichtigen bleiben soll. Ob unsere Republik wirklich wehrhaft ist, kann sich nur in einem Ernstfall zeigen, aber dadurch dass wir gewillt sind, unseren Staat wehrhaft zu machen, ist so ein Ernstfall sehr unwahrscheinlich. Anzumerken ist, dass hier die Abschreckung bzw. die Vorbeugung einsetzt (vgl. Stupka 2011: 80).

Der Staat muss die Mittel zur Verfügung stellen, um die nötigen Ressourcen zu beschaffen, um ein funktionierendes Militär zur Abwehr von aktuellen Bedrohungen aufzubauen. Analog dazu kann man sich die österreichische Gesundheitsvorsorge vorstellen, welche sich zum Beispiel auf Epidemien durch dementsprechende Impfungen vorbereitet. Für beide Bereiche gilt, erst wenn die Gefahr definitiv nicht mehr auftreten kann, darf die Vorbereitung zu Abwehr dieser Bedrohung vernachlässigt werden (vgl. Stupka 2011: 83).

Das Militär selbst kann als Schutzimpfung für eventuelle kriegerische Handlungen angesehen werden. Das bedeutet, dass die Armee ein unabdingbares Schutzelement für den Staat darstellt. Der Staat selbst besteht wiederum aus Bürger und Bürgerinnen, welche den verschiedensten Bedrohungen ausgesetzt sind. Durch die Abwehr dieser Gefahren kann der Staat in Frieden leben. Dieser Frieden muss erarbeitet werden und kann so als eine Art von Kulturleistung angesehen werden. Diese Kultur ist durch Wissen entstanden, wie das Gemeinwesen aufgebaut ist. Die Kultur ist verantwortlich für den Bestand des Gemeinwesens. So kann man sagen, dass Wissen verantwortlich für den Bestand des Staates ist. Dieses Wissen ist die Wissenschaft. Nur diese kann das nötige Wissen generieren um den Fortbestand des Staates zu gewährleisten. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Sicherheit des Staates ist ein wesentlicher Bestandteil der wissenschaftlichen Forschung und Entwicklung. Das Instrument, welches für die Sicherheit des Staates sorgt, ist das Militär. Das bedeutet, es muss eine Wissenschaft geben, welche sich mit der Armee beschäftigt bzw. mit der Sicherheit des Staates (vgl. Stupka 2011: 371f).

Aus dieser Überlegung heraus, bildete sich die Militärwissenschaft, welche ein interdisziplinäres Feld darstellt. Das Ziel der Militärwissenschaft ist die Gewinnung neuer Erkenntnisse im militärischen Bereich und diese dann in die Lehre einfließen zu lassen (vgl. Stupka 2011: 373). Damit sich diese Forschung jedoch entwickeln kann, muss eine eigene Armee als Untersuchungsgegenstand zur Verfügung stehen.

Um die eigene Armee besser zu verstehen, wird die Entwicklung des österreichischen Bundesheeres im nächsten Kapitel genauer beleuchtet.

1.1. Entwicklung der Streitkräfte in ÖSTERREICH

Die Entwicklung bzw. die Entstehung der Allgemeinen Wehrpflicht der k. u. k. - Armee bis hin zum Beginn des ersten Weltkrieges ist nicht relevant für die vorliegende Untersuchung, da zu diesem Zeitpunkt das österreichische Volk nicht den Status eines Souveräns innehatte. Die Situation der Armee zwischen den beiden Weltkriegen ist sehr komplex und wird in diesem Abschnitt nur kurz beleuchtet, da zu dieser Zeit meist keine Wehrpflicht bestand. Die Soldaten wurden zu dieser Zeit vermehrt durch Anwerbung rekrutiert. Daher wird nur auf die Entwicklung der Streitkräfte in der zweiten Republik genauer eingegangen.

1.1.1. Entstehung der Volkswehr nach dem ersten Weltkrieg

Nach der Beendigung des ersten Weltkrieges und der Monarchie, wurde die Volkswehr zuerst als Freiwilligenheer von der provisorischen Staatsregierung aufgestellt. Des Weiteren wurde am 06.02.1919 ein provisorisches Wehrgesetz verabschiedet, welches eine Wehrpflicht für alle männlichen Staatsbürger vom 19. bis zum 42. Lebensjahr vorsah. Die maximale Anzahl an Soldaten wurde auf 24.000 Mann begrenzt. Die Volkswehr beteiligte sich beispielsweise am Kärntner Abwehrkampf (vgl. Volkswehr 2013).

Abschließend muss man anmerken, dass die Volkswehr, trotz all ihrer Schwächen, zur Festigung der jungen Republik Außerordentliches geleistet hat. Denn ohne diese hätte sich Deutsch-Österreich¹ nicht vor einen kommunistischen Umsturz oder vor manchen Gebietsverlusten schützen können. So gesehen kann man hier festhalten, dass die Volkswehr in einer Zeit des Elends und der Kriegsmüdigkeit als wichtige Stütze der jungen

¹ War eine Republik und wurde 12.11.1918 ausgerufen und wurde am 21.10.1919, nach Abschluss der Friedensverhandlungen von Saint-Germain, in „Republik ÖSTERREICH“ umbenannt (1. Republik ÖSTERREICH, 2013).

österreichischen Demokratie galt und somit ein würdiger Vorfahre des österreichischen Bundesheeres war (vgl. Volkswehr BMLVS, 2013).

1.1.2. Entstehung des Bundesheeres nach dem Friedensvertrag

Das Ende der Deutschösterreichischen Volkswehr wurde im Friedensvertrag von SAINT-GERMAIN besiegelt, da der aus diesem Vertrag entstandenen Republik ÖSTERREICH nur ein Berufsheer von maximal 30.000 Mann gestattet wurde. Diesem Berufsheer wurde nach dem neuen Wehrgesetz vom 18.03.1920 vorgeschrieben, dass die benötigten Soldaten nur angeworben werden dürfen. Dies bedeutete in weiterer Folge, dass es zur Abschaffung der Allgemeinen Wehrpflicht für alle männlichen Staatsbürger gekommen war (vgl. Volkswehr, 2013).

1.1.3. Das Bundesheer ab 1933 bis zum Anschluss an DEUTSCHLAND

Das Bundesheer musste immer öfter innenpolitische Hilfeeinsätze leisten, da zu den Aufgaben der Armee auch die Sicherstellung der inneren Sicherheit im Staat zählte. Als Beispiel kann hier die Schlichtung von verschiedenen Streits zwischen dem Schutzbund und den Heimwehren oder die Verhinderung eines Staatsstreiches angeführt werden. Ein negativer Höhepunkt war der Einsatz während des Bürgerkrieges im Jahr 1934, in dem das österreichische Bundesheer gegen den Schutzbund und gegen die Nationalsozialisten vorging (vgl. Bundesheer ab 1933, 2013).

Bei dieser Gelegenheit erfolgt eine kurze Erläuterung über den Schutzbund und die Heimwehr:

Beides waren paramilitärische Verbände, welche parteiorientiert waren. Sie waren dem Staat nicht unterstellt, aber von ihm geduldet. Sie hatten analog zur Armee eine hierarchische Ordnung und eine Bewaffnung. Die Heimwehren

waren eine Zusammenfassung von so genannten Ortswehren, Bürgergarden und dergleichen Vereinigungen. Diese standen der Christlich-Sozialen Partei nahe, welche sich bald zu einem Kampfinstrument entwickelte. Der Hauptfeind dieser Bewegung waren die Gruppen der Arbeiterschaft. Sie gewannen ab 1927 immer mehr an innerpolitischer Macht. Sie wendeten sich gegen die Demokratie und bekannten sich zu den Grundsätzen des Faschismus.

Die Sozialdemokraten wirkten dieser Entwicklung mit der Bildung einer bewaffneten Arbeiterwehr, dem Republikanischen Schutzbund, entgegen. Auch hier war der militärische Einfluss sehr groß, der sich in den Uniformen und der Bewaffnung widerspiegelte. Zu Beginn zeigte sich die Hauptaufgabe im Schutz sozialdemokratischer Veranstaltungen, aber schon bald stand die Verteidigung der Republik und deren junge Errungenschaften im Zentrum. Der Schutzbund verlor in den 1930er Jahren immer mehr an Schlagkraft. Im März 1933 wurde dieser, auf dem Weg zum Ständestaat, aufgelöst. Dieser blieb jedoch illegal bestehen und führte einen Kampf gegen die Regierung, welche auf die Unterstützung der Polizei, des Bundesheeres und den Heimwehren bauen konnte (vgl. Schutzbund und Heimwehr, 2013).

Im Februar 1934 kam es zu einem Bürgerkrieg in ÖSTERREICH. Die Sozialdemokraten und die Christlichsozialen, welche jeweils eine bewaffnete Gruppierung um sich hatten, stritten sich auf Grund ihrer gegensätzlichen Ansichten, welche in einen bewaffneten Konflikt gipfelten. Zur Eskalation kam es während einer Waffensuchaktion im Parteiheim der Sozialdemokraten in LINZ. Der Schutzbund leistete bewaffneten Widerstand, als die Heimwehr mit der Durchsuchung begann. Diesem Widerstand folgten andere Aufstände in WIEN und weiteren Industrieorten, wie zum Beispiel STEYR und ST. PÖLTEN. Die Zentren der Kämpfe waren vor allem die Arbeiterheime und Gemeindebauten, wobei von der Regierung auch Artillerie, welche durch das österreichische Bundesheer eingesetzt wurde, zum Einsatz gekommen sind. Die Kämpfe

dauerten vom 12. bis zum 15. Februar und kosteten beiden Seiten an die 328 Menschenleben. Der Aufstand wurde blutig niedergeschlagen und hatte zur Folge, dass die Sozialdemokratische Partei, die Gewerkschaften und alle sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen mit Ausrufung des Ständestaates im Mai verboten wurden (vgl. Bürgerkrieg, 2013).

Ab dem Jahr 1934 war es der Republik erlaubt, ein Militärassistenzschutzkorps mit sechsmonatiger Dienstzeit einzurichten. Es war, wenn man so will, eine Wehrpflicht „light“, da sie mit dem Friedensvertrag vereinbar war (vgl. Bundesheer ab 1933, 2013).

Im Jahr 1936 wurde die Allgemeine Wehrpflicht in ÖSTERREICH wieder eingeführt und das Bundesheer gleichzeitig einer Neuorganisation unterzogen. Dies geschah mit Duldung der Westmächte (vgl. Anschluss an DEUTSCHLAND, 2013).

Nach dieser turbulenten Zeit, kam als nächste große Veränderung, die das österreichische Bundesheer betraf, der Anschluss ÖSTERREICHs an DEUTSCHLAND.

1.1.4. Das Bundesheer nach dem Anschluss an DEUTSCHLAND

Ein großer Umbruch des österreichischen Bundesheeres zeigte sich, nach dem Vollzug des Anschlusses an das deutsche Reich. Hierbei wurde die Armee in die Deutsche Wehrmacht eingegliedert.

Der Anschluss an DEUTSCHLAND geschah ohne bewaffneten Widerstand, da die österreichische Regierung befahl, keinen Widerstand beim Einmarsch der deutschen Wehrmacht im März 1938 zu leisten. Bis zum Herbst wurde der Großteil der Offiziere und Soldaten in die deutsche Wehrmacht eingegliedert.

(vgl. Anschluss an Deutschland, 2013)

Die nächsten sechs Jahre, während des zweiten Weltkrieges werden in dieser Arbeit nicht berücksichtigt, da ÖSTERREICH keine eigene Streitkraft mehr hatte. Nachfolgendes Kapitel widmet sich bereits der Entwicklung des Bundesheers nach der Beendigung des zweiten Weltkrieges.

1.1.5. Entstehung des Bundesheeres nach dem zweiten Weltkrieg

Die ersten Versuche zur Aufstellung einer eigenen österreichischen Streitkraft nach Beendigung des zweiten Weltkrieges, scheiterten zunächst am Widerstand des Alliierten Rates. Ab dem Jahr 1948 wurde eine gewisse Trendwende im politischen Denken der Alliierten erkennbar. Der Ursprung dieser Wende begründete sich vor allem in der Machtübernahme der Kommunisten in BUDAPEST und PRAG und weiters den Arbeiterunruhen und Streikbewegungen in Ostösterreich im Herbst 1950, welche kommunistisch angeregt waren. Die westlichen Alliierten wollten, dass ÖSTERREICH in der Lage zu sein sollte, jeder Gefährdung innen- und außenpolitischer Art entgegenzutreten können. Um dies zu gewährleisten, musste ÖSTERREICH wiederbewaffnet werden.

Für diesen Zweck wurde mit der Schaffung einer Art Bereitschaftstruppe begonnen, um eventuelle Gefahren abwenden zu können. Diese wurde im Rahmen der bereits bestehenden Bundesgendarmerie aufgebaut.

Jene Alarmbataillone wurden zuerst nur in den von den drei Westmächten besetzten Teilen ÖSTERREICHs geschaffen und mit amerikanischen und britischen Waffen und Fahrzeugen ausgestattet.

Nachdem diese „Soldaten“ keine richtige militärische Ausbildung inne hatten, was zu vielen Unzulänglichkeiten führte, wurde damit begonnen, bereits gediente Offiziere und Unteroffiziere aufzunehmen. In weiterer Folge haben diese Formationen, welche als „Schulen²“ bezeichnet wurden, den inoffiziellen Namen „B-Gendarmerie“ erhalten.

² Es gab zunächst fünf Schulen: zwei in Oberösterreich und je eine in der Steiermark, in Kärnten und in Tirol und dazu drei Fahreinheiten (vgl. Geschichte der B-Gendarmerie, 2013).

Der Stichtag der Aufstellung war der 1. August 1952, welcher nun als Geburtstag der österreichischen Streitkräfte der 2. Republik galt. Die B-Gendarmerie war zunächst dem Innenministerium unterstellt, da diese der Gendarmerie angehörten (vgl. Geschichte der B-Gendarmerie, 2013).

Nachdem sich ein Abschluss der Staatsvertragsverhandlungen abzeichnete, rückte eine Wiederaufstellung einer österreichischen Armee in greifbare Nähe. Hier lag es auf der Hand, dass die B-Gendarmerie als Grundstock der neuen Armee zu nutzen war. Am 21. Juli 1955 wurden die Gendarmerieschulen dem Amt für Landesverteidigung unterstellt, welches selbst erst eine Woche zuvor geschaffen wurde (vgl. Geschichte der B-Gendarmerie, 2013).

1.1.6. Das österreichische Bundesheer von 1955 bis Heute

In diesem Zeitraum stellte sich das Bundesheer neu auf und durchlief viele Veränderungsprozesse, welche einen Einfluss auf die Anzahl der Standorte, die verwendeten militärischen Geräte, auf die Mannstärke und auf die Truppenstärke hatten. Diese Veränderungsprozesse waren vor allem von äußeren Einflüssen, wie dem ständigen Wandel des Bedrohungsbildes oder politischen Entscheidungen, geprägt. In diesem großen Zeitraum werden die wichtigsten Einsätze und Veränderungen des österreichischen Bundesheeres kurz chronologisch skizziert.

1.1.6.1. Der Zeitraum von 1955 bis 1959

Am 15. Mai 1955 wurde der österreichische Staatsvertrag unterschrieben, in dem auch die militärischen Bestimmungen ÖSTERREICHs inkludiert waren. Am 08. Juli 1955 wurde das Verbot über militärische Aktivitäten, welche der Alliierte Rat nach dem zweiten Weltkrieg über ÖSTERREICH verhängt hat, aufgehoben. Des Weiteren wurde eine Woche später, am 15. Juli 1955, das Amt für

Landesverteidigung eingerichtet. Das erste Wehrgesetz der zweiten Republik wurde am 07. September 1955 vom Nationalrat verabschiedet. Darin wurde festgeschrieben, dass das Bundesheer auf Basis der Allgemeinen Wehrpflicht gebildet werden sollt und die ordentliche Präsenzdienstzeit 9 Monate betrugt. Die Republik ÖSTERREICH entschied sich am 26. Oktober 1955, mittels eines Bundesverfassungsgesetzes, dafür, dass ÖSTERREICH in Zukunft neutral ist. Dieser Tag ist als Erinnerung an dieses Ereignis ein nationaler Feiertag.

Die ersten Fähnriche und Leutnants sind am 03. Februar 1956 zur Truppe ausgemustert worden. Das Amt für Landesverteidigung wurde am 11. Juli 1956 in ein Bundesministerium für Landesverteidigung umgegliedert. Die ersten Wehrpflichtigen mussten am 15. Oktober 1956 einrücken. In der Nacht auf den 24. Oktober brachen Kampfhandlungen in UNGARN aus, welche dazu führten, dass der Befehl gegeben wurde, österreichische Sicherungskräfte in den grenznahen Bereich zu UNGARN zu verlegen. 2 Tage später wurde das Bundesheer alarmiert und begann mit einem vollen Grenzsicherungseinsatz, welcher bis zum 22. Dezember 1956 andauerte.

Ende Mai begann der erste Kurs für Offiziere des höheren militärischen Dienstes, welcher später als Generalstabsdienst bekannt wurde. Im Sommer wurden dann die ersten österreichischen Militärattachés ins Ausland entsandt.

Während der Libanon-Krise wurde der österreichische Luftraum durch Flugzeuge der USA verletzt. Am 01. August wurde die Ausbildung der Unteroffiziere vereinheitlicht und in diesem Zuge wurde eine Heeres-Unteroffiziersschule in ENNS errichtet. Im selbem Jahr verlegte man die Offiziersausbildung von ENNS wieder an die wiedereröffnete Militärakademie nach WIENER NEUSTADT.

Im Jahr 1959 wurden die ersten Standesevidenzkontrollen in den Landeshauptstädten einberufen (vgl. Bundesheer 1955 bis 1959, 2013).

1.1.6.2. Der Zeitraum von 1960 bis 1969

Im Jahr 1960 erreichte die Truppenstärke ca. 48.000 Mann, welche in verschiedene Bataillone bzw. Abteilungen gegliedert waren. Ein weiterer Meilenstein war der Abflug des ersten UN-Sanitatskontingents in den KONGO, bei welchem auch osterreichische Soldaten beteiligt waren.

Am 18. Juli 1961 wurde ein Ministerbeschluss über den Aufbau einer umfassenden Landesverteidigung, die sich auf militrische, wirtschaftliche, zivile und geistige Bereiche zu erstrecken hat, erlassen.

Weiters waren vom 29. Juli bis zum 02. August osterreichische Soldaten im Hilfseinsatz im Erdbebengebiet von SKOPJE eingesetzt. Im Herbst wurde der Sanittseinsatz im KONGO beendet.

Im April des Jahres 1964 wurde ein UN-Sanittskontingents nach ZYPERN entsandt. Im September wurden der Fhnrich auf Zeit und der Leutnant auf Zeit eingeführt, um die Lage beim Kader zu verbessern. Es wurde ein Bundesverfassungsgesetz über die Entsendung osterreichischer Einheiten zur Hilfsleistung in das Ausland auf Ersuchen internationaler Organisationen am 1. Mai verabschiedet, da bis dato die Soldaten für die Dauer des Einsatzes karenziert werden mussten. Im Herbst mussten 3.000 Soldaten zum Katastropheneinsatz in mehreren Bundeslndern ausrücken.

Auch der Herbst des Jahres 1966 war erneut von Überflutungen geprgt, welcher wiederum einen Einsatz der Soldaten erforderlich machte.

Im Juli 1967 wurde die Assistenzleistung des Bundesheeres an der Grenze zu SÜDTIROL nach Anschlgen in SÜDTIROL beschlossen. Im November sprach sich die Regierung dafür aus, dass Beobachtungsoffiziere an den SUEZ-Kanal entsandt werden. Die Mannstrke wurde im Dezember von 50.000 auf 44.000 reduziert.

Im Folgejahr wurde im Mrz durch den Nationalrat das Miltrleistungsgesetz beschlossen, welches dem Bundesheer im Bedrohungsfall erlaubt, aus dem zivilen Bereich Krafftfahrzeuge, Schiffe, Flugzeuge und Baumaschinen

anzufordern. Im Zeitraum vom 21. August bis zum 2. September und von 7. bis 9. September wurde das Bundesheer teilmobilisiert, da Truppen des WARSCHAUER-Paktes in die CSSR einmarschierten.

Am 13. Februar 1969 wurde durch eine Wehrgesetznovelle eine verbesserte Mobilmachung und eine Ausweitung der Offiziere auf Zeit beschlossen. Ein weiterer Beschluss im März durch die Bundesregierung ermöglichte die freiwillige Verlängerung des Grundwehrdienstes um 3 bis 15 Monate (vgl. Bundesheer 1960 bis 1969, 2013).

1.1.6.3. Der Zeitraum von 1970 bis 1979

Im Jahr 1970 veränderte man die Organisation und die Kompetenzen des Landesverteidigungsrates durch eine Wehrgesetznovelle.

Das im Oktober beschlossene Militärstrafgesetz trat am 1. Jänner 1971 in Kraft und setzte das alte Militärstrafgesetzbuch außer Kraft. Der Grundwehrdienst wurde im August auf 6 Monate verkürzt, aber es kamen Truppenübungen in der Dauer von 60 Tagen dazu.

Am 7. März erklärte durch eine Verteidigungsdoktrin, dass sich ÖSTERREICH zur umfassenden Landesverteidigung bekennt. Ende März entsandte man das Vorkommando eines UN-Bataillons nach ZYPERN.

Das Bundesministeriengesetz 1973 wurde am 7. März verabschiedet und regelte die Kompetenzen des BMLV neu. Im Oktober wurden Teile des österreichischen ZYPERN-Bataillons an den SUEZ-kanal verlegt.

Das Jahr 1974 bildete einen traurigen Höhepunkt, als drei österreichische Soldaten des UN-Bataillons auf ZYPERN durch einen türkischen Luftangriff ums Leben kamen. Im Dezember beschloss man das 1. Zivildienstgesetz³ durch den Nationalrat.

Dieses trat am 1. Jänner 1975 in Kraft. Mitte des Jahres wurden die

³ Darauf wird im Kapitel "1.4.2.2. Entscheidung für den Zivildienst" genauer eingegangen.

Verteidigungsdoktrin der umfassenden Landesverteidigung und die Allgemeine Wehrpflicht in die Bundesverfassung aufgenommen.

Im April löste man die Feldambulanz in ZYPERN auf. Im Mai half das Bundesheer im Erdbebengebiet in FRIAUL. Am 1. August stürzte die Reichsbrücke in WIEN ein, was einen Pionier-Assistenzeinsatz nötig machte. Die restlichen Jahre waren durch verschiedene Umgliederungen und Übungen geprägt (vgl. Bundesheer 1970 bis 1979, 2013).

1.1.6.4. Der Zeitraum von 1980 bis 1989

Im April 1980 half das Bundesheer beim Transport der Ephesos-Sammlung anlässlich der Errichtung eines Museums. Im Dezember beteiligten sich die österreichischen Streitkräfte an einem Hilfseinsatz für die Erdbebenopfer in SÜDITALIEN.

1982 wurde die Durchführung der Staats- und Wehrpolitischen Bildung beim Bundesheer mittels eines Richtlinienenerlasses beschlossen.

Eingeführt hat man 1994 den Zeitsoldat in das österreichische Bundesheer.

Im August des Jahres 1984 musste die Armee zu einem Hochwassereinsatz ausrücken. 27.000 Wehrpflichtige haben sich seit 1975 für den Zivildienst entschieden. Die Anzahl der Neuanträge ist gestiegen.

Im April 1986 kam es zu einem Reaktorunfall in TSCHERNOBYL, welcher einen Einsatz von ABC⁴-Spürtrupps nötig hatte. Zum Jahresende wurde eine Statistik bezüglich der stattgegebenen Zivildienstanträge veröffentlicht, welche belegt, dass im Jahr 1986 die wenigsten Anträge (3,8%) der 80er Jahre bewilligt worden waren.

Im Mai 1988 hat die UNO-Beobachtungstruppe für AFGHANISTAN ihre Arbeit aufgenommen. Ein Erdbebeneinsatz der österreichischen Soldaten war im Dezember in ARMENIEN erforderlich (vgl. Bundesheer 1980 bis 1989, 2013).

⁴ ABC bedeutet Atomar, Biologisch und Chemisch.

1.1.6.5. Der Zeitraum von 1990 bis 1999

Das neue Jahrzehnt begann turbulent, da es in OBERÖSTERREICH zu Sturmschäden kam, bei dem das Bundesheer half, die Schäden zu beseitigen. Im September begann der Assistenzeinsatz an der Grenze zu UNGARN, welcher durch das Bundesministerium für Inneres angefordert wurde.

Im Jänner 1991 erhöhte das Bundesheer seine Wachsamkeit gegenüber der Krise in SLOWENIEN. Im Februar verlängerte man den Assistenzeinsatz an der ungarischen Grenze bis zum Jahresende.. Der Zivildienst wurde auf 10 Monate verlängert. Ein Feldspital wurde in den IRAN gesandt. Im Juni eskalierte die Situation in JUGOSLAWIEN, was einen Einsatz des Bundesheeres an der Grenze zum Krisenherd nach sich zog. Im August mussten die Streitkräfte nach einem schweren Unwetter ausrücken und Assistenzleistungen erbringen. Im November erweiterte man den Assistenzeinsatz an der Grenze zu UNGARN.

Im Jahr 1992 musste das Bundesheer alte Bomben aus dem zweiten Weltkrieg bergen und entschärfen. 15 Offiziere entsandte man als Beobachter nach KAMBODSCHA. Insgesamt wurden seit dem Beginn des Assistenzeinsatzes an der Grenze zu UNGARN 15.000 illegale Grenzgänger aufgegriffen.

Im Jahr 1993 definierte man mittels eines Ministerratsbeschluss das internationale Einsatzkonzept des Bundesheeres für zukünftige UN-Beteiligungen.

Im Februar 1995 wurden die Rahmendokumente für die NATO⁵-Partnerschaft im Frieden unterzeichnet, dadurch erhielt ÖSTERREICH diplomatische und militärische Verbindungsstellen zur NATO.

Die Theresianische Militärakademie erkannte man im Juli 1997 als Fachhochschulstudiengang an.

⁵ North Atlantic Treaty Organization (vgl. NATO, 2013)

Der erste Studiengang dieser Art an dem Fachhochschulstudiengang „Militärische Führung“ beginnt im Jänner 1998. Im April rückten die ersten Frauen zum Bundesheer ein.

Im Februar 1999 ging in GALTÜR eine Lawine zu Tal, welche einen dreiwöchigen Assistenzeinsatz des Bundesheeres erforderlich machte. Dieser Einsatz stellte die größte Luftbrücke mit internationaler Beteiligung in der Geschichte ÖSTERREICHs dar.

Das Bundesheer beteiligte sich bei Einsätzen in ALBANIEN, im KOSOVO und in der TÜRKEI (vgl. Bundesheer 1990 bis 1999, 2013).

1.1.6.6. Der Zeitraum von 2000 bis 2009

Im neuen Jahrtausend stand der erste Einsatz des Bundesheeres im Zeichen eines Katastropheneinsatzes, da ein Hilfskontingent zur Trinkwasseraufbereitung nach MOCAMBIQUE entsandt wurde. Des Weiteren wurde eine Expertenkommission zum Thema Berufsheer eingesetzt. Im Mai musterten die ersten Absolventen des Fachhochschullehrganges „Militärische Führung“ mit dem Titel „Magister für Militärischen Führung“ aus. Im Oktober wurde der letzte B-Gendarm in den Ruhestand verabschiedet.

Eine Novelle im Wehrgesetz machte es möglich, dass Frauen ab 1. Jänner 2001 freiwillig Waffenübungen und Milizarbeit leisten konnten. Am 9. Jänner wurde eine neue Sicherheits- und Verteidigungsdoktrin beschlossen, welche im Dezember durch den Nationalrat verfügt wurde. Am 13. Oktober kam es zu einem Assistenzeinsatzes der ABC-Truppe, da es einen Anthrax-Alarm in ÖSTERREICH gegeben hat.

Am 25. März 2002 fand ein Hochwassereinsatz in der Wachau statt und im Zeitraum von 7. bis 28. August war ein weiterer Einsatz des Bundesheeres mit bis zu 11.330 Soldaten in den Bundesländern NIEDERÖSTERREICH, OBERÖSTERREICH und SALZBURG zur Bekämpfung von Hochwasserschäden notwendig.

Die Situation in ALGERIEN nach einem Erdbeben verlangte nach einem Assistenzeinsatz des Bundesheeres. Im September 2003 musterten die ersten Frauen als Offiziere, mit dem Dienstgrad Leutnant, in ÖSTERREICH aus. Am 21. Oktober fand die erste Sitzung der Bundesheer-Reformkommission statt. Am Ende des Jahres kam es zu einem weiteren Erdbeben im IRAN, welches einen erneuten Hilfseinsatz erforderlich machte.

Die Bundesheer-Reformkommission schloss ihre Arbeit ab und übergab den Bericht am 14. Juni. Am Ende des Jahres kam es zur Tsunami-Flutkatastrophe im Pazifischen Raum. Ab dem 3. Jänner bis 01. Februar 2005 wurde im Katastrophengebiet durch ABC-Einheiten Trinkwasser aufbereitet. Im August mussten nach intensiven Regenfällen in mehreren Gemeinden ÖSTERREICHS Soldaten ausrücken, um Hochwasserhilfe zu leisten. Nach einem Erdbeben in PAKISTAN schickte das Bundesheer eine AFDRU⁶-Einheit um zu helfen.

Im Februar 2006 half das Bundesheer beim Schneeräumen in fünf Bundesländer. Im März und April machten Überschwemmungen in NIEDERÖSTERREICH einen weiteren Hochwassereinsatz des Bundesheeres erforderlich.

Von Mai bis Juli 2007 mussten durch Assistenzkräfte der Streitkräfte Sturmsschäden im Quellschutzgebiet WILDALPEN beseitigt werden. Im August schickte das Bundesheer Löschflugzeuge und Hubschrauber nach GRIECHENLAND, wo heftige Waldbrände tobten. Die Unruhen in DARFUR erforderten einen Einsatz des österreichischen Bundesheeres im Rahmen der EUFOR⁷ im TSCHAD.

Bei der EURO⁸ 2008, welche im Juni stattfand, half das Bundesheer mit, die Sicherheit während der Spiele zu gewährleisten.

Mit 1. Februar 2009 übernahm das Bundesheer die Sportagenden offiziell vom Bundeskanzleramt und wurde somit zum Bundesministerium für

⁶ AFDRU steht für „Austrian Forces Disaster Relief Unit“ (vgl. AFDRU, 2013)

⁷ EUFOR steht für „European Union Force“ (vgl. EUFOR, 2013)

⁸ EURO 2008 war die Fußball Europameisterschaft 2008

Landesverteidigung und Sport (BMLVS). Im Juni mussten die Soldaten ausrücken um der Bevölkerung bei der Bekämpfung von Überflutungen zu helfen. Dieser Einsatz dauerte mit einigen kurzen Unterbrechungen bis in den September hinein. Im Dezember kamen die letzten Soldaten aus dem TSCHAD zurück und somit galt der Afrika-Einsatz als beendet (vgl. Bundesheer 2000 bis 2009, 2013).

1.1.6.7. Der Zeitraum ab 2010

Im März 2010 verabschiedete man die Soldaten, welche das 22. österreichische KOSOVO-Kontingent bildeten, in den Einsatz. Im August mussten hunderte Soldaten nach einem starken Unwetter zu einem Assistenzeinsatz ausrücken. Am 7. September 2010 feierte das Bundesheer seinen 55. Geburtstag. Ab 1. Jänner 2011 beteiligte sich das österreichische Heer mit 180 Soldaten und Soldatinnen für die Dauer von 6 Monaten an der EU-„Battle Group“. Im Februar flogen die Soldaten EU-Bürger und Bürgerinnen aus TRIPOLIS nach MALTA aus. Am 7. April half das Bundesheer bei der Bergung eines abgestürzten Polizeihubschraubers im TIROLER ACHENSEE. Pioniereinheiten bauten nach einem Felssturz eine Brücke über die RAPPENLOCHSCHLUCHT um die Zugänglichkeit wieder herzustellen. Im November wurden 154 Soldaten verabschiedet, welche zu einem Einsatz in den LIBANON abreisten. Im November kam es zu elf verletzten österreichischen Soldaten bei Unruhen im KOSOVO. Am 12. Dezember 2011 stellte man den Assistenzeinsatz an der Grenze zu UNGARN und SLOWAKEI ein. Somit unterstützte das Bundesheer 21 Jahre lang die Behörden an der Grenze, um illegale Grenzgänger aufzugreifen (vgl. Bundesheer ab 2010, 2013).

Der letzte große Meilenstein stellte die Volksbefragung vom 20. Jänner 2013 dar, welche der eigentliche Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit ist.

Abschließend lässt sich zur jüngsten Vergangenheit des Bundesheeres sagen, dass diese Zeit eher durch die vielen Assistenzeinsätze als durch bewaffnete Konflikte geprägt war. Es kam schon vor, dass ÖSTERREICH seine eigene Grenze schützen musste, aber die Mehrzahl der bewaffneten Einsätze, verlief im Rahmen von internationalen Einsätzen im Ausland.

Die aktuelle Entwicklung der Streitkräfte kann immer nur eine Momentaufnahme sein, da jede Armee einen ständigen Wandel unterworfen ist. Diese muss sich schließlich auf die immer veränderten Bedrohungsszenarien anpassen. Die Aufgaben, welche im anschließenden Kapitel aufgelistet werden, sind im Grunde genommen immer ähnlich, nur die Arten der Bedrohungen variieren.

1.2. Aufgaben der Streitkräfte

Die Aufgaben, welche das österreichische Bundesheer innehat, leiten sich von dem bestehenden Wehrgesetz⁹ ab. Der Oberbefehlshaber aller Soldatinnen und Soldaten ist der Bundespräsident Dr. Heinz FISCHER, wobei die Befehls- und Verfügungsgewalt beim Bundesminister für Landesverteidigung und Sport liegt. Diese Amt wird momentan von Herrn Mag, Gerald Rudolf KLUG¹⁰ bekleidet.

⁹ § 2. (1) Dem Bundesheer obliegen

- a) die militärische Landesverteidigung,
- b) auch über den Bereich der militärischen Landesverteidigung hinaus der Schutz der verfassungsmäßigen Einrichtungen und ihrer Handlungsfähigkeit und der demokratischen Freiheiten der Einwohner sowie die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Inneren überhaupt,
- c) die Hilfeleistung bei Elementarereignissen und Unglücksfällen außergewöhnlichen Umfanges und
- d) die Hilfeleistung im Ausland bei Maßnahmen der Friedenssicherung, der humanitären Hilfe und der Katastrophenhilfe sowie der Such- und Rettungsdienste (Auslandseinsatz) (Wehrgesetz, 2013).

¹⁰ Er wurde am 11. März 2013 vom Bundespräsidenten als Nachfolger vom Mag. Norbert DARABOSCH als neuer Minister für Landesverteidigung und Sport angelobt (Bundesminister, 2013).

Die Hauptaufgaben, welche das Inland betreffen, gliedern sich in 3 Punkte. Eine vierte Aufgabe hat sich dadurch herauskristallisiert, dass ÖSTERREICH Mitglied in vielen internationalen Organisationen ist. Diese Mitgliedschaften signalisieren die Bereitschaft der österreichischen Soldaten und Soldatinnen, ihre Leistungen auch im Ausland zu erbringen. Dies geschah in den letzten Jahrzehnten bei verschiedenen friedenserhaltenden und friedensunterstützenden Missionen, welche über mehrere Jahre andauerten, sowie durch rasche Hilfestellungen im Katastrophenfall (vgl. Aufgaben Bundesheer, 2013).

Die drei Hauptaufgaben, welche das österreichische Bundesheer im Inland innehat, sind:

- a) Militärische Landesverteidigung
- b) Schutz von Einwohner und Einwohnerinnen und Einrichtungen
- c) Hilfe bei Naturkatastrophen oder Unglücksfällen

Ad a:

Im Falle einer Aggression von außen oder bei einem Angriff auf österreichisches Territorium stehen die Kampftruppen des Bundesheeres bereit.

Das stellt auch die Kernkompetenz der Land- und Luftstreitkräfte sowie der Spezialeinsatzkräfte dar (vgl. Aufgaben Bundesheer, 2013).

Ad b:

Der Schutz von Einwohner und Einwohnerinnen und jener von verfassungsmäßigen Einrichtungen, ist grundsätzlich die Aufgabe der Exekutive. Aus diesem Grund dürfen Soldaten und Soldatinnen diesen Assistenzeinsatz nur auf Ansuchen des Innenministeriums übernehmen.

Wird ein derartiges Ansuchen seitens des BMI gestellt, so helfen die Soldaten und Soldatinnen des Bundesheeres, die Ordnung und Sicherheit in der Republik ÖSTERREICH aufrechtzuerhalten. Dies wäre zum Beispiel der

Schutz der verfassungsmäßigen Einrichtungen¹¹ unseres Landes durch Einsatzkräfte des Bundesheeres. Gesichert werden sollen hier die demokratischen Freiheiten der Bürger und Bürgerinnen (vgl. Aufgaben Bundesheer, 2013).

Ad c:

Das Bundesheer übernimmt die Hilfe bei Naturkatastrophen, wenn diese Assistenz nötig und angefordert wird. Diesen Elementarereignissen und Unglücksfällen außergewöhnlichen Umfangs, wie Hochwasser, Löschflüge oder Waldarbeiten bei Sturmschäden, kann das österreichische Bundesheer mit einer sehr hohen Anzahl an Helfern und Ausrüstungsgegenständen entgegen treten, egal zu welcher Jahreszeit (vgl. Aufgaben Bundesheer, 2013).

1.3. Welche Länder haben eine Allgemeine Wehrpflicht

In diesem Abschnitt soll aufgezeigt werden, welche EU-Staaten noch auf das System Wehrpflicht setzen und welche sie ausgesetzt bzw. bereits abgeschafft haben. Es soll aber nicht näher auf die EU-Battlegroup¹² (EUBG) eingegangen werden, da diese Armee aus Entsendungen von verschiedenen Waffengattungen der einzelnen Mitgliedsstaaten besteht, egal welches Armeesystem dort vorherrscht.

¹¹ Regierung, Parlament, Landräte oder Bezirkshauptmannschaften

¹² **Das EUBG-Konzept:**

Mit dem Battle Group-Konzept deckt die EU verschiedene Szenarien im Rahmen des „Petersberg-Abkommens“ ab, die wahrscheinlichsten Szenarien sind:

- friedenserhaltende Einsätze
- Stabilisierungs- und Wiederaufbaumaßnahmen nach Konflikten
- friedensschaffende Maßnahmen
- humanitäre Einsätze
- Rettungseinsätze

(derSoldat, 2013)

Von den insgesamt 27 Mitgliedstaaten der EU haben nur mehr 5 eine aktive Wehrpflicht. Bei den anderen wurde sie abgeschafft oder mittels Beschlüssen ausgesetzt. Diese fünf Staaten sind:

- ESTLAND,
- FINNLAND,
- GRIECHENLAND,
- ÖSTERREICH und
- ZYPERN.

In DÄNEMARK ist die Wehrpflicht aktiv, aber es gilt das Freiwilligkeitsprinzip. Für den Fall, dass sich zu wenig Freiwillige für den Militärdienst melden, wird mittels Los eine Einberufung der Wehrpflichtigen vorgenommen (vgl. Wehrpflicht in der EU, 2013).

Abschließend kann man sagen, dass die Wehrpflicht in der EU eher ein Auslaufmodell darstellt. In ÖSTERREICH gilt sie auch noch nach der Volksbefragung, da sich die Mehrheit der Österreicher und Österreicherinnen dafür ausgesprochen haben. Wie der Ablauf dieser Allgemeinen Wehrpflicht in ÖSTERREICH ist, wird im nächsten Kapitel behandelt.

1.4. Ablauf der Allgemeinen Wehrpflicht

In diesem Abschnitt soll der Weg der Wehrpflichtigen während der Ableistung ihrer Wehrpflicht abgehandelt werden. Der erste Schritt dazu ist die Zusendung der Aufforderung zur Stellung.

1.4.1. Stellung

Zu Beginn muss definiert werden, wer eigentlich stellungspflichtig ist. Grundsätzlich stellungspflichtig ist jeder männliche österreichischer Staatsbürger ab dem 17. Geburtstag. Während der Stellung sollen die psychischen und physischen Stärken und Schwächen der Wehrpflichtigen erkannt werden, damit die österreichischen Staatsbürger entsprechend ihrer Fähigkeiten eingesetzt werden können. Diese Untersuchung findet innerhalb von zwei Tagen bei der zuständigen Stellungskommission statt, wobei die Termine öffentlich ausgehängt werden müssen.

Es gibt drei mögliche Untersuchungsergebnisse, welche am Ende eines Stellungsverfahrens diagnostiziert werden können. Diese sind folgende:

- a) Tauglich
- b) Untauglich
- c) Vorübergehend Untauglich

Ad a:

Wird man als tauglich angesehen, so hat man den sechsmonatigen Grundwehrdienst oder den Ersatzdienst abzuleisten.

Ad b:

Als Untauglicher ist man von der Wehrpflicht befreit, ebenso auch von dem Ersatzdienst.

Ad c:

Dieses Ergebnis erhält man auf Grund eines temporären Problems, welches

im medizinischen oder psychologischen Bereich liegen kann. Die Ursache könnte zum Beispiel ein Autounfall sein. Hierzu wird dem Stellungspflichtigen eine bestimmte Beobachtungsfrist gesetzt, ist diese verstrichen, erhält der Betroffene eine neue Aufforderung zur Stellung (vgl. Stellung, 2013).

Der nächste Schritt nach der Stellung ist die Ableistung der Allgemeinen Wehrpflicht, welche im nächsten Kapitel genauer abgehandelt wird.

1.4.2. Arten der Absolvierung der Wehrpflicht

Jeder männliche Staatsbürger, der als tauglich eingestuft wurde, hat zwei Möglichkeiten seiner Wehrpflicht nachzukommen. Einerseits den Grundwehrdienst oder andererseits den Zivildienst. Beide Varianten werden in den nächsten Unterkapiteln beschrieben.

1.4.2.1. Entscheidung für den Grundwehrdienst

Wie oben bereits erwähnt, ist der Grundwehrdienst eine der beiden Möglichkeiten seiner Staatsbürgerpflicht nachzukommen.

Die momentane Dauer des Grundwehrdienstes beträgt 6 Monate¹³. Zu diesem kann man aber nur bis zum 35. Lebensjahr einberufen werden, wobei die Wehrpflicht an sich mit dem vollendeten 17. beginnt und mit dem vollendeten 50. Lebensjahr endet. Soldaten welche sich durch bestimmte Ausbildungen einen Unteroffiziers- oder Offiziersdienstgrad erarbeitet haben, sind bis zum 65. Lebensjahr wehrpflichtig (vgl. Wehrpflicht, 2013).

Der Ablauf des Grundwehrdienstes gliedert sich in folgende 3 Teile:

a. Basisausbildung 1

¹³ Die Verkürzung des Grundwehrdienstes von 8 auf 6 Monate wurde im Jahr 2006 umgesetzt (Verkürzung, 2013).

- b. Basisausbildung 2
- c. Basisausbildung 3

Ad a:

Der erste Teil der Ausbildung ist für alle Wehrpflichtigen gleich. In diesem wird dem zukünftigen Soldaten das Grundhandwerk gelehrt, welches die folgenden Ausbildungsinhalte enthält:

- Exerzierdienst,
- Waffen- und Schießdienst,
- Gefechtsdienst,
- Körperausbildung und
- Selbst- und Kameradenhilfe.

Das Ziel dieser Ausbildung ist es, dass sich der Wehrpflichtige an den militärischen Dienstbetrieb gewöhnt und seine persönliche Ausrüstung gemäß seiner Ausbildung verwenden kann.

Ad b:

Nachdem der Wehrpflichtige das Soldatenhandwerk erlernt hat, kann man diesen dann einem spezifischen Aufgabenbereich einteilen, in dem er eine weitere Ausbildung, entsprechend seiner Waffengattung, erhält. Die Verwendungen der Wehrpflichtigen reichen von Panzerfahrer, Funker, über Maschinengewehrschütze bis hin zu ähnlichen militärischen Aufgaben. Dieser Schritt soll gewährleisten, dass der einzelne Soldat seine Aufgabe mit entsprechender Erfahrung und Routine erfüllen kann.

Ad c:

Der letzte Schritt zum Abschluss der Ausbildung eines Soldaten ist die Basisausbildung 3, in welcher das Zusammenspiel innerhalb eines größeren Rahmes im Zentrum steht. Sie müssen hierbei die neuerworbenen Fähigkeiten, zum Beispiel in einer Panzerbesatzung, unter Beweis stellen (vgl. Grundwehrdienst, 2013).

Es gibt weitere Möglichkeiten seinen Dienst an der Waffe zu absolvieren. Diese beinhaltet aber immer den Faktor Freiwilligkeit, da jede Verlängerung der 6 Monate des Grundwehrdienstes im Friedensfall nur durch eine Freiwilligenmeldung erfolgen kann. Das könnte einerseits der Ausbildungsdienst sein, welcher mindestens 12 Monate und maximal 4 Jahre dauert und andererseits das Einjährige-Freiwilligen-Jahr, welches in weiterer Folge den Zugang zur Militärakademie darstellen kann. Diese beiden Möglichkeiten stehen Männern sowie Frauen zu Verfügung (vgl. Ausbildungsdienst, 2013).

Es muss aber nicht immer der Griff zur Waffe sein, um seiner Wehrpflicht nachzukommen. Denn jeder Wehrpflichtige hat die Möglichkeit, sich für eine Alternative zu melden, welche im nächsten Abschnitt erklärt wird.

1.4.2.2. Entscheidung für den Zivildienst

Die zweite Variante zur Ableistung der Wehrpflicht ist der Zivildienst. Früher bestand für die Wehrpflichtigen die Möglichkeit, nachdem sie aus Gewissensgründen die Anwendung von Waffengewalt ablehnten, innerhalb des Bundesheeres, ihren Präsenzdienst zu leisten. Dieser geschah dann ohne Waffe als eine Art Systemerhalter. Ab dem Jahr 1975 wurde dem männlichen Staatsbürger, welcher sich für den Zivildienst entschieden hat, jener „Ersatzdienst“ als Ableistung der Wehrpflicht angerechnet. Der Zivildienst bestand zu dieser Zeit schon in anderen europäischen Ländern in vergleichbarer Form.

Festhalten lässt sich also, dass der Zivildienst nicht als Alternative zum Wehrdienst gedacht ist, sondern als Ersatzdienst in Ausnahmefällen. Jeder Wehrpflichtige hat das Recht statt des Wehrdienstes Zivildienst zu leisten, wenn er Waffengewalt gegen Menschen aus Gewissensgründen ablehnt.

Diese Glaubhaftigkeit dieses Gewissenkonfliktes wurde von einer Kommission

überprüft. Ab dem Jahr 1991 genügte nur mehr eine bloße Erklärung¹⁴, die bestimmte formelle Anforderungen erfüllen musste.

Der Zivildienst soll dem Wehrdienst so weit wie möglich entsprechen, vor allem in Bezug auf die Dauer, Belastung und Besoldung. Die Leistungen, die erbracht werden, sollen für die Gemeinschaft genauso notwendig und nützlich sein, wie die des österreichischen Bundesheeres. Hier liegt vor allem der Schwerpunkt im Bereich des Rettungswesens, der Sozialhilfe, der Behindertenbetreuung, der Altenbetreuung und dem Katastrophenschutz.

Dieser Ersatzdienst ist in privaten oder öffentlich-rechtlichen Instituten, wie zum Beispiel dem „Österreichischen Roten Kreuz“ oder in verschiedenen „Seniorenheimen“ zu leisten. Diese Orte verteilen sich, analog zum Bundesheer, über das gesamte Bundesgebiet ÖSTERREICH (vgl. Geschichte des Zivildienstes, 2013).

Nach der Beleuchtung der historischen Entwicklung des Zivildienstes, wird an dieser Stelle der Ablauf zur Zuweisung einer Institution, wo der Wehrpflichtige seinen Zivildienst ableisten kann und der Ablauf des Wehrdienstersatzes kurz erläutert.

Wie bereits vorher erklärt, war die Meldung zum Zivildienst eine reine Gewissensfrage, welche sich im Laufe der Jahre zu einer rein formellen Erklärung entwickelt hat. Hat man sich entschieden für den Dienst ohne Waffe, so hat der Wehrpflichtige, nach erfolgter Zuweisung zu einer Institution, einen ordentlichen Zivildienst in der Dauer von 9 Monaten zu leisten. Diese Länge wurde in Abhängigkeit von der Reduzierung des Grundwehrdienstes von 8 auf 6 Monate ebenso von 12 auf 9 Monate am 1. Jänner 2006 verkürzt (vgl. Zivildienst,

¹⁴ Die jetzige Erklärung lautet:

"Ich kann die Wehrpflicht nicht erfüllen, weil ich es - von den Fällen persönlicher Notwehr und Nothilfe abgesehen - aus Gewissensgründen ablehne, Waffengewalt gegen Menschen anzuwenden und daher bei der Ableistung des Wehrdienstes in Gewissensnot geraten würde. Ich will deshalb Zivildienst leisten." (vgl. Zivildienstklärung, 2013)

2013).

Wenn der wehrpflichtige Staatsbürger als tauglich eingestuft worden ist und eine Zivildiensterklärung abgegeben hat, dann erfolgt eine Zuweisung zu einer behördlich anerkannten Zivildiensteinrichtung. Diese Zuweisung ist abhängig von den vorhandenen Plätzen, der persönlichen Eignung und den Erfordernissen des Zivildienstes. Diese Entscheidung wird von der Zivildienstserviceagentur getroffen und analog zum Bundesheer mittels Bescheid an den Wehrpflichtigen zugestellt. Hier kann man ebenso Wünsche zur Zuteilung abgeben, welche erfüllt werden, wenn folgende Faktoren zutreffen:

- Wenn in der gewünschten Institution ein freier Platz ist,
- der Zivildienstler für die Dienstleistungen geeignet ist und
- die Erfordernisse des Zivildienstes den Wünschen nichts entgegen spricht.

Man kann die gewünschte Einrichtung selbst kontaktieren und sich anfordern lassen, was die Chance erhöht, in der gewünschten Institution den Zivildienst zu leisten (vgl. Zuweisung zum Zivildienst, 2013).

Eigentlich kann der Zivildienst als hoheitlicher, staatlicher Dienst nur auf dem Gebiet der Republik ÖSTERREICH geleistet werden, aber es besteht die Möglichkeit einen Ersatzdienst zu leisten. Hierzu steht der Ausbildungsdienst in der Dauer von 12 Monaten oder der Entwicklungshilfsdienst von 24 Monaten zur Auswahl (vgl. Auslandsdienst, 2013).

1.5. Was bedeutet die Wehrpflicht für den Staatsbürger?

Auf der einen Seite wird die Wehrpflicht viel diskutiert und besprochen, auf der anderen Seite wird die Wechselwirkung zwischen dem Staat und dem wehrpflichtigen Staatsbürger eher vernachlässigt. Diese Wirkung ist jedoch nicht zu vergessen und soll in diesem Kapitel näher betrachtet werden. Somit soll ein weiterer Beitrag für die öffentliche Diskussion bereit gestellt werden.

Die Allgemeine Wehrpflicht bedeutet in weiterer Folge, dass die österreichische Armee nicht so leicht in den Geruch eines Söldnertums kommen kann. Das die Soldaten aus den eigenen Reihen kommen, also österreichische Staatsbürger sind, hilft mit, dass einer „Privatisierung militärischer Einsätze“ entgegengesteuert werden kann. Es lässt sich sagen, dass durch einen Wegfall der Wehrpflicht die persönliche Mitverantwortung der Staatsbürger für das Gemeinwesen nachlässt (vgl. Eigentler, 2011: 38).

Das Militär soll die Zufriedenheit der Bürger und Bürgerinnen gewährleisten. Die Zufriedenheit bedeutet in erster Linie Sicherheit vor Gefahren und Überleben in einer Gemeinschaft mit anderen Menschen. Diese Gemeinschaft, also die Republik ÖSTERREICH, kann durch einen militärischen Apparat von Gefahren von Außen und Innen geschützt werden. Der Staat ist also der Grund um den sich alles dreht. Der Staat besteht aus seinen Mitgliedern, den Bürgern und Bürgerinnen. Es geht bei jedem staatlichen Handeln um das Glück und die Zufriedenheit der Mitglieder. Nach dem die Wehrpflichtigen aus der Gemeinschaft rekrutiert werden, kann man sagen, dass der Schutz des Staates, also auch des Souveräns, dem Bürger und Bürgerinnen selbst obliegt. Der Soldat selbst kommt aus dem Kollektiv heraus und wird durch seine militärische Ausbildung erst zum Soldaten und damit zum Schutzinstrument seiner selbst. Es kann also behauptet werden, dass das Militär keine Kampfgemeinschaft von Kriegern ist, sondern ein Instrument des Staates, das aus dem bewaffneten Bürger besteht (vgl. Stupka 2011: 371f).

Der Zusammenhang zwischen dem Wehrpflichtigen und dem Staat wurde kurz beleuchtet und beruht darauf, dass der Mensch im Staat frei ist und damit auch eine Verpflichtung zum Schutze des Kollektivs eingeht.

1.6. Aktuelle Zahlen und zukünftige Zahlen der Wehrpflichtigen

Das Bundesheer beschäftigt sich mit der Geburtenrate, da diese die Menge an Erststeller für zukünftige Wehrpflichtige widerspiegelt. Die Stellungskommissionen sind daran interessiert, die Anzahl der Wehrpflichtigen für die Zukunft genau abschätzen zu können, um die tauglichen Wehrpflichtigen best möglichst einsetzen zu können. Die Prognose bis zum Jahr 2026 und die bis dahin eingetroffenen Veränderungen in Bezug auf die Anzahl der Wehrpflichtigen Personen könnten folgendermaßen aussehen:

Im Jahr 1980 wurden insgesamt 45.453 männliche Staatsbürger geboren. Diese hatten ihre Erststellung im Jahr 1998 wovon insgesamt 34.512 Personen als tauglich galten. Dazu kamen noch 5.016 Wehrpflichtige aus anderen Jahrgängen, was in Summe 39.528 Taugliche macht. Von diesen haben insgesamt 9.066 Personen einen Zivildienstantrag (ZD-Anträge) gestellt und diesem wurde auch stattgegeben. Das bedeutet das insgesamt 30.462 Personen für den Grundwehrdienst im Jahr 1998 einziehbar waren.

Im Gegensatz dazu sieht die Prognose für das Geburtsjahr 2008 nur mehr 20.461 Personen vor, welche im Jahr 2026 zum Bundesheer einrücken könnten. Das bedeutet einen prognostizierten Rückgang von 32,8% an tauglichen Wehrpflichtigen, welche für den Dienst an der Waffe zur Verfügung stehen.

Die genaue Auflistung der Wehrpflichtigen wird in der nachfolgenden Tabelle aufgelistet.

Geburts-jahr	Stellungs-jahr	Männliche Staatsbürger	Taugliche	Andere Jahrgänge	Gesamt Anzahl	ZD-Anträge	Tatsächlich Verfügbare
1980	1998	45453	34512	5016	39528	9066	30462
1985	2003	45054	32990	5140	38130	9797	28333
1990	2008	46478	34767	4561	39328	13138	26190
1995	2013	45419	33848	4941	38789	13976	24813
2000	2018	40132	29129	4713	33842	13946	19896
2005	2023	39878	30310	4746	35056	13945	21111
2008	2026	39412	29627	4779	34406	13945	20461

Tabelle 1

Diese Tabelle verdeutlicht den Rückgang an Wehrpflichtigen, welche zum Bundesheer gehen könnten (vgl. BMLVS 2010: 9f).

Durch die ständig schrumpfende Zahl an Wehrpflichtigen in ÖSTERREICH, muss man an Alternativen arbeiten, um dieser Verringerung an Personen entgegenzuwirken. Ebenso die steigende Anzahl an Zivildienern macht es von Nöten an Alternativen zu arbeiten. Es könnte die Zeit des Wehrdienstes wieder angehoben oder die Anzahl der Kadersoldaten und Kadersoldatinnen erhöht werden. Ein weiterer Veränderungsvorschlag könnte sich auf die Aufgaben selbst beziehen. Aber um hier effektive Veränderungen ins Leben zu rufen, muss eine aktuelle Verteidigungsdoktrin durch Experten und Expertinnen erstellt werden.

1.7. Was ist eigentlich Militärsoziologie?

Zu Anfang muss angemerkt werden, dass die Streitkräfte in einem ständigen Reformierungsprozess stecken, da sich die Bedrohungen ständig verändern. Ebenso wird die Notwendigkeit einer Armee in der Bevölkerung diskutiert, da die jeweilige Form der Armee, sei es eine Berufsarmee oder die Allgemeine Wehrpflicht, einen direkten Einfluss auf die Staatsbürger und Staatsbürgerinnen

hat. Es lässt sich somit festhalten, dass sich die Armee und die Gesellschaft gegenseitig beeinflussen und genau hier setzt die Militärsoziologie ein. Die Militärsoziologie ist ein Teilbereich der Militärwissenschaften. Das ist jene Wissenschaft, welche sich unmittelbar mit dem Schutz des Staates und der Landesverteidigung beschäftigt (vgl. Stupka 2011, 372).

Die Aufgabe der Militärwissenschaft lässt wie folgt zusammenfassen:

Die Militärwissenschaften sollen einen Betrag einerseits zum Schutz des Staates und dessen Bürger und andererseits zur richtigen Verwendung des Instrumentes Militär leisten (vgl. Stupka 2011: 376).

Militärsoziologie ist die Gewinnung von Erkenntnissen über die Entwicklung in der Gesellschaft und ihre Auswirkungen auf das Militär. Eine weitere Aufgabe der Militärsoziologie besteht darin, dass sie die Ausbildung und Erziehung innerhalb des Militärs unter der Berücksichtigung aller sittlichen, kulturellen und politischen Aspekte untersucht und fördert (vgl. Stupka 2011: 410).

Die Militärsoziologie bildet eine eigene Wissenschaft, ist aber eine Teildisziplin der Soziologie.

Vor allem die kulturellen Aspekte gewinnen durch die Einbürgerungen von Wehrpflichtigen immer mehr an Bedeutung. Hier müssen vor allem die religiösen Unterschiede verschiedener Kulturen hervorgehoben werden.

II. Empirie Teil

2. Definition der Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit der durchgeführten Umfrage zum Thema "Informationsdefizit über das Bundesheer?" sollen alle wahlberechtigten Österreicher und Österreicherinnen sein.

Als wahlberechtigt gelten jene Personen, welche spätestens am Tag der Wahl, in diesem Fall der Volksbefragung zum Thema Wehrpflicht am 20. Jänner 2013, das 16. Lebensjahr vollendet haben (Wahlberechtigte).

2.1. Auswahl der Stichprobe

Es handelt sich hierbei um eine einfache Zufallsstichprobe, da praktisch nichts über die untersuchungsrelevanten Merkmale der zu untersuchenden Grundgesamtheit bekannt ist. Eine einfache Zufallsstichprobe ist eine Stichprobe, die es ermöglicht, dass alle Elemente einer Grundgesamtheit, die gleiche Wahrscheinlichkeit haben, an einer Umfrage teilzunehmen. Im Jahr 2012 hatten 79% aller Haushalte einen Internetzugang, welcher dazu befähigt, an einer Online-Umfrage teilzunehmen (Statistik Austria Internet, 2012). Im Jahr 2010 hatten 91% aller Haushalte in ÖSTERREICH ein Handy und 59% einen Festnetzanschluss (Statistik Austria Telefon, 2010).

Daher wurde eine Kombination aus beiden, Telefoninterviews und Online Umfrage, für die Datenerhebung der vorliegenden Arbeit verwendet.

2.2. Beschreibung der genommenen Stichprobe

Insgesamt wurden in ÖSTERREICH bei dieser Umfrage 581 Personen mittels Telefoninterviews oder eines Online-Fragebogens interviewt, wobei 13 von ihnen im Umfragezeitraum keine österreichische Staatsbürgerschaft besaßen.

Es handelte sich hierbei um 6 Frauen und 7 Männer, welche der weiteren Auswertung nicht zugeführt worden sind.

Ein weiterer Ausschlussgrund von dieser Untersuchung war ein zu geringes Alter am Wahltag. Die Untersuchung wurde im Dezember 2012 durchgeführt. Dadurch mussten alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen spätestens am 31.12.1996 geboren sein, um teilnahmeberechtigt zu sein. Alle Personen, welche im Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft sind, hatten bereits das Wahlalter erreicht und waren somit berechtigt, am 20. Jänner an der Volksbefragung teilzunehmen.

Das Durchschnittsalter der teilgenommenen Personen lag bei 40,15 Jahre. Die älteste Person war zum Zeitpunkt der Umfrage bereits 88 Jahre alt. Die Stichprobe weist eine Spannweite von 71 Jahren vor, was bedeutet, dass der Jüngste bzw. die Jüngste 17 Jahre alt ist.

Die Stichprobe selbst weist eine ungünstige Geschlechteraufteilung auf, welche so in der Grundgesamtheit nicht vorkommt.

Was genau die Beweggründe der Österreicherinnen waren, ist nicht Gegenstand der Untersuchung, daher wird aus einem Fallbeispiel folgende Vermutung angestellt:

Eine Dame sagte:

„Des mit dem Heer geht mi nix an, da i jo a Frau bin.“

Diese Antwort während einer der Telefoninterviews stellte keinen Einzelfall dar, was darauf hindeutet, dass Frauen wirklich nichts mit dem Heer zu tun haben wollen oder bis dato damit noch nicht in Berührung gekommen waren.

Das genaue Geschlechterverhältnis der gezogenen Stichprobe war 19,2% Frauen und 80,8% Männer.

Durch diese ungünstige Verteilung, wird in der vorliegenden Arbeit auf alle möglichen Vergleiche zwischen den beiden Geschlechtern verzichtet.

Die folgende Tabelle, soll noch einen statistischen Überblick über die gezogene Stichprobe liefern.

Statistischer Überblick über die gezogene Stichprobe

Staatsbürgerschaft	Absolut	in Prozent
österreichische	568	97,80
andere	13	2,20

Geschlecht	Absolut	in Prozent
männlich	466	80,80
weiblich	115	19,20

Lebensalter	Absolut	in Prozent
16-19	29	5,00
20-29	143	24,60
30-39	143	24,60
40-49	115	19,80
50-64	104	17,90
ab 65	47	8,10

Gemeindegröße	Absolut	in Prozent
bis 1000 Einw	38	6,50
bis 2000 Einw	53	9,10
bis 5000 Einw	110	18,90
bis 20000 Einw	101	17,40
bis 40000 Einw	93	16,00
ab 400001 Einw	166	28,60

Bundesland	Absolut	in Prozent
Burgenland	43	7,60
Kärnten	41	7,30
Niederösterreich	126	22,30
Oberösterreich	46	8,10
Salzburg	20	3,50
Steiermark	70	12,40
Tirol	37	6,50
Voralberg	16	2,80
Wien	166	29,40

Bildung	Absolut	in Prozent
Pflichtschule	20	3,40
Lehre	67	11,50
Mittlere Schule	53	9,10
Matura	199	34,30
Fachhochschule	55	9,50
Universitätsabschluss	168	28,90

Tabelle 2

3. Datenerhebung und Auswertungsmethoden

In diesem Abschnitt wird auf die Datenerhebung und auf die Methode der Auswertung der gesammelten Daten genauer eingegangen.

3.1. Datenerhebung

Die Methode der Datenerhebung bestand aus zwei Varianten, welche parallel abgelaufen sind. Es wurde einerseits eine Onlinebefragung gestartet und andererseits eine Telefonbefragung durchgeführt.

Ein Vorteil der Telefoninterviews ist, dass fast die gesamte Bevölkerung per Telefon erreichbar war. Ebenso sind es die geringen Kosten, welche für so eine Befragung sprechen (vgl. schnell 2005: 362). Ein Nachteil ist, dass viele Österreicher und Österreicherinnen nicht mehr in einem Telefonbuch stehen, da sie ein Handy besitzen und dieses nicht immer registrieren lassen.

Aus diesem Grund wurde auch eine Onlinebefragung gestartet. Wie im Kapitel „2. *Definition der Grundgesamtheit*“ bereits erwähnt, hat ein Großteil der österreichischen Haushalte einen Internetanschluss. Der Fragebogen wurde mit Hilfe der Universität Wien online gestellt und dieser Link wurde an verschiedene E-Mail-Adressen versandt. Diese Adressen stammten alle aus verschiedenen Adressbüchern, welche online gestellt und frei zugänglich waren. Die Vorteile sind ähnlich der Telefoninterviews, zusätzlich ist aber eine raschere Befragung möglich und die Kosten für den Forscher oder Forscherin sind vernachlässigbar (vgl. Schnell 2005: 377).

Der verwendete Fragebogen bestand aus geschlossenen Fragen, bot aber auch die Möglichkeit auf ausgewählte Fragen eine offene Antwort zu geben. Dies waren zum Beispiel die Fragen zu möglichen Einsparungsmöglichkeiten beim österreichischen Bundesheer, aber auch zu positiven und negativen Aspekten der Allgemeinen Wehrpflicht. Der verwendete Fragebogen befindet sich im

Anhang.

Der Start der Erhebung war der 1. Dezember 2012 und das Ende der 2. Jänner 2013.

Dieser Zeitraum wurde deswegen so ausgewählt, da die Volksbefragung zum Thema „Abschaffung bzw. Beibehaltung der Wehrpflicht“ am 20.01.2013 stattfand und die Werbungen der einzelnen Parteien normalerweise 2 bis 3 Wochen vor dem Wahltermin auf Hochtouren laufen und meine Umfrage von diesem Wahlkampf nicht verfälscht werden sollte.

3.2. Auswertungsmethoden

Für die Datenauswertung wurde ein Methodenmix angewendet, der aus quantitativen und qualitativen Teilen bestand.

3.2.1. Qualitative Auswertungsmethoden

Um das erhaltene Textmaterial aus den gestellten Fragen analysieren zu können, fiel die Entscheidung auf die klassische Vorgehensweise der Inhaltsanalyse nach Mayring. Hierbei werden Kategorien, welche meist aus theoretischen Modellen abgeleitet sind, an das Material herangetragen. Das angestrebte Ziel zeigt sich bei diesem Ansatz in der Reduktion des Materials (vgl. Flick 2006: 279).

Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Nach Mayring findet sich der Ablauf der Inhaltsanalyse in den folgenden Schritten wieder:

1. Hier handelt es sich um die Festlegung des Materials und die für die Fragestellung essentiellen Teile.

2. Wie kam das Material zustande?
3. Eine formale Charakterisierung des Materials.
4. Was möchte man aus dem Material "herausholen"?
5. Welche Analysetechnik wird angewendet?
6. Welche Analyseeinheit kommt zum Einsatz? An dieser Stelle definiert Mayring die "Kodier-", die "Kontext-" und die "Auswertungseinheit".
7. An dieser Stelle kommt die Umsetzung der eigentlichen Analyse.
8. Zu guter Letzt werden die Ergebnisse in Verbindung mit der Fragestellung ausgearbeitet und interpretiert (vgl. Flick 2006: 279).

In Bezug auf die Techniken der qualitativen Inhaltsanalyse fiel für die Arbeit die Wahl auf die zusammenfassende Inhaltsanalyse, da bei dieser weniger relevante und bedeutungsgleiche Paraphrasen gestrichen werden. Dies zeigt die erste Reduktion auf. Danach werden ähnliche Paraphrasen zusammengefasst, welches die zweite Reduktion darstellt.

"Dies stellt eine Kombination der Reduktion des Materials durch Streichung mit einer Generalisierung im Sinne der Zusammenfassung auf einem höheren Abstraktionsniveau dar (vgl. Flick 2006: 280)."

Weiters bediente sich die Arbeit an quantitativen Auswertungsmethoden.

3.2.2. Quantitative Auswertungsmethoden

Es wurde für die Auswertung ein strukturentdeckendes Verfahren, die Faktorenanalyse, verwendet, um eine Dimensionsreduzierung durchzuführen.

Faktorenanalyse

Zusammenfassend kann man sagen, dass eine Faktorenanalysen eine Reihe von statistischen Verfahren darstellt, mit denen versucht wird, eine große Anzahl von Variablen durch eine kleiner Zahl von Faktoren zu erklären. Bei der

Datenauswertung der vorliegenden Arbeit wurde die explorative Faktorenanalyse angewandt. Bei dieser Art von Dimensionsreduzierung liegen keine Hypothesen über das zu erwartende Ergebnis vor.

Die Faktoren kann man sich als eine unbeobachtete Hintergrundgröße vorstellen, die durch die Zusammenhänge zwischen den beobachteten Variablen hervortritt. Bei der verwendeten Faktorenanalyse wurde erstens versucht, die Anzahl der Faktoren, als auch die Zusammenhänge zwischen den Faktoren aus den Daten zu errechnen. Und zweitens wurde versucht die Zusammenhänge zwischen den Faktoren und den erhobenen Variablen zu errechnen (vgl. Schnell 2005: 161f).

4. Ergebnisse

4.1. Politik und Wehrpflicht

Bei der Auswertung der Frage, ob das Thema Allgemeine Wehrpflicht sich für einen Wahlkampf eignet, egal für welche Wahl, haben insgesamt 68% der Befragten gemeint, dass es nicht bzw. eher nicht geeignet ist. An dieser Stelle sollte sich die Politik möglicherweise mal die Frage stellen, ob sie überhaupt den richtigen Weg eingeschlagen hat, um nötige Reformen des österreichischen Bundesheeres, in die Tat umzusetzen. Vor allem sollte solch eine Diskussion, welche die Sicherheit des Landes betrifft, nicht durch einen Bürgermeister bzw. Landeshauptmann gestartet werden, sondern durch den Oberbefehlshaber selbst, da er alleine über diese Kompetenz verfügt.

Weiters war es von Interesse, ob die Bürger und Bürgerinnen der Meinung sind, dass sie ausreichend von der Politik und deren Vertreter zu diesem aktuellen Thema informiert worden sind. Das Ergebnis spricht nicht für die Informationspolitik, welche momentan in ÖSTERREICH betrieben wird, da nur 29% der Befragten meinen, dass sie ausreichend Informationen zum Thema Wehrpflicht erhalten haben: Wobei hier festzuhalten ist, dass bei beiden Fragen der Volksbefragung, die Politiker und Politikerinnen viele Informationen zu dieser schuldig blieben. Von allen Seiten, nämlich den Wehrpflicht-Befürworter und den Wehrpflicht-Gegnern, wurden Daten der jeweiligen Präferenz präsentiert, die für das österreichische Volk nicht immer ganz klar waren bzw. überhaupt nicht nachvollziehbar waren.

Mehrere Umfragen griffen die aktuelle Informationspolitik unserer Regierung auf und alle kamen zu einem ähnlichem Ergebnis. Beispielsweise zeigt die Internetseite

<http://www.dolomitenstadt.at/2013/01/13/pro-und-kontra-wehrpflicht-was-sagen-j>

ugendliche/ das folgende Statement auf:

„Es gibt zu wenig Informationen zu beiden Modellen“

Abschließend lässt sich zusammenfassen, dass die Volksvertreter und Volksvertreterinnen an ihrer Informationspolitik arbeiten müssen, um in Zukunft dafür sorgen zu können, dass der eigentliche Souverän, das österreichische Volk, genügend Informationen hat, um Entscheidungen, welche sich die Politik nicht zutraut, treffen zu können.

4.2. Positive und negative Aspekte der Wehrpflicht

Durch die beiden offen-gestellten Fragen soll herausgefunden werden, welche Aspekte der Allgemeinen Wehrpflicht als positiv oder negativ in der österreichischen Bevölkerung gelten.

4.2.1. Positive Aspekte der Wehrpflicht

Es wurde eine offene Frage gestellt, in welcher die Teilnehmer und Teilnehmerinnen spontan aufzählen sollten, welche positiven Aspekte ihnen zur Wehrpflicht einfallen.

Jene Antworten darauf wurden von zwei voneinander unabhängigen Forschern und Forscherinnen kategorisiert und anschließend in einem gemeinsamen Auswertungsprozess auf einander abgestimmt. Das daraus entstandene Kategoriensystem ist am Ende des Kapitels aufgelistet.

Zu den positiven Aspekten haben sich 156 (27,5%) von den 568 Personen nicht geäußert. Grundsätzlich waren 1,6% der Antworten nicht kodierbar, da sie zum Thema nichts Relevantes beitragen konnten.

Weitere 17,4% der Befragten vertreten die Meinung, dass sich bei der Allgemeinen Wehrpflicht nur wenig positive Aspekte oder gar nichts Positives finden lässt. Von dieser Meinungsgruppe haben mehrere Personen ihre Antwort mit Beispielen konkretisiert, warum sie ihr nichts Positives abgewinnen können. Hier wurden folgende Argumente angeführt:

- reine Zeitverschwendung
- keine Gleichberechtigung (Gilt nur für Männer)
- Nutzlos in einem neutralen Land
- Sollten eher zur Feuerwehr gehen
- Wehrpflicht ist moderne Sklaverei

- Ist eine Schande für ÖSTERREICH
- Nicht mehr zeitgemäß
- Veraltetes System
- Zwangsarbeit lässt sich nicht schön reden

Alles in allem kann man sagen, dass diese Personen die Meinung vertreten, dass das System der Allgemeinen Wehrpflicht, eine nicht mehr zeitgemäße und unnütze Zwangsverpflichtung darstellt, welche dem männlichen Österreicher sehr viel Zeit stiehlt. Anzumerken ist an dieser Stelle, dass diese Art von Wehrdienst als Ausnahme des Zwangsdienstes und der Sklaverei in der europäischen Menschenrechtskonvention¹⁵ angeführt wurde.

Alle gebildeten Kategorien ordnete man in zwei Überkategorien, in einer wurden die positiven Aspekte für den einzelnen Wehrpflichtigen gesammelt und in der anderen wurden jene Argumente gesammelt, welche sich positiv auf das gesamte Kollektiv auswirken.

Für den Wehrpflichtigen selbst wurden 42,51% aller Nennungen angeführt. Dies gliederte man in weitere Kategorien, die wie folgt lauten:

- Bildung von Kompetenzen und Qualifikationen
- Gesundheitsprävention/Sport

¹⁵ **Artikel 4**

Verbot der Sklaverei und der Zwangsarbeit

(1) Niemand darf in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden.

(2) Niemand darf gezwungen werden, Zwangs- oder Pflichtarbeit zu verrichten.

(3) Nicht als Zwangs- oder Pflichtarbeit im Sinne dieses Artikels gilt

a) eine Arbeit, die üblicherweise von einer Person verlangt wird, der unter den Voraussetzungen des Artikels 5 die Freiheit entzogen oder die bedingt entlassen worden ist;

b) eine Dienstleistung militärischer Art oder eine Dienstleistung, die an die Stelle des im Rahmen der Wehrpflicht zu leistenden Dienstes tritt, in Ländern, wo die Dienstverweigerung aus Gewissensgründen anerkannt ist;

c) eine Dienstleistung, die verlangt wird, wenn Notstände oder Katastrophen das Leben oder das Wohl der Gemeinschaft bedrohen;

d) eine Arbeit oder Dienstleistung, die zu den üblichen Bürgerpflichten gehört.

(Zwangsdienst, 2013)

- Hotel Mama/auf eigenen Beinen stehen
- freie Wahl der Absolvierung der Wehrpflicht

Das „Hotel Mama“ verlassen nannte man insgesamt achtmal. Durch dieses Verlassen, soll laut Befragten ermöglicht werden, dass die jungen Wehrpflichtigen einmal auf den eigenen Beinen stehen bzw. einmal aus der elterlichen Obhut entlassen werden und für sich selbst verantwortlich sind.

Weiters haben 4,75% der Personen angegeben, dass sie es positiv finden, dass man bei Feststellung der Tauglichkeit einer Gesundenuntersuchung unterzogen wird und dass auch die körperliche Ertüchtigung während des Wehrdienstes eine große Rolle für die Gesundheit des Wehrpflichtigen spielt.

Die freie Wahl der Absolvierung der Wehrpflicht wird ebenso als positiv angesehen, da man sich zwischen dem Dienst an der Waffe oder dem Dienst in einer zivilen Organisation, wie zum Beispiel dem Roten Kreuz, entscheiden kann.

Die Unterkategorie „Bildung von Kompetenzen und Qualifikationen“ unterteilt sich wiederum in mehrere Kompetenzen bzw. Qualifikationen.

Die Bildung von *sozialen Kompetenzen* wird insgesamt 318-mal genannt, was 32,19% aller Nennungen entspricht. Dazu zählt „das Erwachsen werden“, finden 9,72% der Befragten, denn sie sehen die Allgemeine Wehrpflicht, vor allem die Grundausbildung, als einen wichtigen Schritt zum Erwachsen werden an. Beispielsweise wurde hier angeführt, dass man sich selbst organisieren muss und man lernt sich in eine neue Gesellschaft einzugliedern. Die Erfahrungen, welche man während der Absolvierung der Wehrpflicht sammeln kann, zählt ebenso zum Erwachsen werden.

15,7% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen finden, dass die Jungmänner im Wehrdienst, es wurde hier nicht unterschieden zwischen Zivildienst oder Dienst

an der Waffe, Disziplin lernen und das erste Mal Verantwortung übernehmen müssen.

Als das dritthäufigste positive Argument wurde die Kameradschaft genannt. Hier stand an erster Stelle, dass man neue Freunde für das Leben findet. Man erfährt Zusammenhalt, dadurch, dass man etwas gemeinsam erreicht, wie zum Beispiel das ersehnte Ziel nach einem langen Marsch.

Die Kategorie „Jeder Mensch ist gleich“ fand insgesamt 51-Nennung, was bedeutet, dass 9% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen diesen Aspekt angeführt haben. Damit ist gemeint, dass am Tag der Einrückung jeder Wehrpflichtige gleich ist. Man muss lernen den Anderen so zu akzeptieren wie er ist. Ebenso zählt der Integrationsprozess, den jeder Wehrpflichtige während seiner Dienstzeit erlebt, als ein positiver Bestandteil der Allgemeinen Wehrpflicht.

In der Kategorie „Bildung von Kompetenzen und Qualifikationen“ führte man auch die *militärischen Ausbildungen* an, allen voran an die Ausbildung an der Waffe.

Weitere acht Personen fanden es positiv, dass den Grundwehrdienern innerhalb ihrer Wehrdienstzeit eine *politische Bildung* „mit auf den Weg gegeben“ wird.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen führten verschiedene Ausbildungen an, welche sich sehr gut im Zivilleben weiter integrieren lassen können. Hierzu zählt vor allem der Erste Hilfe Kurs und der Lkw-Führerschein. Einer oder Eine gab die Alpin-Ausbildung des österreichischen Bundesheers als ziviltauglich an.

Für die Wehrpflichtigen lässt sich folgendes als Positiv zusammenfassen: Das erste starke Argument betrifft die Bildung von neuen Qualifikationen, in Form von sozialen und militärischen Kompetenzen. Das zweite große Argument, betrifft die Förderung der Gesundheit der Stellungspflichtigen und in weiterer Folge der Grundwehrdiener.

Das am meisten genannte positive Argument bezüglich Nutzens für das Kollektiv, zeigte sich in der Solidarität gegenüber dem Staat und der österreichischen Gesellschaft. Insgesamt haben 18,3% aller Personen etwas zu dieser Kategorie beigetragen. Einerseits geht es darum, dem Staat etwas zurück zugeben, andererseits, der österreichischen Bevölkerung beizustehen. Für das Kollektiv ist es außerdem sehr wichtig, dass sich jeder österreichische Staatsbürger in das bereits vorhandene Kollektiv integrieren kann. Dies soll über einen gemeinsamen Wehrdienst für die Republik ÖSTERREICH erleichtert werden.

Der positive Nutzen des Zivildienstes am Kollektiv ist das zweithäufigste angeführte Argument, da dieser den Rettungsorganisationen und den Pflegediensten zur Seite steht.

5,3% der Stichprobe sind der Meinung, dass der Katastrophenschutz für die Bevölkerung von einem enormen Vorteil ist, da eine hohe Anzahl von Hilfskräften in einem Notfall sehr schnell verfügbar ist. Genauso viele sehen den militärischen Nutzen der Wehrpflicht als positiv an.

3,9% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen finden, dass die niedrigen Kosten der Allgemeinen Wehrpflicht ein gutes Argument dafür sind, dass es in ÖSTERREICH zu keinem Berufsheer kommen sollte.

Durch die Beibehaltung der Wehrpflicht wird sichergestellt, dass die Soldaten aus der eigenen Bevölkerung stammen. Damit ist laut 3% der Befragten sichergestellt, dass das Volk die demokratische Kontrolle über das Bundesheer behält.

Je mehr junge Männer zum Bundesheer einrücken, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass immer genügend Ressourcen für zukünftige Berufssoldaten zur Verfügung stehen. 16 Befragte sind davon überzeugt.

2,6% der Österreicher und Österreicherinnen sehen die Verteidigung des eigenen Landes als kollektive Aufgabe und finden daher, die Allgemeine Wehrpflicht als positiv. Des Weiteren muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass 13 Personen nicht von einer Wehrpflicht sondern von einem Wehrrecht sprechen. Sie drücken damit das Recht aus, dass wir Österreicher und

Österreicherinnen den demokratischen Staat ÖSTERREICH zu schützen haben:

Treten die Wehrpflichtigen ihren Dienst beim Bundesheer bzw. ihren Zivildienst an, so bringen sie ihr bereits erworbenes Know-how ein. Dies hat positive Auswirkungen auf das Kollektiv, da alle davon profitieren. Einerseits wird dadurch ein breites Allgemeinwissen zur Verfügung gestellt und andererseits aber auch viel Expertenwissen, da auch Akademiker und Fachkräfte wehrpflichtig sind.

Die Wehrpflicht hat außerdem eine lange Tradition und ist ein bewährtes System in ÖSTERREICH. Sie hat sich über die Jahre hinweg zu einem guten Konzept der Landesverteidigung entwickelt.

Als letzten positiven Aspekt wurde das Engagement des österreichischen Bundesheeres im Ausland angeführt, was sich nicht nur in den friedenserhaltenden Missionen widerspiegelt, sondern auch bei Katastrophen, wie zum Beispiel bei Erdbeben, bei welchen das Bundesheer Spezialisten entsendet, um die Versorgung mit Trinkwasser sicherzustellen.

Die Solidarität gegenüber der österreichischen Bevölkerung und dem österreichischen Staat finden 18,31% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen als sehr positiv für das Kollektiv. Ein weiteres positives Argument für die Nützlichkeit des österreichischen Bundesheeres für das österreichische Kollektiv, besteht in der Erfüllung der Aufgaben, welche das Bundesheer innehat. Hier wurden vor allem, der Zivildienst und die militärischen Aufgaben angesprochen. Summa summarum kann man festhalten, dass der Wehr- und Zivildienst einen zentralen Grundgedanken unserer Gesellschaft darstellt, der auch für dessen Zusammenhang steht.

	Anzahl Nennungen
Positive Aspekte für den Wehrpflichtigen	420
Bildung von Kompetenzen und Qualifikationen	380
soziale Kompetenzen	318
Erwachsen werden	96
Disziplin und Verantwortung	89
Kameradschaft/Zusammenhalt	56
"Jeder Mensch ist gleich"	51
Führungsverhalten	21
militärische Kompetenzen	32
Führerschein- und Erste-Hilfe-Kurs	12
politische Bildung	8
Gesundheitsprävention/Sport	27
Hotel Mama/auf eigenen Beinen stehen	8
freie Wahl der Absolvierung der Wehrpflicht	5
Positive Aspekte für das Kollektiv	303
Solidarität gegen über den Staat und der Ges.	104
Zivildienst	33
Katastrophenschutz	30
militärischen Nutzen	30
Kosten	22
demokratische Kontrolle des Militärapparates	17
Rekrutierungsbasis für Berufssoldaten	16
Verteidigung als kollektive Aufgabe	15
Wehrrecht	13
Wissen der Wehrpflichtigen	8
Traditionserhaltung	8
Auslandseinsätze	7
nichts positives	92
Ablehnung der Wehrpflicht	1
wenig positives	7
keine Angabe	156
nicht kodierbar	9
Gesamt	988

Tabelle 3

4.2.2. Negative Aspekte der Wehrpflicht

In der vorliegenden Umfrage hatten die Befragten natürlich ebenso die Möglichkeit die negativen Aspekte als offen-gestellte Frage aufzuzählen. Hier wurde wieder durch zwei unabhängig voneinander agierenden wissenschaftlichen Personen ein Kategoriensystem erarbeitet, welches in einem abschließenden Prozess gemeinsam zusammengefügt wurde.

Zu der genannten Frage nach den negativen Aspekten haben 173 Personen keine Angabe gemacht und weitere 6 Antworten waren nicht kodierbar. Insgesamt fanden 5,5% der Personen, dass es nichts Negatives an der Allgemeinen Wehrpflicht gibt. Das andere Extrem, dass Alles negativ daran ist, gaben 4,7% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen als Antwort.

Die durch die Befragten aufgezählten negativen Aspekte, wurden in drei unterschiedliche Kategorien unterteilt. Diese sind folgende:

- Negative Aspekte für den Wehrpflichtigen
- Negative Aspekte für das Kollektiv
- Negative Aspekte für das Bundesheer

Die Kategorie mit den meisten negativen Argumenten, insgesamt 474 an der Zahl, das entspricht 53,7% aller Nennungen, betrifft den Wehrpflichtigen selbst. Insgesamt wurde 198-mal genannt, dass die Allgemeine Wehrpflicht nicht gerecht ist. Dies wird von 9,4% der Personen damit begründet, dass die Wehrpflicht ein Zwang ist und das schon im Wort „Wehrpflicht“ der „schlechte“ Begriff „Pflicht“ steckt. Ein weiterer Ungerechtigkeitsfaktor, welcher von 9,3% der an der Umfrage teilgenommenen Personen aufgezählt wurde, behandelt den Zeitverlust des Wehrpflichtigen. 6 Monate seiner Zeit verbringt man sinnlos in irgendwelchen Kasernen oder zivilen Institutionen.

Ein großes Ungerechtigkeitsgefühl wird auch dadurch ausgelöst, dass die

Allgemeine Wehrpflicht nur für Männer gilt und damit der weibliche Anteil der österreichischen Bevölkerung verschont bleibt. 3,3% aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen finden es ungerecht, dass der Mann aus seinem Beruf oder aus seinem Familienleben herausgerissen wird. Weitere 7 Personen, welche dies selbst erlebt haben, finden, dass ein unflexibler Einrückungstermin sehr viel Zeit kosten kann.

Für dieses Argument wird ein erwähnenswertes Fallbeispiel gezeigt.

„Ich habe meine Matura im Juni absolviert und habe kurz vorher meinen Einrückungstermin erhalten. Dieser Termin war im Mai im nächsten Jahr. Ich hatte nun das Problem, dass ich sehr viel Zeit verliere, bis ich mit meinem Studium beginnen kann. Ich führte darauf etliche Telefonate mit meinem zuständigen Militärkommando, wobei mir erklärt wurde, dass ich auf keinen früheren Termin ausweichen konnte. Das war für mich sehr störend, da ich mich eigentlich auf den Wehrdienst gefreut habe. Ich möchte dazu sagen, dass das Bundesheer, wenn es die Einrückungstermine im Bedarfsfall flexibel vergeben könnte, ein wenig an Attraktivität gewinnen könnte.“

Ebenso wurde die Art der Verwendung der Rekruten als negativ angeführt. An erster Stelle wird die Verwendung als Systemerhalter von 9% der Personen aufgezählt. Darunter fallen zum Beispiel, das Putzen der Sanitäreinrichtung, Botengänge und Rasenmähen. Weiters kritisierten 29 Teilnehmer und Teilnehmerinnen die vielen Leerläufe, welche die Rekruten tagtäglich erleben müssen. Die sinnlosen Regeln an welche sich die Rekruten halten müssen, wie zum Beispiel das militärische Grüßen, und unsinnige bzw. fehlende Aufgaben werden bei dem Umgang mit den Wehrpflichtigen ebenso als negativ angesehen.

Für die Ausbildung, zu welchen die Rekruten hinzugezogen werden, wurden 100 negative Aspekte aufgelistet, welches 11,3% aller genannten Begründungen entspricht. Wobei 6,1% aller Personen der Meinung sind, dass die

Ausbildungszeit zu kurz ist, und somit nicht alle Ausbildungsinhalte optimal vermittelt werden können. Außerdem finden 12 Personen, dass die Ausbildungsstätten und deren Ausrüstung dringend modernisiert werden müssen.

4,6% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen finden, dass die Art der Ausbildung zu überdenken ist. So sollte sie einerseits modernisiert werden und andererseits sollten mehr Ausbildungsinhalte hinzugefügt werden, welche man im späteren Zivilleben weiter verwenden kann. Der letzte Punkt betrifft die Ausbilder selbst, da 2,4% der Befragten meinen, dass sie sozial und fachlich inkompetent sind.

Weiters meinen 5% der österreichischen Bürger und Bürgerinnen, dass Schikanen an der Tagesordnung sind. Die Kadetsoldaten schinden die Rekruten psychisch und physisch. Ebenso ist die Ausbildung selbst so angelegt, dass diese die Ausbilder und Ausbilderinnen darin sogar noch unterstützt.

21 Personen finden, dass die Bezahlung der Wehrpflichtigen nicht angemessen ist und beklagen auch gleichzeitig den Einkommensausfall während der Dienstzeit.

Die Gesundheitsgefährdung der Wehrpflichtigen durch Alkohol- und Drogenmissbrauch wie auch der falsche bzw. zu wenige Sport, werden auch genannt.

Im Großen und Ganzen kann man sagen, dass die negativen Aspekte vor allem die vermehrte Sinnlosigkeit für den Wehrpflichtigen ansprechen. Egal ob es um die Ausbildung, um die Verwendung oder die erfahrene Ungerechtigkeit geht, es sind immer die individuellen Kosten des Einzelnen, welche sich in der Zeitverschwendung und Ressourcenverschwendung widerspiegeln.

Die zweite große Kategorie betrifft die negativen Auswirkungen auf das Kollektiv. Vor allem die finanziellen Belastungen des Steuerzahlers werden 36-mal erwähnt. Einerseits geht es um die Kosten allgemein, da 2,6% der Personen der

Meinung sind, dass das Berufsheer die billigere Variante wäre. Außerdem beschäftigt das österreichische Bundesheer zu viele hohe Offiziere, die einen sehr hochwertigen Posten innehaben und damit ein hohes Gehalt beziehen. Als letztes finanzielles Argument wird der Steuerausfall, während der Wehrpflichtige seiner Wehrpflicht nachkommt, erwähnt.

2,3% der befragten Österreicher und Österreicherinnen können dem Bundesheer aus moralischen Gründen nichts Positives abgewinnen, da sie die Meinung vertreten, dass das Töten als Ziel der Soldaten- und Soldatinnenausbildung an sich komplett falsch ist. Sie finden außerdem, dass das Bundesheer in der heutigen Zeit abgeschafft werden müsste, da dem österreichischen Volk keine kriegerischen Gefahren aus den unmittelbaren Nachbarländern mehr droht.

Weiters wird die ineffiziente Ausbildung der Rekruten erwähnt, was dazu führt, dass das Bundesheer keinen effizienten Katastrophenschutz leisten kann. Dafür wurde ein plakatives Beispiel beschrieben: Nämlich, dass man den Schlamm bei/nach Hochwasser besser mit Minibaggern als mit einer Menge von Rekruten entfernen könnte.

Der Einfluss, welchen das Bundesheer auf die österreichische Bevölkerung, im Besonderen auf die Kinder, ausübt, wird als sehr negativ von den Teilnehmer und Teilnehmerinnen angesehen. Manche vertreten die Meinung, dass die Wehrpflichtigen durch das Bundesheer zu reinen Befehlsempfängern geformt werden.

Das Bundesheer wird als eine Verschwendung von Ressourcen, vor allem in Form des Steuergeldes angesehen, wie die Beschaffung des Eurofighters. Ein weiteres Argument für die sinnlose Verschwendung betrifft die Arbeitskraft der Wehrpflichtigen.

Weniger als 1% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen finden es außerdem nicht richtig, dass man die jungen Österreicher zu Verteidigung des Vaterlandes zwingt. Der letzte Punkt, der eine negative Auswirkung auf das Kollektiv aufzeigt, sind die „schlechten“ Ausbilder, die den höher gebildeten Wehrpflichtigen Befehle erteilen können.

Zu den negativen Aspekten für das Kollektiv lässt sich in der Gesamtheit sagen, dass es vor allem um die sinnlosen Ressourcenverschwendungen geht, welche sich in der Verschwendung von Steuergeldern wieder findet.

Die letzte Oberkategorie der negativen Argumente ist jene, welche das Bundesheer als Institution betreffen.

An erster Stelle werden die politischen Aspekte erwähnt. Hier wird erneut vor allem der Sparkurs, welchen das Bundesheer seit Jahren eingeschlagen hat, kritisiert. Aber auch die politische Führung, insbesondere der jetzige Verteidigungsminister, Mag. Norbert DARABOSCH, wird als negativ für das Bundesheer eingestuft. Der letzte politische Aspekt, betrifft die schlechte Aufklärung der Staatsbürger und Staatsbürgerinnen, da der Sinn der Allgemeinen Wehrpflicht nicht ausreichend kommuniziert wird und damit immer mehr verloren geht.

Um die Wehrpflichtigen auch optimal nach dem absolvierten Wehrdienst weiter zu bilden, bzw. auf dem Laufenden zu halten, fordern manche Personen die Wiederaufnahme der Waffenübungen. Dies soll gleichzeitig auch sicherstellen, dass die Wehrpflichtigen im Notfall die Zivilisten ausreichend vor militärischen und umwelttechnischen Gefahren schützen können.

Teilnehmer und Teilnehmerinnen finden, dass man heutzutage zu schnell als untauglich eingestuft wird. Sie vertreten außerdem die Meinung, dass man die

Untauglichen zu jenen Diensten einteilen könnte, welche sonst die Systemerhalter machen.

Das Bundesheer wird als ein zu autoritärer Verein eingestuft, daher sollte man modernere Führungsmethoden installieren, was zu gleich auch den Ruf des Bundesheeres verbessern könnte.

Die Aufgabenpalette der Armee umfasst zu viele nicht militärische Aufgaben, was wiederum dazu führt, dass manche Aufgaben besser durch Profis erfüllt werden könnten.

Auf den Nenner gebracht, lässt sich aus dieser Befragung ablesen, dass nach Meinung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen der größte Brocken, welcher negative Aspekte für das Bundesheer zeigt, durch die Politik verschuldet wird.

	Anzahl Nennung
Negative Aspekte für den Wehrpflichtigen	474
Wehrpflicht ist nicht gerecht	198
Pflicht bzw. Zwang	62
Zeitverlust	61
gilt nur für die Männer	41
Mann wird aus dem Leben gerissen	22
unflexibler Einrückungstermin	7
Art der Verwendung der Rekruten	114
reiner Systemerhalter	59
zu viele Leerläufe und Wartezeiten	29
sinnlose Regel und unsinnige Aufgaben	23
Ausbildung der Rekruten	100
zu kurze Ausbildung	40
Art der Ausbildung, kein Nutzen für das Zivilleben	30
schlechte Ausbilder	16
schlechte Ausrüstung	12
Schikanen	33
schlechte Bezahlung/Einkommensausfall	21
Alkohol- und Drogenmissbrauch	4
zu wenig Sport	4
Negative Aspekte für das Kollektiv	85
finanzielle Aspekte	36
Kosten des Bundesheeres	17
zu viele Offiziere	14
Einkommenssteuerausfall	4
Töten ist falsch, darum Bundesheer abschaffen	15
Ineffizienz	12
negativer Einfluss auf die Bevölkerung	5
Dressur von Bürgern zu Befehlsempfänger	5
Ressourcenverschwendung	3
Zwang zur Vaterlandsverteidigung	2
Muss mir von Leuten mir niederer Bildung Befehle erteilen lassen	2
Negative Aspekte für das Bundesheer	83
politische Aspekte	38
das Bundesheer wird kaputt gespart	17
politische Führung	11
Sinn der Wehrpflicht geht unter	8
zu wenig Übung nach dem Wehrdienst	12
Untaugliche	11
Autoritärer Verein	9
schlechter Ruf des Bundesheeres	5
zu viele nicht militärische Aufgaben	5
Aufgaben können Profis besser erfüllen	3
nichts negatives	36
alles ist negativ	31
keine Angabe	173
nicht kodierbar	6
Gesamt	883

Tabelle 4

4.3. Einstellung zur Wehrpflicht

Um dieser Frage nachzugehen, fragte man alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen, welche Einstellung sie zur Allgemeinen Wehrpflicht haben. Weiters wurde eine entsprechende Fragenbatterie erstellt, welche versucht diese Frage genauer zu untersuchen.

An dieser Stelle soll festgehalten werden, dass über 60% der Befragten eher eine positive Einstellung zur Wehrpflicht haben. Um diese Einstellung zu untermauern wurde eine weitere Frage dazu gestellt, die wie folgt lautete:

“Welches System kann die Aufgaben des Bundesheeres am Besten bewältigen?“. Ebenso war hier das Ergebnis eindeutig pro Allgemeine Wehrpflicht, da insgesamt 55% der Befragten die Meinung vertreten, dass diese Aufgaben am Besten durch das jetzige System erfüllt werden könnten, während einem Berufsheer wiederum nur 33% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen diese zutrauen.

4.3.1. Faktorenanalyse für eine genauere Einstellungsanalyse

Wie bereits oben erwähnt, wurde zum Thema „persönliche Einstellung zum österreichischem Bundesheer eine Fragenbatterie erstellt, die mittels einer Faktorenanalyse genauer analysiert wurde, um die Menge der vorhandenen Daten und deren Komplexität zu reduzieren. Es sollen dadurch mögliche Zusammenhänge der einzelnen Items erkannt und zu einem Index zusammengeführt werden.

Die Häufigkeitsaufzählungen der Variablen, welche für die Faktorenanalyse herangezogen wurden, die die Einstellung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen widerspiegeln, befinden sich im Anhang.

4.3.1.1. Kann man beim Bundesheer etwas lernen?

Eine erste Dimensionsreduzierung, auf die näher eingegangen wird, betrifft den Nutzen den die Wehrpflichtigen während ihres Grundwehrdienstes ziehen können. Hierzu wurde der Index „Lernen“ aus 5 verschiedenen Fragen gebildet. Die genaue Häufigkeitsauszählung ist dem Anhang zu finden. Die interne Konsistenz des neuen Summenindex „Lernen“ wurde mittels einer Cronbach´s Alpha Analyse überprüft und weist einen Wert von 0,92 auf, was bedeutet, dass der interne Zusammenhang gegeben ist.

30,3% der befragten Personen, vertreten die Meinung, dass man während des Grundwehrdienstes etwas lernt, was man danach im Zivilleben weiter verwenden kann, wie zum Beispiel soziale Fertigkeiten. Weitere 28,2% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen mutmaßen, dass man ein wenig lernen kann, während man seiner Wehrpflicht nachkommt. Die restlichen 41,5% der Personen finden, dass man beim österreichischen Bundesheer nichts bzw. nur wenig Nützliches lernen kann.

Der erste Zusammenhang wird zwischen dem neuen Summenindex „Lernen“ und der Variable „Alter_G“ (Alter in Gruppen unterteilt) berechnet, welcher hochsignifikant ist. Der Korrelationswert ist negativ und eher schwach, was bedeutet, je älter der Teilnehmer oder die Teilnehmerin war, desto eher findet er/sie, dass man beim Bundesheer etwas lernen kann.

Für eine genauere Analyse erstellte man eine Kreuztabelle für die beiden Variablen „Lernen“ und „Alter_G“, welche dem Anhang hinzugefügt ist.

Die Altersverteilung bei der Kreuztabelle sieht wie folgt aus:

- 6,8% → 16 - 20
- 24,4% → 21 – 30
- 24,2% → 31 - 40
- 20,3% → 41 - 50
- 13,5% → 51 - 64
- 10,9% → ab 65

18,9% der befragten Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die unter 21 Jahre sind, sagen, dass man beim Bundesheer etwas lernt und die restlichen Personen dieser Altersgruppe beurteilen, dass man eher nichts bis gar nichts lernt. Das ist die Einzige aller 6 Altersgruppen, wo jener Teil der Gruppe überwiegt, die angab, dass man Nichts lernen kann.

Weiters ist jene Altersgruppe erwähnenswert, welche das Alter von 41–50 Jahren repräsentiert. Hier ist der Anteil der befragten Personen am Höchsten, welche die Meinung vertreten, dass man während des Grundwehrdienstes etwas lernen kann und nicht einfach nur seine eigene Lebenszeit verschwendet. Der Anteil in dieser Altergruppe beträgt 70,9%.

Eine weitere hohe und positive Korrelation mit dem Summenindex „Lernen“, lässt sich bei der Variable „Einst“ (Einstellung zur Allgemeinen Wehrpflicht) finden, welche hoch signifikant ist. Umso mehr eine Person davon überzeugt ist, dass man beim österreichischen Bundesheer etwas lernen kann, desto positiver ist die Einstellung zur Allgemeinen Wehrpflicht.

Von den befragten Personen, welche eine sehr positive oder eine positive Einstellung zur Allgemeinen Wehrpflicht haben, vermuten 93,7%, dass man bei der Absolvierung seiner Wehrpflicht auch etwas lernen kann. Bei der Antwortkategorie eher negativ oder sehr negativ ist das Ergebnis ebenso

eindeutig wie bei einer positiven Einstellung. Hier haben 97,8% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen angegeben, dass man nichts Brauchbares lernt.

Ein weiterer Zusammenhang lässt sich zwischen dem Summenindex „Lernen“ und der Variable „Einkommen“ finden, welcher signifikant, aber relativ schwach und negativ ist. Die genauen Häufigkeitsauszählungen dieser beiden korrelierenden Variablen befinden sich im Anhang.

Der Korrelationswert, bezogen auf diese beiden Variablen, sagt aus, dass, je höher das monatliche Gesamteinkommen ist, desto eher wird die Meinung vertreten, dass man beim österreichischen Bundesheer etwas lernen kann.

Von den Teilnehmer und Teilnehmerinnen, welche ein monatliches Gesamteinkommen von über 3000€ haben, finden 66,9%, dass man während der Absolvierung des Grundwehrdienstes etwas lernen kann. Dies zeigt von den fünf Einkommensausprägungen die stärkste Zustimmung zum Lerneffekt auf. Bei allen Einkommenskategorien, welche über 1800€ im Monat betragen, vertreten mehr als die Hälfte der befragten Personen die Meinung, dass etwas Lernbares dabei herauschaut.

Jene Befragten, die angaben, unter 1800€ zu verdienen, erachten, dass man beim österreichischen Bundesheer nichts Brauchbares lernen kann.

Als Resümee lässt sich hier festhalten, dass folgende Variablen mit dem erstellten Summenindex „Lernen“ eine Korrelation aufweisen:

- Alter der Teilnehmer und Teilnehmerinnen
- Welche Einstellung die befragte Person zur Wehrpflicht hat
- Das monatliche Gesamteinkommen

Der größte Zusammenhang besteht zwischen dem Summenindex „Lernen“ und der Variable Einstellung zur Allgemeinen Wehrpflicht. Es lässt sich

zusammenfassen, dass, je positiver man der Allgemeinen Wehrpflicht gesinnt ist, desto eher vertritt man die Meinung, dass die Zeit während des Grundwehrdienstes nicht sinnlos ist und man sogar etwas Brauchbares lernen kann.

Ein weiterer schwacher Zusammenhang, lässt sich mit der Variable „Alter“ finden, was wiederum bedeutet, dass die ältere Generation eher positive Erfahrungen mit der Wehrpflicht gemacht hat, als die jungen Leute.

Auch das Einkommen wirkt auf den Summenindex, da, je höher das Einkommen ausfällt, desto eher findet man, dass das Bundesheer einen positiven Lernstoff für die Wehrpflichtigen bereitstellt.

4.3.1.2. Das Bundesheer als System

Die zweite Datenreduzierung, welche mit der Faktorenanalyse ermittelt wurde, besteht aus 6 Fragen, die in dem gebildeten Summenindex „System“ zusammengeführt wurden.

Index „System“ drückt aus, dass das sich das Bundesheer in seiner jetzigen Form bewährt hat und einen großen Nutzen für die Österreicher und Österreicherinnen hat.

Die interne Konsistenz überprüfte man bei dem zweiten Summenindex mit dem Cronbach's Alpha und der ermittelte Wert von 0,89 bedeutet, dass die zusammengeführten Variablen in einer Beziehung zueinander stehen, und somit der weiteren Auswertung zugeführt werden kann.

Im Anhang wurde die vollständige Häufigkeitsauszählung des neuen Index „System“ angeführt.

Insgesamt halten 26% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen dafür, dass sich das System „Bundesheer“ bewährt hat. Weitere 25,2% vertreten dieselbe Meinung, nur in einer abgeschwächten Form, da sie angaben, dass es „eher“ zu trifft. Die restlichen befragten Personen, welche insgesamt 48,8% entsprechen, deuten an, dass das System Bundesheer keine richtige Bewährung gefunden hat, und fordern daher eine Reformierung oder eine Umstellung auf ein Berufsheer.

Hier wurden ebenfalls wieder verschiedene Korrelationen ermittelt, welche nun mittels unterschiedlichen Kreuztabellen veranschaulicht werden.

Der erste Zusammenhang besteht zwischen dem gebildeten Index und der Variable „Politisches Interesse“. Dieser ist signifikant und relativ schwach positiv. Dies lässt die Aussage zu, dass je stärker sich jemand für die Politik interessiert,

diese Person darauf tippt, dass sich das System Bundesheer bewährt hat.

Von den Teilnehmer und Teilnehmerinnen, welche nennen, dass sie sich sehr stark für Politik interessieren, erachten 55,3%, dass sich das aktuell verwendete System bewährt hat. Personen, die nur mittel starkes oder weniger Interesse für Politik entwickelt haben, also mehr als 50% der Befragten, finden, dass sich das österreichische Bundesheer als System nicht bewährt hat.

Um den politischen Einfluss abzurunden wird als nächste Vergleichsvariable die Parteipräferenz der befragten Personen herangezogen und in Bezug mit dem gebildeten Summenindex „System“ gesetzt.

Bei der SPÖ ist das Ergebnis eindeutig, da die Wähler und Wählerinnen mit 74,3% die Meinung vertreten, dass sich das Bundesheer, so wie es jetzt ist, nicht bewährt hat. Für die zweite Partei, die ebenso wie die SPÖ dafür eintrat, dass man die Allgemeine Wehrpflicht abschaffen soll, wurde ein ebenso deutliches Ergebnis innerhalb ihrer Wählergruppe aufgezeigt wie das der SPÖ. 75% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, welche die GRÜNEN wählen würden, beurteilten, dass das aktuelle System nicht verlässlich ist.

Die beiden Parteien, welche sich für die Beibehaltung der Allgemeinen Wehrpflicht stark gemacht haben; die ÖVP und die FPÖ (Das BZÖ wird hier nicht angeführt, da nur 4 Personen angaben, dieses zu wählen), haben in ihren Wählergruppen einen deutlichen Zuspruch erhalten, dass sich das System Bundesheer als unumstritten darstellt. Die ÖVP Wähler und Wählerinnen haben mit 72,4% und die FPÖ Wähler und Wählerinnen haben sogar mit 80,3% dafür gestimmt, dass sich das aktuelle System bewährt hat.

Die restlichen Parteien zeigen einen ausgewogenen Bereich an, da 48,2% finden, dass das System gut ist.

48,1% der Personen, die im Moment keine wählbare Partei vorfinden, sind der

Meinung, dass das Bundesheer sich nicht bewährt hat.

Die Parteipräferenz hat einen starken Einfluss auf die Beurteilung, ob sich das Bundesheer bewährt oder nicht bewährt hat.

4.4. Aber wer stimmte nun für welche Alternative?

An dieser Stelle werden die verschiedenen soziodemographischen Daten in Beziehung mit der Abstimmung gesetzt und die interessantesten Unterschiede aufgezeigt.

Zuerst untersucht man die Angaben zur politischen Ausrichtung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, wobei die Analyse der SPÖ bzw. ÖVP Wähler und Wählerinnen am spannendsten sein wird, da sich hier herausstellt, ob diese Personen so abgestimmt haben, wie ihre politischen Vertreter und Vertreterinnen. So mit sollten die befragten Personen, welche für die jetzige Bundeskanzlerpartei SPÖ gestimmt haben, eher für ein Berufsheer sein als die ÖVP-Wähler und Wählerinnen, welche für die Beibehaltung der Allgemeinen Wehrpflicht stimmen sollten.

Aber auch die anderen Parteien werden interessantes Ergebnis darstellen, da sich die GRÜNEN ebenso wie die SPÖ ein Berufsheer wünschen. Im Gegensatz dazu möchten FPÖ und BZÖ, dass das jetzige System bestehen bleibt.

Parteipräferenz	für ein Berufsheer	für die allg. Wehrpflicht
SPÖ	68,3%	31,7%
ÖVP	15,5%	84,5%
FPÖ	14,5%	85,5%
BZÖ	0,0%	100,0%
GRÜNE	65,1%	34,9%
andere Partei	47,1%	52,9%
Keine	30,5%	69,5%

Tabelle 5

Die SPÖ hat ihre Wähler und Wählerinnen von ihrem Konzept überzeugen können, da 68,3% der befragten Personen, welche die Vertreter und Vertreterinnen der SPÖ bevorzugen, für die Einführung eines Berufsheeres

gestimmt haben.

Auch die GRÜNEN haben ihre Anhänger und Anhängerinnen mobilisieren können, so dass sich deren Großteil, nämlich 65,1% für die Abschaffung der Wehrpflicht ausgesprochen haben.

Jene Personen, welche die nicht angeführten Parteien, wie zum Beispiel „Team STRONACH“ oder das „KPÖ“, gewählt hätten, haben das ausgeglichene Ergebnis, da 47,1% für die Einführung eines Berufsheeres und 52,9% für die Beibehaltung der Allgemeinen Wehrpflicht gestimmt haben.

Die anderen Parteien waren eindeutig pro Wehrpflicht eingestellt, was auch das Umfrageergebnis eindeutig aufgezeigt hat. Die befragten Personen, welche die ÖVP gewählt hätten, haben mit 84,5% für den Erhalt der Allgemeinen Wehrpflicht gestimmt.

Bei der FPÖ ist das Ergebnis um eine Spur eindeutiger als bei der ÖVP, da hier 85,5% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, dafür sind, dass das Berufsheer nicht eingeführt wird.

Die Personen, welche sich im Moment sich von keiner der zur Wahl stehenden Parteien angezogen fühlen, sprachen sich auch eindeutig für die Wehrpflicht aus, da nur 30,5% für ein Berufsheer gestimmt haben.

Das BZÖ hat sich zu 100% für die Wehrpflicht ausgesprochen, da aber nur 4 Personen, die diese Partei wählen würden, bei der Umfrage teilgenommen haben, handelt es sich hier um keinen repräsentativen Wert.

Summa summarum lässt sich anmerken, dass die jeweilige Parteipräferenz der Wähler und Wählerinnen einen Einfluss auf die Meinungsbildung bezüglich der Volksbefragung zum Thema „Allgemeine Wehrpflicht“ hatte.

Die nächste interessante Variable welche behandelt wird, stellt die Frage, „Für welche Art der Absolvierung Ihrer Wehrpflicht haben Sie sich entschieden?“, dar. Die folgenden Antwortausprägungen waren möglich:

- Bundesheer
- Zivildienst
- noch nicht entschieden

Aber wie haben die Teilnehmer der Umfrage (diese Frage ist nur den männlichen Personen gestellt worden), innerhalb der verschiedenen Gruppen abgestimmt?

Die Personen, welche sich entschieden haben ihre Wehrpflicht durch den Präsenzdienst zu absolvieren, haben mit 77,6% für die Beibehaltung der Allgemeinen Wehrpflicht gestimmt. Das spricht dafür, dass viele ehemaligen Soldaten nicht nur schlechte Erfahrungen in ihrer Dienstzeit gemacht haben.

Bei der Gruppe der Absolventen des Zivildienstes sieht die Situation schon anders aus, da diese Personen mit 82,9% für die Einführung eines Berufsheeres und für die Einführung eines bezahlten freiwilligen Sozialjahres gestimmt haben.

Abschließend lässt sich sagen, dass sich die Personen schon bei der Stellung entschieden haben, wie sie bei der Volksbefragung abstimmen werden. Die Teilnehmer, welche sich für den Dienst an der Waffe entschieden haben, sind eindeutig für die Wehrpflicht und die sich für den Zivildienst entschieden haben für die Einführung eines Berufsheeres.

Ebenso könnte ein großer Unterschied zwischen Personen mit Kindern und ohne Kinder sein. Die Frage, die sich stellt, ist, welche der beiden Gruppen eher für die Einführung eines Berufsheeres stimmte. Die Häufigkeitsauszählung der Frage, haben Sie Kinder?, befindet sich im Anhang.

Das Abstimmergebnis ist im Fall der Teilnehmer und Teilnehmerinnen welche bereits Kinder haben eindeutig, da 71,6% für das System der Allgemeinen

Wehrpflicht gestimmt haben. Es lassen sich auch bei den positiven Aspekten der Wehrpflicht einige Begründungen finden, warum das Ergebnis bei dieser Gruppe so ausgefallen ist. Es wurde öfters erwähnt, dass das Bundesheer einige Erziehungsmaßnahmen setzt und außerdem den Wehrpflichtigen beim Erwachsenwerden positiv unterstützt.

Bei den kinderlosen Personen ist das Ergebnis ziemlich ausgewogen, da 48,8% für ein Berufsheer gestimmt haben.

Hier kann man sagen, dass der Faktor Kind die Entscheidung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen beeinflusst hat. Ist jemand bereits ein Elternteil, so ist es wahrscheinlicher, dass diese Person sich für die Wehrpflicht ausgesprochen hat.

Als letzte soziodemographische Variable wird der Bildungsstand der Teilnehmer und Teilnehmerinnen in Bezug zur Volksbefragung gesetzt.

Die möglichen Antwortkategorien dieser Variablen waren:

- Pflichtschule
- Lehre
- Mittlere Schule
- Matura
- Fachhochschule
- Universitätsabschluss

Es soll an dieser Stelle untersucht werden, welche Personengruppe bei der Volksbefragung für die Einführung eines Berufsheeres bzw. für die Beibehaltung der Wehrpflicht war.

Es gab insgesamt nur eine Gruppe, welche mehrheitlich für ein Berufsheer entschieden hat. Diese stellten jene Teilnehmer und Teilnehmerinnen dar, welche angaben, als einzige Ausbildung die Pflichtschule absolviert zu haben. 80% dieser Personen gaben an, dass sie gerne ein Berufsheer und ein bezahltes freiwilliges Sozialjahr statt der Allgemeinen Wehrpflicht hätten.

Alle anderen Bildungsschichten waren mittels Mehrheit für das jetzige System,

wobei sich die Personen mit Matura (56,3%) für die Wehrpflicht aussprachen. Das ist auch gleichzeitig der niedrigste Anteil an Befürworter für das österreichische Bundesheer. Die Befragten, die einen Fachhochschulabschluss haben, treten mit 74,1% dafür ein, dass es kein Berufsheer in ÖSTERREICH geben soll. Die restlichen Bildungsgruppen sind in der folgenden Tabelle aufgelistet.

Bildungsgruppe	für ein Berufsheer	für die allg. Wehrpflicht
Pflichtschule	80%	20%
Lehre	34,40%	65,60%
Mittlere Schule	36,50%	63,50%
Matura	43,80%	56,30%
Fachhochschule	25,90%	74,10%
Universitätsabschluss	34,20%	65,80%

Tabelle 6

Man kann bezüglich Bildung festhalten, dass eine Person, welche die Pflichtschule absolviert hat, eher für ein Berufsheer gestimmt hat. Alle anderen Bildungsschichten haben eher für die Beibehaltung der Allgemeinen Wehrpflicht und der des Zivildienstes gestimmt.

Hier taucht die Annahme auf, dass Personen mit niedrigerer Bildung das Bundesheer als Aufstiegsmöglichkeit ansehen. Vergleichbar ist diese Annahme, mit der sozialen Mobilität der Afroamerikaner im Sport, da für viele schwarze US-Bürger und Bürgerinnen der Sport einen der wenigen Bereiche darstellt, wo sie die gleichen Aufstiegsmöglichkeiten wie die Weißen vorfinden (vgl. Berger 2005: 29).

4.5. Die Meinung zur Wehrpflicht verglichen mit anderen Ländern

In diesem Kapitel werden die verschiedenen Meinungen und die negativen und positiven Aspekte der Wehrpflicht miteinander verglichen und weiters untersucht, ob die verschiedenen Staaten unterschiedliche Aspekte angeführt haben. Daten aus Deutschland und der Schweiz zog man dafür heran, um mit diesem Material einen Vergleich mit den erhobenen Daten aus ÖSTERREICH durchzuführen.

4.5.1. SCHWEIZ vs. ÖSTERREICH

Die Schweiz hat im Jahr 2011 eine Umfrage gestartet, wobei es um das Meinungsbild der Schweizer und Schweizerinnen bezüglich deren mögliche Wehrmodelle ging. Diese Meinungen werden seit dem Jahr 1976 in regelmäßigen Abständen erhoben und ausgewertet. Die angeführten Wehrmodelle waren:

- Miliz und gegen Aufhebung der Wehrpflicht
- Miliz, aber für die Aufhebung der Wehrpflicht
- Berufsarmee, aber gegen Aufhebung der Wehrpflicht
- Berufsarmee und für die Aufhebung Wehrpflicht

Im Jahr 2011 waren 38% der Schweizer und Schweizerinnen für die Abschaffung der Wehrpflicht und 48% ziehen ein Milizheer der Berufsarmee vor. Befürworter und Befürworterinnen der Berufsarmee sind 43% der schweizerischen Bevölkerung (vgl. Umfrage Schweiz 2010: 159ff).

Die befragten Personen aus ÖSTERREICH stimmten mit 61,2% für den Erhalt der Wehrpflicht. Die restlichen Teilnehmer und Teilnehmerinnen stimmten für die Einführung eines Berufsheeres. S lässt sich festhalten, dass die Verteilung in den beiden Ländern annähernd gleich ist. Die Umfrage in der Schweiz hat ein ähnliches Problem aufgezeigt, wie die in ÖSTERREICH durchgeführte Umfrage, da hier auch weniger Frauen als Männer teilgenommen haben.

Die Aspekte der Wehrpflicht wurden in der Schweiz ebenso abgefragt wie in ÖSTERREICH. Auch hier wurden Kategorien gebildet und diese in verschiedenen Auswertungsschritten unterteilt.

Zu Beginn wurden die Nennungen, welche zu dem Bereich „des individuellen Nutzen“ zählen, aufgelistet. Jeder bzw. jede Zweite fanden in der Schweiz, dass der individuelle Nutzen einen positiven Aspekt darstellt, wo hingegen in ÖSTERREICH es nur 42,5% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen erwähnten.

In beiden Ländern stellt der größte individuelle Nutzen den Erwerb von Kompetenzen und verschiedener Qualifikationen dar. Diese verschiedenen Qualifikationen wurden in soziale Kompetenzen, militärische Kompetenzen und politische und geographische Bildung unterteilt. Die sozialen Kompetenzen waren zum Beispiel die Entwicklung der Selbständigkeit oder der Kameradschaft (vgl. Umfrage Schweiz 2010: 163f).

Die zweite große Gruppe, welche genannt wurde, ist der kollektive Nutzen. In der Schweiz wurde dieser Bereich von 14% der befragten Personen aufgezählt und in ÖSTERREICH wurden Aspekte für diesen Bereich von 30,7% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen genannt. In beiden Ländern war der soziale Zusammenhang der häufigste genannte Aspekt (vgl. Umfrage Schweiz 2010: 164f).

Alles in allen kann man anmerken, dass die gefundenen Kategorien in beiden Ländern ähnlich sind. Ein großer Unterschied ist aber bei den Personen zu finden, welche nichts Positives der Wehrpflicht abgewinnen können. In ÖSTERREICH vertreten 16,2% diese Meinung und in der Schweiz jede Fünfte Person.

Die Umfrage der Schweizer Armee inkludierte auch die negativen Aspekte der

Wehrpflicht. Diese sind wiederum in mehrere Kategorien unterteilt, welche den gefundenen Kategorien hier ähnlich sind. In der Schweiz haben rund 60% der Personen einen negativen Aspekt genannt, wohingegen in ÖSTERREICH dreiviertel der Befragten einen negativen Aspekt aufgezählt haben. Vor allem die Gerechtigkeit spielt in beiden Ländern eine große Rolle, die sich in zwei große Gruppen unterteilen lässt. Das wäre erstens der Zwang zur Wehrpflicht und zweitens dass sie nur für die männliche Bevölkerung gilt.

Der Dienst an sich kommt in beiden Ländern nicht gut weg, da Argumente aufgezählt wurden wie, beispielsweise Leerläufe und sinnlose Regeln. In der Schweizer Umfrage wurde auch das Unfallrisiko erwähnt, welches in der österreichischen Umfrage nicht geäußert wurde. Bezüglich der Ausbildung zeigte man in beiden Ländern das Ausbildungsmaterial als negativer Aspekt auf, aber nur in ÖSTERREICH führte man die Ausbilder und Ausbilderinnen selbst als schlecht an.

Die Kosten für die Steuerzahler und auch die Kosten für den einzelnen Wehrpflichtigen fanden sich in beiden Auswertungen wieder, wobei die Kosten für den Wehrpflichtigen nicht nur finanzielle sind, sondern auch der Raub der Lebenszeit (vgl. Umfrage Schweiz 2010: 164).

Der Unterschied der beiden Umfragen ist gering und lässt sich nur in manchen Aspekten wieder finden. Hier wäre es interessant einen Vergleich mit Ländern anzustreben, die aus dem früheren Ostblock stammen. Wobei sich dieser Vergleich nicht nur auf die Aspekte, sondern auch auf die Einstellung zur Wehrpflicht beziehen sollte.

Da hier keine Daten vorliegen, wird nun ein Vergleich mit der Bundesrepublik Deutschland zu diesem Thema aufgezeigt.

4.5.2. DEUTSCHLAND vs. ÖSTERREICH

In DEUTSCHLAND gibt es zum Thema Wehrpflicht ebenso regelmäßige Umfragen analog zur Schweiz. In der Bundesrepublik wurde die Wehrpflicht am 1. Juli 2011 ausgesetzt, wobei auch hier im Vorfeld viele öffentliche Diskussionen stattgefunden haben. Die regelmäßigen Befragungen in Deutschland zum Thema Wehrpflicht haben eine große Bedeutung, da langfristige Einstellungsveränderungen der Bevölkerung nur über langfristige Zeiträume erfassbar sind (vgl. Umfrage Deutschland 2010: 19).

An dieser Stelle wird kurz auf das aktuelle Meinungsbild der deutschen Staatsbürger und Staatsbürgerinnen eingegangen, da die Umfrage vor allem die Gründe und Auswirkungen der Aussetzung der Wehrpflicht untersucht hat. (vgl. Umfrage Deutschland 2010: 19ff)

Es wurde die folgende Frage in Deutschland gestellt:

Wie ist ihre Einstellung zur Wehrpflicht?

Die Antwortausprägungen waren folgende;

- Sehr positiv
- Positiv
- Eher positiv
- Eher negativ
- Negativ
- Sehr negativ

Bei der österreichischen Umfrage wurde analog die Grundeinstellung gegenüber der Wehrpflicht, welche dieselben Ausprägungen hatte, abgefragt.

Die unten angeführte Tabelle veranschaulicht den Unterschied der beiden Länder:

	D	Ö
Sehr positiv	10%	32,9%
Positiv	28%	19,5%
Eher positiv	30%	10,8%
eher negativ	18%	11,5%
Negativ	8%	11,0%
Sehr negativ	6%	14,3%

Tabelle 7

Diese Frage wird in DEUTSCHLAND jährlich gestellt und die Antworten zeigten in den vergangenen Jahren eine hohe Stabilität der Grundeinstellung der deutschen Bevölkerung zur Wehrpflicht (vgl. Umfrage Deutschland 2012: 20). Während der politischen Diskussion, welche im Vorfeld zur Aussetzung der Wehrpflicht stattfand, gab es nur wenig Veränderung an der positiven Einstellung zur Wehrpflicht, die immerhin 68% der Bevölkerung angaben.

Diese mögliche Veränderung oder Stabilität über einen zeitlichen Verlauf kann durch eine einzelne Umfrage in ÖSTERREICH nicht aufgezeigt werden, was wiederum den Ruf nach regelmäßigen Untersuchungen in ÖSTERREICH verstärkt.

In DEUTSCHLAND haben, wie bereits erwähnt, 68% der Bevölkerung eine positive Einstellung zur Wehrpflicht, wohingegen in ÖSTERREICH nur 63,2% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen angaben, eine positive Einstellung dazu zu haben. Die größte Gruppe ist aber mit 32,9%, welche äußerten eine sehr positive Einstellung zu haben, in ÖSTERREICH zu finden. In DEUTSCHLAND fand man nur 10% der Bevölkerung, welche eine sehr positive Einstellung haben.

4.6. Vorgeschlagene Einsparungspotentiale für das Bundesheer

Eine weitere wichtige Frage, welche in dieser Studie behandelt wurde, stellt das mögliche Einsparungspotential des österreichischen Bundesheeres da. Eine offene Frage stellte man dazu und jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin hatte die Möglichkeit Sparvorschläge aufzuzählen und zu begründen.

Hier wurden wieder zwei unabhängige Forscher und Forscherinnen mit der Aufgabe betraut, unabhängig voneinander ein Kategoriensystem zu erstellen, welches in einem finalen Prozess zusammengeführt wurde.

Die tabellarische Auflistung befindet sich in der Tabelle 8 am Schluss des Kapitels.

Die angeführten Sparvorschläge wurden in drei Überkategorien geordnet, welche das System „Bundesheer“, das Personal des Bundesheeres und die veraltete Ausrüstung, welche in der Armee Verwendung findet, betreffen.

Die größte Anzahl an Nennungen für Einsparungsvorschläge beim Bundesheer, insgesamt 47% der Gesamtanzahl, fiel auf das System „Bundesheer“ selbst. Hier unterteilen sich die angeführten Vorschläge in mehrere Unterkategorien, wobei die meist genannte, die Reduzierung der Kommandostrukturen darstellt. Insgesamt 6,7% aller Befragten würden die Anzahl der Kommanden selbst reduzieren, um so die Effizienz zu steigern. Weitere 5,6% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen finden, dass das österreichische Bundesheer zu viele Offiziere hat, und schlagen vor, genau an dieser Stelle Einsparungen zu treffen. Zwei weitere Vorschläge betreffen die hohe Anzahl der Generäle und die Anzahl der Militärkommanden. Hier vertreten 3,4% der Befragten, dass man die Anzahl reduzieren kann, um so Steuergeld zu sparen.

Die Verwaltung des Bundesheeres ist 13,9% der befragten Personen zu umfangreich besetzt. Der Vorschlag lautet deswegen, dass man den großen

Verwaltungsapparat des Bundesheeres einer Verschlankungskur unterziehen sollte.

Des Weiteren sprechen sich 8,3% der Nennungen für eine Reformierung des österreichischen Bundesheeres aus. 3,2% der befragten Personen fordern die Abschaffung des Bundesheeres als Kostenreduktion. 2,6% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen sind der Meinung, dass eine Umstrukturierung des Bundesheeres, vor allem in der Organisation, eine Einsparung bringen würde. Bei den Vorschlägen zur Senkung der Ausgaben von Steuergeldern ist die Einführung des Berufsheeres ein Argument, finden 2,2% der befragten Österreicher und Österreicherinnen. Es wurden auch einige Rufe laut, die eine Integration in eine zu bildende EU-Armee fordern. Der Katastrophenschutz spielt auch außerhalb der genannten Aspekte eine Rolle, da einige der befragten Personen der Meinung sind, dass man Geld sparen könnte, wenn der Katastrophenschutz zu zivilen Organisationen, wie der freiwilligen Feuerwehr und dem Roten Kreuz, ausgelagert werden würde. Wobei hier auch eine gleichzeitige Erhöhung der finanziellen Mittel der genannten Organisationen gefordert wurde.

Das Ministerium selbst wird von 5,1% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen als potentiell Sparziel erwähnt, da das Ministerium einen zu großen Wasserkopf besitzt. Aber auch die Spitze des Ministeriums, der Minister selbst, regt zu Sparvorschlägen an. Es sollten zum Beispiel Posten nicht an die Günstlinge des Ministers vergeben werden, sondern es sollte auf die mitgebrachten Qualifikationen der Mitarbeiter des Kabinetts geachtet werden, um diese Posten besetzen zu können.

Die Systemerhaltung und die Bediensteten, welche für diese verantwortlich sind, sind der österreichischen Bevölkerung ein Dorn im Auge. Insgesamt finden 3,4% der Befragten, dass in diesem Bereich eingespart werden könnte, da diese

Systemerhaltung völlig unnötig ist.

Verschiedene Waffengattungen sind einfach nicht mehr zeitgemäß, diese Meinung wird durch 3,1% der befragten Personen vertreten und daher könnte man diese speziellen Waffengattungen, wie zum Beispiel die Militärmusik oder die Garde auflösen. Aber nicht nur die komplette Auflösung findet Anklang, sondern für manche würde es schon Sinn ergeben, wenn die Anzahl der Truppen reduziert werden würde.

1,6% der Österreicher und Österreicherinnen finden, dass das österreichische Bundesheer nichts im Ausland verloren hat und sehen hier ein Einsparungspotential für die österreichischen Steuerzahler und Steuerzahlerinnen.

Es sollte außerdem sichergestellt werden, dass zukünftige Übungen besser geplant werden können, um effektiver zu funktionieren. Zusätzlich sollten die Arbeitskräfte nicht in den Offiziers-Kasinos und Unteroffiziers-Messen sinnlos vergeudet werden. Im Zuge verschiedener Beschaffungen, wurden auch Stimmen laut, die meinen, dass die Korruption im österreichischen Bundesheer vermindert werden soll, um Kosten zu sparen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass vor allem das System „Bundesheer“ und dessen Organisation sehr viel Einsparungspotential birgt. Des Weiteren sollte es modernisiert und umstrukturiert werden, um die Ressourcen, welche der Steuerzahler zur Verfügung stellt, geschont werden.

Die zweite Unterkategorie betrifft den Bediensteten selbst, welche 12,3% der Nennungen beinhaltet. Der Punkt mit den meisten Nennung, insgesamt wurde er 70ig mal aufgelistet, das entspricht 10,2% aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen, ist der Personalabbau beim Bundesheer. Hier wird

unterschieden zwischen Reduzierung der Zivilbediensteten und der Soldaten, wobei der Abbau der Zivilbediensteten (2,6%) öfters genannt wird, als die Reduzierung der uniformierten Bediensteten (1%).

Ein weiterer Vorschlag betrifft die Beschäftigungszeit der Soldaten, da 3,1% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen äußern, dass Soldaten nicht bis ins hohe Alter kampffähig sind. Daher fordern diese die Erhöhung der Anzahl der Zeitsoldaten, welche mit Verträgen ausgerüstet werden, die einen zeitlichen Rahmen von 10 Jahren nicht überschreiten.

Auch die Postenbewertung der Offiziere und älteren Unteroffiziere finden manche Befragten nicht gerechtfertigt und schlagen deswegen vor, die Wertigkeit zu senken und damit auch die damit verbundenen Gehälter, was wiederum das österreichische Budget entlasten würde.

Wenige vertreten die Meinung, dass die Privilegien, welche die Soldaten und Soldatinnen genießen, eingeschränkt gehören, wie zum Beispiel das billige Essen, das man auch noch nach der Pensionierung konsumieren kann.

Die Vorschläge zur Einsparung bei den Bediensteten beinhalten meistens den Personalabbau, in welcher Form auch immer. Es fanden sich Vorschläge, wie zum Beispiel die Frühpension für ältere Kadernsoldaten, aber auch deren Kündigung wurde vorgeschlagen. Das Gehalt zu kürzen wäre eine gute Einsparungsmöglichkeit, wenn der Personalabbau nicht möglich ist.

Die dritte Kategorie, welche insgesamt 13,5% der Nennungen beherbergt, betrifft die im Bundesheer verwendete Ausrüstung.

Vor allem der Kauf des Eurofighters wird als unnötig empfunden, daher fordern 5,3% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen den Verkauf dieses Abfangjägers. Die Panzer, welche im österreichischen Bundesheer Verwendung finden, sollten ebenso zum Verkauf ausgeschrieben werden, meinen 2,9% der befragten Personen.

3,5% der Befragten finden, dass es in ÖSTERREICH zu viele Standorte gibt, welche das Bundesheer betreibt und schlagen daher vor, dass man kleinere Liegenschaften verkaufen könnte und damit die Standorte zu reduzieren, da sie hier Kostenersparnis orton.

Weitere Verkaufsvorschläge reichen vom Großgerät, wie Panzer oder Eurofighter, bis hin zur Ausrüstung der einzelnen Soldaten und Soldatinnen.

4,4% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen vertreten die Meinung, dass die österreichische Armee keine weiteren Einsparungen mehr verkraftet und fordern sogar ein wenig mehr Geldmittel als ihr jetzt zur Verfügung steht. 9 Personen sagen, dass man eigentlich überall beim Bundesheer einsparen sollte und auch könnte. 27,2% der befragten Personen haben diese Frage nicht beantwortet und weitere 8 Antworten waren nicht kodierbar.

	Anzahl Nennungen
Sparvorschläge für das System "Bundesheer"	404
Reduzierung der Kommandostrukturen	107
Reduzierung der Kommanden	46
Anzahl der Offiziere reduzieren	38
Anzahl der Generäle	12
Auflösung der Militärkommanden	11
Reduzierung der Bürokratie	95
Reformierung des Bundesheeres	71
Abschaffung der Armee	22
Umstrukturierung des Bundesheeres	18
Umstellung auf ein Berufsheer	15
Integration in eine EU-Armee	9
Katastrophenschutz an FF und Rettung delegieren	7
Im Ministerium	35
In der Systemerhaltung und bei den Systemerhaltern	23
Auflösung verschiedener Waffengattungen	21
Minister und sein Kabinett	15
Reduzierung der Auslandseinsätze	11
Kasino und Messen	8
klare Aufgaben	6
Reduktion der Truppen	6
Übungseinsätze besser planen	3
Verminderung der Korruption	3
Sparvorschläge bei den Bediensteten des Bundesheeres	106
Personalabbau	70
Zivilbedienstete abbauen	18
Soldatenabbau	7
Mehr Zeitsoldaten um Überalterung zu vermeiden	21
Wertigkeit und Gehälter senken	9
keine Privilegien mehr	6
Sparvorschläge bei dem Gerät des Bundesheeres	116
Verkauf der Eurofighter	36
Modernisierung der Ausrüstungen	31
Auflassung kleiner Kasernen	24
Verkauf der Panzer	20
Reduzierung des Sachaufwandes	5
Man kann nicht noch mehr oder kaum noch sparen	30
Überall	9
keine Angabe	186
nicht kodierbar	8
Gesamt	859

Tabelle 8

4.7. Das Ergebnis der Volksbefragung verglichen mit dieser Umfrage

An dieser Stelle wird das Ergebnis, welches die Auswertung dieser Umfrage ergeben hat, mit dem offiziellen Ergebnis der österreichischen Volksbefragung am 20. Jänner 2013 verglichen.

Die beiden zur Verfügung stehenden Lösungsvorschläge waren:

Lösungsvorschlag a (SPÖ):

Sind Sie für die Einführung eines Berufsheeres und eines bezahlten freiwilligen Sozialjahres?

Lösungsvorschlag b (ÖVP):

Sind Sie für die Beibehaltung der Allgemeinen Wehrpflicht und des Zivildienstes?

Zur Wahl gingen 52,4% der Wähler und Wählerinnen, dass entspricht 3.344.620 Stimmen. Davon fielen 59,7% auf den Lösungsvorschlag b, der von der ÖVP eingebracht wurde, und 40,3% auf den Lösungsvorschlag der SPÖ.

Dieses Ergebnis ist ähnlich dem Ergebnis, welches diese Umfrage zum Vorschein brachte.

Für die Beibehaltung der Wehrpflicht waren 61,2% und die restlichen Teilnehmer und Teilnehmerinnen stimmten für die Einführung eines Berufsheeres.

Der Unterschied rührt daher, dass bei der privat durchgeführten Umfrage, Frauen sehr oft die Teilnahme ablehnten. Die genannten Gründe dafür waren:

- Ich bin eine Frau, damit sowieso nicht wehrpflichtig.
- Ich kenn mich da nicht aus.
- Ich hatte mit dem Bundesheer noch nie etwas zu tun.
- Das interessiert mich gar nicht.

Das sind die genannten Gründe, welche bei den durchgeführten

Telefoninterviews am häufigsten erwähnt wurden. Dadurch kann der Forscher nur einen sehr geringen Frauenanteil in seiner Umfrage vorweisen.

Die SPÖ schaffte aber mit ihren Werbung „Sie sagt ..“, dass sich mehr Frauen für die Volksbefragung begeistern konnten, als für diese Studie, welche bereits im Dezember durchgeführt wurde, um solchen Wahlwerbungen zu entgehen.

Abschließend kann man zum Ende der Volksbefragung sagen, dass sich das Ergebnis sehr eindeutig zeigte. Die Wahlbeteiligung war, im Gegensatz zu vielen Prognosen, welche im Vorfeld veröffentlicht wurden, höher als angenommen (vgl. BMI, 2013).

4.8. Wie war das Abstimmergebnis bezogen auf die Tageszeitungen?

Eine Frage im verwendeten Fragebogen beinhaltete das Thema Tageszeitungen. Es sollte damit herausgefunden werden, welche Tageszeitungen von den Teilnehmer und Teilnehmerinnen regelmäßig gelesen werden. Weiters möchte man erfahren, wie sich die Lesegewohnheiten der befragten Personen auf die Entscheidung der Beantwortung der Volksbefragung ausgewirkt haben.

Die lokalen Zeitungen, wie NÖN, OÖN oder Salzburger Nachrichten, wurden unter der Variable „Lokale Zeitungen“ zusammengefasst. Weitere Zeitschriften, wie Format oder Profil, und ausländische Zeitungen, wie Frankfurter Allgemeine oder New York Times, bündelte man wiederum zu der Variablen „Sonstige“.

Die folgende Tabelle zeigt auf, welche Tageszeitung regelmäßige von wie vielen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen gelesen werden.

Tageszeitung	% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen
Der Standard	35,6%
Die Presse	28,5%
Kronen Zeitung	24,3%
Kurier	22,2%
Lokale Zeitungen	15,3%
Kleine Zeitung	13,2%
Sonstige	7,6%
Heute	6,2%
Österreich	4,4%

Tabelle 9

Die meist gelesene Tageszeitung der befragten Personen ist „Der Standard“ mit 35,6%, gefolgt von „Die Presse“ mit 28,5%. An dritter Stelle findet sich die „Kronen Zeitung“, wobei sie nur 2,1% mehr Leser und Leserinnen aufweist als der „Kurier“.

Die lokalen Zeitungen, wie NÖN¹⁶, OÖN¹⁷ oder Tiroler Tageszeitung werden von 15,3% der befragten Personen regelmäßig gelesen. Die „Kleine Zeitung“ hat ebenfalls einen prozentuellen Anteil im zweistelligen Bereich, nämlich 13,2%. Die restlichen Zeitungen, welche erwähnt wurden, sind nur mehr im einstelligen Bereich zu finden, wie zum Beispiel die Gratiszeitung „Heute“ mit 6,2%.

Wie viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen welche Zeitung regelmäßig lesen, ist nun aufgezeigt worden. Der nächste Schritt ist, herauszufinden wie haben diese Personen bei der vorliegenden Umfrage für die Volksbefragung am 20. Jänner 2013 gestimmt.

Tageszeitung	Beibehaltung der Wehrpflicht	Abschaffung der Wehrpflicht
Lokale Zeitungen	75,60%	24,4%
Sonstige	70%	30%
Die Presse	68,8%	31,2%
Kronen Zeitung	68,1%	31,9%
Kurier	63,9%	36,1%
Kleine Zeitung	63,0%	36,1%
Österreich	61%	39%
Heute	55,9%	44,1%
Der Standard	53,9%	46,1%

Tabelle 10

Die Leser und Leserinnen der lokalen Zeitungen haben der Wehrpflicht die größte Zustimmung zu kommen lassen, da 75,6% aller Befragten für die Beibehaltung der Wehrpflicht gestimmt haben.

70% der befragten Personen, welche nicht die alltäglichen Zeitungsblätter lesen, sind der Meinung, dass es in ÖSTERREICH keinen Platz für eine Berufsarmee gibt.

Die populärsten Zeitungen, wie „Die Presse“, „Die Kronen Zeitung“, „Der Kurier“,

¹⁶ Niederösterreichische Nachrichten

¹⁷ Oberösterreichische Nachrichten

„Die kleine Zeitung“ und „ÖSTERREICH“ zeigen alle einen Wert von über 60% Zustimmung für die Allgemeine Wehrpflicht auf. Die Leser und Leserinnen der Gratiszeitung „Heute“, stimmten mit 55,9% für die aktuelle Form der Armee. Das Schlusslicht bilden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, welche angaben, dass sie die Tageszeitung „Der Standard“ regelmäßig lesen, da hier nur 53,9% für die Wehrpflicht gestimmt haben.

Fazit daraus ist, dass die Mehrheit der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, egal welche Tageszeitung sie auch lesen, für die Beibehaltung der Allgemeinen Wehrpflicht gestimmt haben. Die Zustimmung reicht von 75,6% der Leser und Leserinnen der lokalen Zeitungen, bis hin zu 53,9%, auf welches Ergebnis die Standardleser und -leserinnen gekommen sind.

5. Auswirkungen der Volksbefragung

Ein paar Tage nach der erfolgten Volksbefragung wurde ein besorgniserregender Artikel in der Tageszeitung „Der Standard“ veröffentlicht. Die Überschrift lautete „Junge fürchten die politische Macht der Alten“.

Dieser Artikel beruht darauf, dass die Mehrheit der unter 30ig-Jährigen für eine Abschaffung gestimmt hat, während sich die ältere Bevölkerung dagegen ausgesprochen hat. Durch diese Volksabstimmung wurden wir daran erinnert, dass wir uns mitten in einem Generationenkonflikt befinden.

Aber was ist genau gemeint mit dem Begriff „Generationenkonflikt“? Um diesen Begriff genauer anstecken zu können, wird folgende Definition aufgezeigt:

Es wird damit ein kultureller, sozialer oder wirtschaftlicher Gegensatz zwischen verschiedenen Generationen verstanden, der auf Grund von Wertunterschieden oder von verschiedenen Interessen her rühren kann, dieser tritt vor allem innerhalb der Familie auf, wie zum Beispiel zwischen den Eltern und den Kindern während der Ablösungsphase. In dem aktuellen Fall geht es um die jüngeren und älteren Generationen, die verschiedene Meinungen zum Thema „Allgemeine Wehrpflicht“ vertreten (vgl. Generationenkonflikt, 2013).

Die Jungen haben das Gefühl, dass die „Alten“ alles bestimmen können. Die zukünftige demographische Entwicklung nährt dieses Gefühl, welches dazu führt, dass die Jungen Angst vor der politischen Macht der Alten im Bezug auf die Anwendung der direkten Demokratie bekommen bzw. bereits haben.

In der folgenden Tabelle werden die Altersgruppen der Bevölkerung mit den Altersgruppen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der Umfrage verglichen.

Altersgruppen	Bevölkerung	Umfrage
15-19	5,8%	4,8%
20-29	12,9%	24,3%
30-39	13,2%	24,6%
40-49	16,6%	19,9%
50-64	19,2%	18,1%
ab 65	17,7%	8,3%

Tabelle 11

Bei der Umfrage nahmen mehr Personen der Altersgruppen 20-29, 30-39 und 40-49 teil, als sie prozentuell in der österreichischen Bevölkerungsverteilung vorkommen. Die anderen Altersgruppen waren bei der Umfrage weniger stark vertreten.

Altersgruppen zum Vergleichen * Frage Volksbefragung Kreuztabelle					
			Frage Volksbefragung		Gesamt
			1 Sind Sie für die Einführung eines Berufsheeres und eines bezahlten freiwilligen Sozialjahres?	2 Sind Sie für die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht und des Zivildienstes?	
Altersgruppen	16-19	Anzahl	22	2	24
		% Altersgruppe 16-19	91,7%	8,3%	100,0%
	20-29	Anzahl	69	63	132
		% Altersgruppe 20-29	52,3%	47,7%	100,0%
	30-39	Anzahl	48	87	135
		% Altersgruppen 30-39	35,6%	64,4%	100,0%
	40-49	Anzahl	27	83	110
		% Altersgruppen 40-49	24,5%	75,5%	100,0%
	50-64	Anzahl	28	72	100
		% Altersgruppen 50-64	28,0%	72,0%	100,0%
	ab 65	Anzahl	18	27	45
		% Altersgruppen ab 65	40,0%	60,0%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	212	334	546
		% Altersgruppen gesamt	38,8%	61,2%	100,0%

Tabelle 12

Als zweiten Schritt wurde die Altersgruppe ab 65 Jahren von der Umfrage entfernt, und nochmals ausgewertet. Dadurch erhält man folgendes Ergebnis:

38,9% für die Einführung des Berufsheeres

61,1% für die Beibehaltung der Allgemeinen Wehrpflicht

Das Ergebnis hat sich durch den Ausschluss der älteren Generation nur schwach verändert.

Auch wenn die unter 30jährigen (15 bis 29jährigen entspricht 18,7% der österreichischen Bevölkerung) gegen die Wehrpflicht gestimmt haben, haben alle anderen Altersgruppen für die Beibehaltung gestimmt.

Persönlich kann ich die Idee des Jugendforschers Mag. Bernhard HEINZELMAIER, dass man auf das Instrument der direkten Demokratie verzichten soll, um in Zukunft die „Herrschaft der Alten“ zu verhindern, nicht teilen (vgl. Der Standard, 2013¹⁸). Man bekommt hier das Gefühl, dass er die Meinung bzw. den Meinungswillen der älteren Bevölkerungsgruppe ignorieren möchte. Im folgenden zeige ich einen möglichen überspitzen einen Veränderungsvorschlag für zukünftige Volksbefragungen bzw. Volksabstimmungen im Sinne des Herrn Mag. Bernhard HEINZELMAIER's¹⁹ auf:

Wir sollten allen Personen, welche nicht mehr erwerbstätig sind, das Wahlrecht aberkennen. Das hätte zur Folge, dass die Jungen vor der Meinung der Älteren sicher sind und gleichzeitig ihren Willen den Älteren aufzwingen können. Das nenne ich mal direkte Demokratie!

¹⁸ Der Standard, Die Angst der Allmacht der Alten. Tageszeitung am 24. Jänner 2013.

¹⁹ Bernhard Heinzlmaier ist seit über zwei Jahrzehnten in der Jugendforschung tätig. Er ist Mitbegründer des Instituts für Jugendkulturforschung und seit 2003 ehrenamtlicher Vorsitzender. Hauptberuflich leitet er das Marktforschungsunternehmen tfactory in Hamburg (Heinzlmaier, 2013).

Ich schlage mich lieber auf die Seite der Forscherin Fr. Dr. Eva ZEGLOVITS²⁰, die meint, dass normalerweise die Meinung der verschiedenen Altersgruppen nicht so weit auseinander klafft, wie bei dem Thema „Allgemeine Wehrpflicht“.
(vgl. John, 2013: 7)

²⁰ <http://eva.zeglovits.net/home/>

6. Ergebniskurzpräsentation

An dieser Stelle werden die wichtigsten Ergebnisse der vorliegenden Arbeit mittels Punktation erneut angeführt.

- Die Volksvertreter und Volksvertreterinnen sollten an ihrer Informationspolitik arbeiten, da der Souverän, der manche Entscheidungen für die Politik treffen soll, ausreichend informiert gehört.
- Als positive Aspekte für den Wehrpflichtigen wurden die Bildung neuer Kompetenzen, die Förderung der Gesundheit und die Erlernung der Selbstständigkeit aufgezählt. Für das Kollektiv wurde die Solidarität gegenüber dem Staat und der Gesellschaft, der Zivildienst, die Katastrophenhilfe, der militärische Nutzen, die demokratische Kontrolle, die Verteidigung an sich und die Tradition mit dem verbundenen Wissen angeführt.
- In Bezug auf die negativen Aspekte, wurden diese in drei Kategorien unterteilt. Die erste Kategorie betrifft den Wehrpflichtigen selbst. Hier wurde vor allem die vermehrte Sinnlosigkeit für den Wehrpflichtigen angesprochen, welche sich vor allem auf die individuellen Kosten des Einzelnen bezieht.
Die zweite Kategorie beschreibt die negativen Auswirkungen auf das Kollektiv, vor allem die sinnlose Ressourcenverschwendung wird hier erwähnt.
Die letzte Kategorie weist auf die negativen Einflüsse hin, welche das System Bundesheer selbst betrifft. Dieser Einfluss stammt vor allem von der Politik.
- Der erstellte Summenindex „Lernen“ weist einen Zusammenhang mit

dem Alter der befragten Personen, dem monatlichen Grundeinkommen und der persönlichen Einstellung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen zur Wehrpflicht auf.

- Der zweite Summenindex, der die Bewährtheit des Bundesheeres ausdrückt, zeigt einen starken Zusammenhang mit der Parteipräferenz der Österreicher und Österreicherinnen auf.

Dieser Zusammenhang wurde auch sichtbar, wenn man das Abstimmverhalten mit der Sonntagsfrage aufgliedert.

- Die Entscheidung, für den Dienst an der Waffe oder für den Zivildienst, welche man bei der Stellung trifft, wirkte sich analog auf das Abstimmverhalten der Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus. Der Faktor Kind spielte bei der Entscheidungsfindung, pro oder contra Wehrpflicht, eine große Rolle, vor allem bei Personen mit Kindern. Die Bildung, vor allem eine niedrige Bildung, trug dazu bei, dass sich die Befragten eher für ein Berufsheer aussprachen.
- Bei dem Vergleich SCHWEIZ vs. ÖSTERREICH wurde festgestellt, dass beide Länder ähnliche Kategorien bezüglich der positiven und negativen Aspekte gefunden haben.
- Der Einstellungsvergleich zwischen DEUTSCHLAND und ÖSTERREICH zeigte auf, dass die befragten Teilnehmer und Teilnehmerinnen in DEUTSCHLAND eher eine positive Einstellung zur Wehrpflicht haben als die befragten Personen in ÖSTERREICH.
- Sieht man sich das Ergebnis der Spurvorschläge an, sieht man, dass diese in drei Kategorien eingeteilt wurden.
 - a. System Bundesheer:

Hier wurde vor allem der das System selbst und dessen Organisation als Sparpotential angesehen.

b. die Bediensteten:

Vor allem der Personalabbau birgt eine Menge an Kostenersparnis.

c. verwendete Ausrüstung:

Hier spielt der Verkauf eine große Rolle, aber auch die Modernisierung mancher militärischen Geräte wurde als Einsparungsmöglichkeit angeführt.

- Das offizielle Ergebnis der Volksbefragung (59,7% für die Allgemeine Wehrpflicht) ist ähnlich dem Ergebnis dieser Arbeit (61,2% für die Allgemeine Wehrpflicht).
- Das Leseverhalten der befragten Personen zeigte keine große Auswirkung auf das Abstimmverhalten der Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf. Es war immer die Mehrheit der Leser und Leserinnen für die Beibehaltung der Allgemeinen Wehrpflicht, nur die Prozentzahlen variierten von 53,9% bis 76,6%.
- Das Ergebnis der Volksbefragung nährte die öffentliche Diskussion des Generationenkonfliktes, da die ältere Bevölkerung eher für die Allgemeine Wehrpflicht stimmte. Damit kam die Frage auf, ob die Alten die Jungen überstimmt hätten.

7. Ausblick und Zukunftsvisionen

Nach Auswertung dieses Fragebogens und Beendigung der Volksbefragung zum Thema „Allgemeine Wehrpflicht“, hat sich meiner Auffassung nach wieder einmal mehr gezeigt, dass in ÖSTERREICH ein genereller Informationsmangel von seitens der Politik herrscht.

Bei Themen, welche zur Volksbefragung herangezogen werden, sollten daher in Zukunft mehr Informationen für das Volk, dem eigentlichen Souverän, zur Verfügung gestellt werden. Viele Österreicher und Österreicherinnen sind der Meinung, dass sie zu diesem Thema zu wenige Informationen seitens der Politik bzw. der zuständigen Politiker und Politikerinnen erhalten haben. Für die Zukunft wäre es wichtig, alle verfügbaren Daten zu veröffentlichen, damit sich alle Wähler und Wählerinnen ein gutes Bild machen können.

Die Politik hat bei diesem sicherheitsrelevanten Thema mit Zahlen um sich geworfen, bei denen ein Großteil aller Wahlberechtigten nicht gewusst hat, woher diese kommen bzw. wie sie entstanden sind. Viele haben sich daher bei der Abstimmung auf ihr Bauchgefühl verlassen. Um das zu verdeutlichen, soll folgendes Kommentar, welches auf der Internetseite „Dolomitenstadt“ gepostet wurde, angeführt werden:

„Die Bürger stehen vor der Wahl ob sie die Katze im roten Sack oder die Katze im schwarzen Sack kaufen wollen“ (Dolomitenstadt, 2013)

Genau diese Aussage verdeutlicht, dass die oben bereits erwähnte Informationspolitik zu überdenken ist, um die Bürger und Bürgerinnen in Zukunft nicht mehr im Unklaren zu lassen.

Ich vertrete die Ansicht, dass sich die politische Führung hier vor der Verantwortung gedrückt hat und diese sicherheitsrelevante Frage dem österreichischen Volk, also an den weitgehend uninformierten Souverän, auf das Auge gedrückt hat.

Des Weiteren scheute die Politik die Mühe einer sachlichen Diskussion im

Vorfeld der Volksbefragung (vgl. Kern, 2013: 6f).

ÖSTERREICH hat einen Oberbefehlshaber und einen Verteidigungsminister, welche mit dieser Frage bestens vertraut sein sollten. Daher sollten solche Fragen in Zukunft durch die Politik entschieden werden, welche genug Experten und Expertinnen auf diesem Gebiet haben bzw. haben sollten. Damit gemeint sind nicht willkürliche Landeshauptleute, die aus solchen Themen politisches Kleingeld schlagen wollen, sondern richtige militärische Experten und Expertinnen und deren Sicherheitsberater und-beraterinnen.

Abschließend möchte ich der politischen Führung folgendes vorschlagen:

Es sollte ein Expertenteam gebildet werden, welches aus Personen aus dem In- und Ausland zusammengestellt werden sollte. Mit diesem Team sollte dann als nächster Schritt die österreichische Sicherheitsdoktrin an den Ist-Stand der aktuellen Bedrohung innerhalb der EU angepasst werden. Aus dieser können die resultierenden Aufgaben des österreichischen Bundesheeres definiert werden. Das wiederum führt dazu, dass wir nach der Aufgabendefinition wissen, welche Teile der Streitkräfte wir verstärken müssen bzw. auflassen können. Der letzte Schritt sollte nun sein, dass man die notwendigen Reformen beschließt, welche sicherstellen, dass die neuen Aufgaben des österreichischen Bundesheeres best möglichst bewältigt werden können.

Auch sollten in Zukunft vermehrt Umfragen zum Thema „Bundesheer“ durchgeführt werden, damit das Bundesheer stärker auf die Bedürfnisse der österreichischen Bevölkerung eingehen kann und gleichzeitig die eigene Attraktivität steigern kann. Dies könnte wiederum das Ansehen bei den Österreicher und Österreicherinnen steigern.

Da die Forschungszeit für die vorliegende Masterarbeit begrenzt war, konnten weitere Interessenspunkte, wie beispielsweise eine höhere Anzahl an befragten Personen oder aber auch ein Reisen in die jeweiligen Bundesländer um vermehrt Informationen zu erhalten, nicht mehr abgehandelt werden. Ich persönlich finde als weiterführendes Thema die Aufstiegschance eines Pflichtschulabsolventen innerhalb eines Berufsheeres sehr spannend.

8. Reflexion der Forschungsarbeit

Anhand der Reflexion sollen die Stärken und Schwächen der durchgeführten Untersuchung, welche mittels eines Fragebogens ausgearbeitet wurde, aufgezeigt und aufgearbeitet werden.

Die größte Herausforderung war, sich während der Erstellung des Fragebogens nicht durch die ständige mediale Berichterstattung zum Thema „Wehrpflicht in ÖSTERREICH“ beeinflussen zu lassen. Weiters wurde durch diesen andauernden Informationsfluss die Fokussierung auf mein Thema erschwert, da immer mehr Aspekte durch Reporter und Reporterinnen über mein zu untersuchendes Thema aufgeworfen wurden.

Nach der Fertigstellung des Fragebogens, musste ich mich auf ein für mich neues Terrain bezüglich der Datenerhebung begeben, da ich bis dato nur face to face Interviews geführt habe. Diese Telefoninterviews stellten mich vor die Schwierigkeit, dass ich auf meinen Sehsinn verzichten musste und mich nicht so leicht auf mein Gegenüber einstellen konnte. Dies hat sicherlich auch dazu beigetragen, dass sehr viele angerufene Personen, vor allem Frauen, sich nicht interviewen lassen wollten.

Eine positive Überraschung für mich war, dass ich innerhalb eines Monats eine so hohe Quantität an Teilnehmer und Teilnehmerinnen erreichen konnte.

Im Endeffekt hat mir dieses Thema andere potentielle Themen für weitere soziologische Arbeiten, wie zum Beispiel „Integrationsprozess des Grundwehrdieners in das System Bundesheer“ oder „Gruppenbildung im Auslandseinsatz“, hervorgebracht.

9. Abkürzungsverzeichnis

AFDRU

Austrian Forces Disaster Relief Unit

BMI

Bundesministerium für Inneres

BMLVS

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport

EU

Europäische Union

EUBG

EU-Battlegroup

EUFOR

European Union Force

GWD

Grundwehrdiener

NATO

North Atlantic Treaty Organization

NÖN

Niederösterreichische Nachrichten

OÖN

Oberösterreichische Nachrichten

ÖVP

Österreichische Volkspartei

SPÖ

Sozialdemokratische Partei Österreich

TT

Tiroler Tageszeitung

10. Quellenverzeichnis

10.1. Literaturverzeichnis

Berger, Carola, 2005: Soziale Mobilität durch Sport - Zur ambivalenten Situation afroamerikanischer Sportler in der USA, GRIN Verlag, Deutschland.

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport, 2010: Statistik. Sektion III Bereitstellung.

Eigentler, Ambros, 2011: Ist die Wehrpflicht in Österreich wirklich ein Auslaufmodell? In Mitteilungsblatt in Offiziersgesellschaft Niederösterreich: Bd. 2, St. Pölten.

Flick, Uwe 2006: Qualitative Sozialforschung- Eine Einführung; Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg.

John, Gerald, 2013: Die Angst vor der Allmacht der Alten. Tageszeitung Der Standard 24. Jänner, S 7, Mediaprint, Inzersdorf.

Kern, Eva-Maria, 2013: Wehrpflicht versus Berufswehr: Eine systemorientierte Betrachtung. In: Der Offizier. Österreichische Offiziersgesellschaft, Wien.

Montesquieu, Charles de, 1992: Vom Geist der Gesetze. Bd. 1, Tübingen.

Schnell, Rainer; Hill, Paul B. et al. 2005: Methoden der empirischen Sozialforschung 7-Auflage. Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München.

Stupka, Andreas W., 2011: Militärwissenschaften- Ihre Grundlagen und ihr System. (Hg.) Republik Österreich BMLVS, Reprozentrum Wien, Wien.

10.2. Online-Quellen:

1. Republik ÖSTERREICH,

http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_44926, 26.01.2013.

AFDRU,

<http://www.bundesheer.at/cms/artikel.php?ID=6255>, 01.04.2013.

Anschluss an Deutschland,

<http://www.aeiou.at/aeiou.encyclp.b/b893008.htm>, 20.03.2013.

Aufgaben Bundesheer,

<http://www.bmlv.gv.at/sk/index.shtml>, 25.01.2013.

Ausbildungsdienst,

<http://www.bundesheer.at/rekrut/ausbildungsdienst/index.shtml>, 10.02.2013.

Auslandsdienst,

<http://www.bmi.gv.at/cms/zivildienst/auslandsdienst/>, 20.02.2013.

BMI,

<http://vb2013.bmi.gv.at/>, 25.01,2013.

Bundesminister

http://www.bmlv.gv.at/facts/minister/lebenslauf_bm.shtml, 20.03.2013.

Bundesheer ab 1933,

<http://www.bundesheer.at/truppendienst/ausgaben/artikel.php?id=1069>,
02.02.2013.

Bundesheer 1955 bis 1959,

http://www.bmlv.gv.at/facts/geschichte/chronik_1955.shtml, 15.02.2013.

Bundesheer 1960 bis 1969,

http://www.bmlv.gv.at/facts/geschichte/chronik_1960.shtml, 15.02.2013.

Bundesheer 1970 bis 1979,

http://www.bmlv.gv.at/facts/geschichte/chronik_1970.shtml, 15.02.2013.

Bundesheer 1980 bis 1989,

http://www.bmlv.gv.at/facts/geschichte/chronik_1980.shtml, 15.02.2013.

Bundesheer 1990 bis 1999,

http://www.bmlv.gv.at/facts/geschichte/chronik_1990.shtml, 15.02.2013.

Bundesheer 2000 bis 2009,

http://www.bmlv.gv.at/facts/geschichte/chronik_2000.shtml, 15.02.2013.

Bundesheer ab 2010,

http://www.bmlv.gv.at/facts/geschichte/chronik_2010.shtml, 15.02.2013.

Bürgerkrieg,

<http://www.aeiou.at/aeiou.encyclopf/f132496.htm>, 20.02.2013.

dersoldat,

<http://www.dersoldat.at/eu-battle-group-2011-1?PHPSESSID=tpl8m2535mu2m2pfdg70ual6u0>, 15.01.2013.

Dolomitenstadt,

<http://www.dolomitenstadt.at/2013/01/13/pro-und-kontra-wehrpflicht-was-sagen-jugendliche/>, 25.01.2013.

EUFOR,

<http://www.euforbih.org/>, 01.04.2013.

Generationenkonflikt,

http://www.politischebildung.com/pdfs/29_gen.pdf, 25.01.2013.

Geschichte des Zivildienstes,

<http://www.bmi.gv.at/cms/zivildienst/historie/start.aspx>, 10.03.2013.

Grundwehrdienst,

<http://www.bundesheer.at/rekrut/grundwehrdienst/index.shtml>, 10.02.2013.

Heinzelmaier,

<http://jugendkultur.at/institut/team/bernhard-heinzlmaier/>, 25.01.2013.

NATO,

<http://www.nato.int/cps/en/natolive/78209.htm>, 23.03.2013.

Prinz Eugen,

http://www.aphorismen.de/suche?f_autor=3286_Prinz+Eugen+von+Savoyen-Carignan, 10.01.2013.

Schutzbund und Heimwehr,

<http://www.wien.gv.at/kultur/chronik/gedenken2008/archiv/schutzbund.html>,
01.03.2013.

Statistik Austria Internet,

https://www.statistik.at/web_de/statistiken/informationsgesellschaft/ikt-einsatz_in_haushalten/index.html, 30.01.2013.

Statistik Austria Telefon,

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/soziales/ausstattung_privater_haushalte/index.html, 30.01.2013.

Stellung,

http://www.bmlv.gv.at/rekrut/stellung_einberufung/stellung.shtml, 25.01.2013.

Umfrage Deutschland,

<http://www.streitkraeftebasis.de/.../Bevölkerungsumfrage202010-farbig>
Forschungsbericht 94_2011-06-22.pdf%2010, 10.10.2012

Umfrage Schweiz,

<http://www.css.ethz.ch/publications/pdfs/Sicherheit-2011.pdf>, 10.10.2012

Verkürzung,

<http://www.bmlv.gv.at/cms/artikel.php?ID=2577>, 12.02.2013.

Volkswehr,

<http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.v/v838709.htm>, 20.01.2013.

Volkswehr BMLVS,

<http://www.bundesheer.at/truppendienst/ausgaben/artikel.php?id=893>,
20.01.2013.

Wahlberechtigte,

http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/wahlrecht/Wahlberechtigung.aspx,

10.11.2013.

Wehrgesetz,

http://www.bmlv.gv.at/pdf_pool/gesetze/wg2001.pdf, 25.01.2013.

Wehrpflicht,

http://www.bmlv.gv.at/rekrut/stellung_einberufung/einberufung.shtml,

12.02.21013.

Wehrpflicht in der EU,

<http://www.asfrab.de/wehrpflichtinfos/wehrformen-in-der-eu.html>, 10.04.2013.

Zeglovits,

<http://eva.zeglovits.net/home/>, 25.01.2013.

Zivildienst,

<http://www.bmi.gv.at/cms/zivildienst/zugang/start.aspx>, 28.01.2013.

Zivildiensterklärung,

<http://www.bmi.gv.at/cms/zivildienst/zugang/zivildiensterkl.aspx>, 15.02.2013.

Zuweisung zum Zivildienst,

<http://www.bmi.gv.at/cms/zivildienst/zugang/zuweisung.aspx>, 15.02.2013.

Zwangsdienst,

<http://dejure.org/gesetze/MRK/4.html>, 25.01.2013.

11. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	
Bereitstellungstabelle	40
Tabelle 2	
Statistischer Überblick über die gezogene Stichprobe	45
Tabelle 3	
Positive Aspekte der Wehrpflicht	56
Tabelle 4	
Negative Aspekte der Wehrpflicht	63
Tabelle 5	
Parteipräferenz	72
Tabelle 6	
Bildungsgruppe	76
Tabelle 7	
Unterschiede in der Grundeinstellung zur Wehrpflicht	81
Tabelle 8	
Sparvorschläge für das System „Bundesheer“	87
Tabelle 9	
Leseverhalten der Teilnehmer und Teilnehmerinnen	90

Tabelle 10	
Tageszeitungen vs. Umfrageergebnisses	91
Tabelle 11	
Altersgruppen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen	96
Tabelle 12	
Altersgruppen vs. Umfrageergebnisses	96

12. Abbildungsverzeichnis

Universitätslogo Hauptuniversität Wien

13. Schlagwortverzeichnis

Berufsheer

B-Gendarmerie

Generationenkonflikt

Österreichisches Bundesheer

Soldaten und Soldatinnen

Stellung

Volksbefragung

Volkswehr

Wehrpflicht

Zivildienst

14. Anhang

14.1. Verwendeter Fragebogen

1

Aktuelles Meinungsbild zur allgemeinen Wehrpflicht in Österreich

Umfrage zum aktuellen Meinungsbild der
Österreicher und Österreicherinnen zur
bevorstehenden Volksbefragung am 20. Jänner
2013

Dauer ca. 25 min

1. December 2012

Kurzbauer Georg

Soziodemographische Daten

1. Bitte geben Sie Ihr Geburtsjahr an.

(Pflichtfeld)

Geburtsjahr (z.B.: 1965)

2. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

(Pflichtfeld)

Geschlecht

- 1) Weiblich
- 2) Männlich

3. Sind Sie im Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft?

(Pflichtfeld)

Österreichische
Staatsbürgerschaft

- Ja
- Nein

Wenn bei der 3. Frage die 2. Kategorie ausgewählt wurde
dann ENDE

4. Sind Sie in Österreich geboren?

(Pflichtfeld)

Geburtsland

- Ja
- Nein

Wenn bei der 4. Frage die 1. Kategorie ausgewählt wurde
dann bitte weiter bei der 7. Frage.

5. Aus welchem Land sind Sie zugezogen?

- Aus dem ehemaligen Jugoslawien
- Aus der Türkei
- Aus einem westlichen EU-Land
- Aus einem östlichen EU-Land
- Aus einem anderen Land

6. Wann haben Sie die österreichische Staatsbürgerschaft verliehen bekommen?

Das Jahr der Verleihung
(z.B.: 1998)

7. Bitte geben Sie Ihren Familienstand an.

Ledig
Feste Partnerschaft
Verheiratet
Geschieden
Verwitwet

8. Wenn am Sonntag die Nationalratswahl wäre, welcher Partei würden Sie Ihre Stimme geben?
Die Reihung erfolgte auf Grund des Wahlergebnisses der Nationalratswahl 2008.

	Partei
A) SPÖ	<input type="checkbox"/>
B) ÖVP	<input type="checkbox"/>
C) FPÖ	<input type="checkbox"/>
D) BZÖ	<input type="checkbox"/>
E) GRÜNE	<input type="checkbox"/>
F) andere Partei	<input type="checkbox"/>
G) keine Partei	<input type="checkbox"/>

9. Bitte geben Sie Ihre Religionszugehörigkeit an.

Römisch-Katolisch
Evangelisch
Islam
Andere Religionsgemeinschaft
Ohne Bekenntnis

10. Bitte geben Sie Ihre höchste Ausbildung an.

1) Pflichtschule
2) Lehre, Berufsschule
3) Mittlere Schule
4) Matura
5) Fachhochschule
6) Universitätsabschluss

11. Haben Sie Kinder?
(Pflichtfeld)

- Ja
- Nein

Wenn bei der 11. Frage die 2. Kategorie ausgewählt wurde
dann bitte weiter bei der 13. Frage.

12. Wie viele Kinder haben Sie?

13. Welchen beruflichen Status haben Sie?

- Angestellter/Angestellte
- Arbeiter/Arbeiterin
- Beamter/Beamtin
- Vertragsbediensteter/Vertragsbedienstete
- In Ausbildung
- Schule
- Studium
- Unternehmer/Unternehmerin
- Präsenzdiener
- Zivildienst
- Ruhestand
- Karenz
- Arbeitsuchend

14. Welche Höhe beträgt das monatliche Netto-Einkommen Ihres Haushaltes (alle Personen zusammen)?

- | | Netto-Einkommen |
|--------------------------------|--------------------------|
| A) Unter 320 € | <input type="checkbox"/> |
| B) 320 bis unter 600 € | <input type="checkbox"/> |
| C) 600 bis unter 1000 € | <input type="checkbox"/> |
| D) 1000 bis unter 1300 € | <input type="checkbox"/> |
| E) 1300 bis unter 1500 € | <input type="checkbox"/> |
| F) 1500 bis unter 1800 € | <input type="checkbox"/> |
| G) 1800 bis unter 2000 € | <input type="checkbox"/> |
| H) 2000 bis unter 2300 € | <input type="checkbox"/> |
| I) 2300 bis unter 2600 € | <input type="checkbox"/> |
| J) 2600 bis unter 3000 € | <input type="checkbox"/> |
| K) 3000 € und mehr | <input type="checkbox"/> |
| L) Keine Angabe | <input type="checkbox"/> |

15. Welche Tageszeitungen lesen Sie?

16. In welchem Bundesland wohnen Sie?

Bitte nur ein Bundesland auswählen.

- | | Bundesland |
|---------------------------|--------------------------|
| 1) Burgenland | <input type="checkbox"/> |
| 2) Kärnten | <input type="checkbox"/> |
| 3) Niederösterreich | <input type="checkbox"/> |
| 4) Oberösterreich | <input type="checkbox"/> |
| 5) Salzburg | <input type="checkbox"/> |
| 6) Steiermark | <input type="checkbox"/> |
| 7) Tirol | <input type="checkbox"/> |
| 8) Vorarlberg | <input type="checkbox"/> |
| 9) Wien | <input type="checkbox"/> |

Wenn bei der 16. Frage die 9. Kategorie ausgewählt wurde
dann weiter bei Abschnitt "Fragen zum Thema Stellung".

17. Bitte geben Sie die Einwohneranzahl Ihrer Gemeinde an.

Bitte nur eine Einwohnerzahl auswählen.

- | | Gemeindegröße |
|-----------------------------|--------------------------|
| Bis 1.000 Einwohner | <input type="checkbox"/> |
| Bis 2.000 Einwohner | <input type="checkbox"/> |
| Bis 5.000 Einwohner | <input type="checkbox"/> |
| Bis 20.000 Einwohner | <input type="checkbox"/> |
| Bis 400.000 Einwohner | <input type="checkbox"/> |
| Keine Angabe | <input type="checkbox"/> |

Fragen zum Thema Stellung

Wenn bei der 2. Frage die 1. Kategorie ausgewählt wurde
dann bitte weiter bei der 21. Frage.

18. Waren Sie bei der Stellung?
(Pflichtfeld)

- Ja
- Nein

Wenn bei der 18. Frage die 2. Kategorie ausgewählt wurde
dann bitte weiter bei der 24. Frage.

19. Wie wurden Sie von der Stellungskommission eingeteilt?

- Untauglich
- Tauglich
- Wiederbestellt

Wenn bei der 19. Frage die 1. Kategorie ausgewählt wurde
dann bitte weiter bei der 24. Frage.

20. Für welche Art der Absolvierung Ihrer Wehrpflicht haben Sie sich entschieden?

- Bundesheer
- Zivildienst
- Noch nicht entschieden

Wenn bei der 2. Frage die 2. Kategorie ausgewählt wurde
dann bitte weiter bei der 24. Frage.

21. Haben Sie sich freiwillig zum Bundesheer gemeldet?

- Ja
- Nein

Wenn bei der 21. Frage die 2. Kategorie ausgewählt wurde
dann bitte weiter bei der 23. Frage.

22. Warum haben Sie sich für eine militärische Laufbahn entschieden?

Wenn bei der 21. Frage die 1. Kategorie ausgewählt wurde
dann bitte weiter bei der 24. Frage.

23. Warum haben Sie sich gegen eine militärische Laufbahn entschieden?

24. Welche Aufgaben des Bundesheeres fallen Ihnen ein?

25. Welche verschiedene Truppen bzw. Truppengattungen des österreichischen Bundesheers fallen Ihnen ein?

Fragen zur aktuellen Wehrpflichtdebatte

26. Wie ist Ihre Einstellung zur Wehrpflicht?

- Sehr positiv
- Positiv
- Eher positiv
- Eher negativ
- Negativ
- Sehr negativ

27. Wie finden Sie die Dauer des Präsenzdienstes?

(Aktuelle Dauer ist 6 Monate)

- A) Nicht ausreichend
- B) Eher nicht ausreichend
- C) Ausreichend
- D) Eher zu lange
- E) Zu lange
- F) Weiß nicht

28. Welches System ist Ihrer Meinung nach mit mehr Kosten verbunden?

- Allgemeine Wehrpflicht
- Berufsheer
- Kein Unterschied
- Weiß nicht

29. Wären Sie bereit freiwillig zu einem Berufsheer zu gehen?

- Ja
- Nein
- Weiß noch nicht
- Keine Angabe

30. Welches System kann die Aufgaben, die das Bundesheer inne hat, Ihrer Meinung nach am Besten erfüllen?

- Bundesheer (aktuelles System)
- Berufsheer
- Freiwillige Feuerwehr
- keine Angabe

31. Bitte reihen Sie die Aufgaben des Bundesheeres nach Ihrer Wichtigkeit:

- Militärische Landesverteidigung
- Katastrophenschutz
- Friedenserhaltende Auslandseinsätze
- Katastrophenhilfe im Ausland
- Herstellung der inneren Sicherheit
- Bewahrung der Neutralität
- Verhinderung von Grenzverletzungen (Luft, Boden, Wasser)
- Cyberwar (Österreichische Netzwerkinfrastruktur zu schützen)

32. Wie sehr treffen Ihrer Meinung nach, folgende Aussagen zu?

	trifft sehr zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Das Bundesheer übernimmt Erziehungsmaßnahmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Bundesheer ist reine Zeitverschwendung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Als Soldat hat man ein hohes Ansehen in der Bevölkerung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beim Bundesheer sind nützliche Dinge für das Leben zu lernen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das System "Bundesheer" ist veraltet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Bundesheer lehrt Disziplin	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das System "Bundesheer" gehört modernisiert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Bundesheer kann seine eigentlichen Aufgaben nicht mehr erfüllen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Bundesheer ist vertrauenswürdig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beim Bundesheer kann man Nichts lernen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das System "Bundesheer" hat sich bewährt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Bundesheer kostet nur Geld	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Bundesheer gehört von der Politik gefördert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Bundesheer ist korrupt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Soldaten sind unflexibel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bundesheer und Politik gehören zusammen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Bundesheer benötigt mehr Budget	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Durchschnittsalter beim Bundesheer ist zu hoch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

33. Was finden Sie persönlich an der allgemeinen Wehrpflicht positiv?

34. Was finden Sie persönlich an der allgemeinen Wehrpflicht negativ?

35. Bitte geben Sie an, welche der oben genannten Waffengattung wir Ihrer Meinung nach in Österreich brauchen?

	Ja	Nein	Weiß Nicht
ABC (atomare, biologische und chemische Kampfstoffe)-Abwehr	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fernmelder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fliegerabwehr	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Garde und Militärmusik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Infrantrie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Luftraumüberwachung und Flieger	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Militärpolizei & Militärstreife	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Panzer und Panzergrenadiere	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Pioniere	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sanitäter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Versorger	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

36. Sind Sie der Auffassung, dass Österreich eine eigene Armee (unabhängig von der Armee-Art) benötigt?

- Ja
- Nein
- Weiß nicht

37. Würden Sie einem Familienmitglied oder Freund dazu raten, freiwillig zum Bundesheer zu gehen?

(Pflichtfeld)

- Ja
- Vielleicht
- Nein

Wenn bei der 37. Frage die 2. Kategorie ausgewählt wurde

dann bitte weiter bei der 39. Frage.

Wenn bei der 37. Frage die 3. Kategorie ausgewählt wurde

dann bitte weiter bei der 39. Frage.

38. Warum würden Sie den Beitritt zum Bundesheer empfehlen?

39. Wo ließen sich Ihrer Meinung nach beim Bundesheer Einsparungen treffen?

Volksbefragung

40. Nehmen Sie am 20. Jänner 2013 an der Volksbefragung zum Thema "Wehrpflicht" teil?

- Ja
- Nein
- Unentschlossen

41. Wie sehr interessieren Sie sich für Politik?

- Sehr stark
- Eher schon
- Mittel
- Eher weniger
- Überhaupt nicht

42. Ist das Thema der "Wehrpflicht" geeignet für einen Wahlkampf?

- Ja
- Eher Ja
- Eher Nein
- Nein
- Weiß nicht

43. Wie sehr sind Sie Ihrer Ansicht nach zum Thema "Wehrpflicht" durch die Politik informiert?

- Sehr gut
- Ausreichend
- Eher nicht ausreichend
- Nicht ausreichend
- Weiß nicht

44. Sind Sie für die Einführung eines Berufsheeres und eines bezahlten freiwilligen Sozialjahres?
Genauer Wortlaut der Volksbefragung, welche am 20.01.2013 durchgeführt wird (SPÖ).

- Ja
- Nein

45. Sind Sie für die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht und des Zivildienstes?
Genauer Wortlaut der Volksbefragung, welche am 20.01.2013 durchgeführt wird (ÖVP).

- Ja
- Nein

Ich bedanke mich für Ihre Teilnahme an dieser Umfrage!

ENDE

14.2. Verwendete statistische Tabellen

Geschlechterverhältnis in der Umfrage

Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1 Weiblich	109	19,2	19,2	19,2
Gültig 2 Männlich	459	80,8	80,8	100,0
Gesamt	568	100,0	100,0	

Maßzahlen zu der Variablen Alter

Statistiken

Alter Alter in Jahren

N	Gültig	568
	Fehlend	0
Mittelwert		40,15
Minimum		17
Maximum		88

Altersgruppen für den Generationenkonflikt (nur Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit österreichischer Staatsbürgerschaft)

Altersgruppen zum Vergleichen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1 16-19	27	4,8	4,8	4,8
2 20-29	138	24,3	24,3	29,0
3 30-39	140	24,6	24,6	53,7
Gültig 4 40-49	113	19,9	19,9	73,6
5 50-64	103	18,1	18,1	91,7
6 ab 65	47	8,3	8,3	100,0
Gesamt	568	100,0	100,0	

Verteilung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen innerhalb der Bundesländer

		Bundesland			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1,00 B	43	7,4	7,6	7,6
	2,00 K	41	7,1	7,3	14,9
	3,00 NÖ	126	21,7	22,3	37,2
	4,00 OÖ	46	7,9	8,1	45,3
	5,00 S	20	3,4	3,5	48,8
	6,00 St	70	12,0	12,4	61,2
	7,00 T	37	6,4	6,5	67,8
	8,00 V	16	2,8	2,8	70,6
	9,00 W	166	28,6	29,4	100,0
	Gesamt	565	97,2	100,0	
Fehlend	System	16	2,8		
Gesamt		581	100,0		

Verteilung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen bezogen auf die Gemeindegröße

		Die gröÙe der Wohngemeinde			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1,00 bis 1000 Einw.	38	6,5	6,7	6,7
	2,00 bis 2000 Einw.	53	9,1	9,3	16,0
	3,00 bis 5000 Einw.	110	18,9	19,4	35,4
	4,00 bis 20000 Einw.	101	17,4	17,8	53,3
	5,00 bis 400000 Einw.	93	16,0	16,4	69,7
	6,00 über 400001 Einw.	166	28,6	29,3	98,9
	7,00 k.A.	6	1,0	1,1	100,0
Gesamt		567	97,6	100,0	
Fehlend	System	14	2,4		
Gesamt		581	100,0		

Bildungsstand der Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Bildungsstand				
	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	1 Pflichtschule	20	3,4	3,6
	2 Lehre	67	11,5	15,5
	3 Mittlere Schule	53	9,1	24,9
Gültig	4 Matura	199	34,3	60,3
	5 Fachhochschule	55	9,5	70,1
	6 Universitätsabschluss	168	28,9	100,0
	Gesamt	562	96,7	100,0
Fehlend	System	19	3,3	
Gesamt		581	100,0	

Erhaltene Information zum Thema „Wehrpflicht“

Wie sehr sind Sie Ihrer Ansicht nach zum Thema "Wehrpflicht" durch die Politik informiert?				
	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	1 Sehr gut	31	5,5	5,5
	2 Ausreichend	132	23,2	29,0
	3 Eher nicht ausreichend	168	29,6	58,9
Gültig	4 Nicht ausreichend	223	39,3	98,6
	5 Weiß nicht	8	1,4	100,0
	Gesamt	562	98,9	100,0
Fehlend	System	6	1,1	
Gesamt		568	100,0	

Grundeinstellung zur Allgemeinen Wehrpflicht

Grundeinstellung zur Wehrpflicht

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	1 sehr positiv	186	32,7	32,9	32,9
	2 positiv	110	19,4	19,5	52,4
	3 eher positiv	61	10,7	10,8	63,2
Gültig	4 eher negativ	65	11,4	11,5	74,7
	5 negativ	62	10,9	11,0	85,7
	6 sehr negativ	81	14,3	14,3	100,0
	Gesamt	565	99,5	100,0	
Fehlend	System	3	,5		
Gesamt		568	100,0		

Monatliches Gesamteinkommen des Haushaltes

Monatliches Gesamteinkommen des Haushaltes

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	1 bis 1000€	45	7,9	8,9	8,9
	2 1000€ bis 1800€	113	19,9	22,5	31,4
	3 1800€ bis 2300€	104	18,3	20,7	52,1
Gültig	4 2300€ bis 3000€	83	14,6	16,5	68,6
	5 über 3000€	158	27,8	31,4	100,0
	Gesamt	503	88,6	100,0	
Fehlend	System	65	11,4		
Gesamt		568	100,0		

Häufigkeitsauszählungen der Fragenbatterie welche zur Faktorenanalyse hinzugezogen wurde

NUTZEN01 - Das Bundesheer übernimmt Erziehungsmaßnahmen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1 trifft sehr zu	125	22,0	22,6	22,6
2 trifft eher zu	197	34,7	35,6	58,2
Gültig 3 trifft eher nicht zu	86	15,1	15,6	73,8
4 trifft nicht zu	145	25,5	26,2	100,0
Gesamt	553	97,4	100,0	
Fehlend System	15	2,6		
Gesamt	568	100,0		

NUTZEN02 - Das Bundesheer ist reine Zeitverschwendung

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1 trifft sehr zu	121	21,3	21,9	21,9
2 trifft eher zu	72	12,7	13,0	34,9
Gültig 3 trifft eher nicht zu	122	21,5	22,1	57,0
4 trifft nicht zu	238	41,9	43,0	100,0
Gesamt	553	97,4	100,0	
Fehlend System	15	2,6		
Gesamt	568	100,0		

NUTZEN03 - Als Soldat hat man ein hohes Ansehen in der Bevölkerung

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1 trifft sehr zu	15	2,6	2,7	2,7
2 trifft eher zu	148	26,1	27,0	29,7
Gültig 3 trifft eher nicht zu	237	41,7	43,2	72,9
4 trifft nicht zu	149	26,2	27,1	100,0
Gesamt	549	96,7	100,0	
Fehlend System	19	3,3		
Gesamt	568	100,0		

NUTZEN04 - Beim Bundesheer sind nützliche Dinge für das Leben zu lernen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1 trifft sehr zu	131	23,1	23,9	23,9
2 trifft eher zu	215	37,9	39,2	63,1
Gültig 3 trifft eher nicht zu	107	18,8	19,5	82,7
4 trifft nicht zu	95	16,7	17,3	100,0
Gesamt	548	96,5	100,0	
Fehlend System	20	3,5		
Gesamt	568	100,0		

NUTZEN05 - Das System "Bundesheer" ist veraltet

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1 trifft sehr zu	178	31,3	32,5	32,5
2 trifft eher zu	159	28,0	29,0	61,5
Gültig 3 trifft eher nicht zu	130	22,9	23,7	85,2
4 trifft nicht zu	81	14,3	14,8	100,0
Gesamt	548	96,5	100,0	
Fehlend System	20	3,5		
Gesamt	568	100,0		

NUTZEN06 - Das Bundesheer lehrt Disziplin

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1 trifft sehr zu	179	31,5	32,6	32,6
2 trifft eher zu	225	39,6	41,0	73,6
Gültig 3 trifft eher nicht zu	77	13,6	14,0	87,6
4 trifft nicht zu	68	12,0	12,4	100,0
Gesamt	549	96,7	100,0	
Fehlend System	19	3,3		
Gesamt	568	100,0		

NUTZEN07 - Das System "Bundesheer" gehört modernisiert

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1 trifft sehr zu	373	65,7	68,2	68,2
2 trifft eher zu	145	25,5	26,5	94,7
Gültig 3 trifft eher nicht zu	26	4,6	4,8	99,5
4 trifft nicht zu	3	,5	,5	100,0
Gesamt	547	96,3	100,0	
Fehlend System	21	3,7		
Gesamt	568	100,0		

NUTZEN08- Das Bundesheer kann seine eigentlichen Aufgaben nicht mehr erfüllen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1 trifft sehr zu	113	19,9	20,6	20,6
2 trifft eher zu	194	34,2	35,3	55,9
Gültig 3 trifft eher nicht zu	179	31,5	32,6	88,5
4 trifft nicht zu	63	11,1	11,5	100,0
Gesamt	549	96,7	100,0	
Fehlend System	19	3,3		
Gesamt	568	100,0		

NUTZEN09- Das Bundesheer ist vertrauenswürdig

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1 trifft sehr zu	123	21,7	22,4	22,4
2 trifft eher zu	242	42,6	44,2	66,6
Gültig 3 trifft eher nicht zu	110	19,4	20,1	86,7
4 trifft nicht zu	73	12,9	13,3	100,0
Gesamt	548	96,5	100,0	
Fehlend System	20	3,5		
Gesamt	568	100,0		

NUTZEN10- Beim Bundesheer kann man Nichts lernen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	1 trifft sehr zu	73	12,9	13,3
	2 trifft eher zu	69	12,1	25,9
Gültig	3 trifft eher nicht zu	129	22,7	49,5
	4 trifft nicht zu	277	48,8	100,0
	Gesamt	548	96,5	100,0
Fehlend	System	20	3,5	
Gesamt		568	100,0	

NUTZEN11 - Das System "Bundesheer" hat sich bewährt

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	1 trifft sehr zu	120	21,1	22,1
	2 trifft eher zu	221	38,9	62,7
Gültig	3 trifft eher nicht zu	114	20,1	83,6
	4 trifft nicht zu	89	15,7	100,0
	Gesamt	544	95,8	100,0
Fehlend	System	24	4,2	
Gesamt		568	100,0	

NUTZEN12 - Das Bundesheer kostet nur Geld

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	1 trifft sehr zu	58	10,2	10,6
	2 trifft eher zu	112	19,7	31,0
Gültig	3 trifft eher nicht zu	183	32,2	64,4
	4 trifft nicht zu	195	34,3	100,0
	Gesamt	548	96,5	100,0
Fehlend	System	20	3,5	
Gesamt		568	100,0	

NUTZEN13 - Das Bundesheer gehört von der Politik gefördert

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1 trifft sehr zu	220	38,7	40,3	40,3
2 trifft eher zu	165	29,0	30,2	70,5
Gültig 3 trifft eher nicht zu	96	16,9	17,6	88,1
4 trifft nicht zu	65	11,4	11,9	100,0
Gesamt	546	96,1	100,0	
Fehlend System	22	3,9		
Gesamt	568	100,0		

NUTZEN14 - Das Bundesheer ist korrupt

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1 trifft sehr zu	35	6,2	6,4	6,4
2 trifft eher zu	64	11,3	11,8	18,2
Gültig 3 trifft eher nicht zu	205	36,1	37,7	55,9
4 trifft nicht zu	240	42,3	44,1	100,0
Gesamt	544	95,8	100,0	
Fehlend System	24	4,2		
Gesamt	568	100,0		

NUTZEN1 - Die Soldaten sind unflexibel

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1 trifft sehr zu	51	9,0	9,4	9,4
2 trifft eher zu	115	20,2	21,1	30,5
Gültig 3 trifft eher nicht zu	207	36,4	38,1	68,6
4 trifft nicht zu	171	30,1	31,4	100,0
Gesamt	544	95,8	100,0	
Fehlend System	24	4,2		
Gesamt	568	100,0		

NUTZEN16 - Bundesheer und Politik gehören zusammen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1 trifft sehr zu	74	13,0	13,8	13,8
2 trifft eher zu	135	23,8	25,1	38,8
Gültig 3 trifft eher nicht zu	156	27,5	29,0	67,8
4 trifft nicht zu	173	30,5	32,2	100,0
Gesamt	538	94,7	100,0	
Fehlend System	30	5,3		
Gesamt	568	100,0		

NUTZEN17 - Das Bundesheer benötigt mehr Budget

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1 trifft sehr zu	236	41,5	43,1	43,1
2 trifft eher zu	136	23,9	24,9	68,0
Gültig 3 trifft eher nicht zu	95	16,7	17,4	85,4
4 trifft nicht zu	80	14,1	14,6	100,0
Gesamt	547	96,3	100,0	
Fehlend System	21	3,7		
Gesamt	568	100,0		

NUTZEN18 - Das Durchschnittsalter beim Bundesheer ist zu hoch

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1 trifft sehr zu	111	19,5	20,7	20,7
2 trifft eher zu	221	38,9	41,2	61,9
Gültig 3 trifft eher nicht zu	167	29,4	31,2	93,1
4 trifft nicht zu	37	6,5	6,9	100,0
Gesamt	536	94,4	100,0	
Fehlend System	32	5,6		
Gesamt	568	100,0		

Häufigkeitsauszählung des neu gebildeten Index „Lernen“

Beim Bundesheer kann man was lernen

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1 Man lernt viel	164	28,9	30,3	30,3
2 Man lern etwas	153	26,9	28,2	58,5
Gültig 3 Man lernt nicht viel	86	15,1	15,9	74,4
4 Man lernt nichts	139	24,5	25,6	100,0
Gesamt	542	95,4	100,0	
Fehlend System	26	4,6		
Gesamt	568	100,0		

Häufigkeitstabelle des Summenindex „System“

Das System Bundesheer hat sich bewährt

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
1 trifft sehr zu	137	24,1	26,0	26,0
2 trifft zu	133	23,4	25,2	51,2
Gültig 3 trifft eher nicht zu	141	24,8	26,8	78,0
4 trifft nicht zu	116	20,4	22,0	100,0
Gesamt	527	92,8	100,0	
Fehlend System	41	7,2		
Gesamt	568	100,0		

Häufigkeitsauszählung der Variablen Politik

Ist das Thema der "Wehrpflicht" geeignet für einen Wahlkampf?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1 Ja	83	14,6	14,7
	2 Eher Ja	79	13,9	28,7
	3 Eher Nein	120	21,1	50,0
	4 Nein	270	47,5	97,9
	5 Weiß nicht	12	2,1	100,0
	Gesamt	564	99,3	100,0
Fehlend	System	4	,7	
Gesamt		568	100,0	

Häufigkeitsauszählung der Variablen politisches Interesse

Wie sehr interessieren Sie sich für Politik?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1 Sehr stark	276	48,6	48,8
	2 Eher schon	198	34,9	83,9
	3 Mittel	64	11,3	95,2
	4 Eher weniger	23	4,0	99,3
	5 Überhaupt nicht	4	,7	100,0
	Gesamt	565	99,5	100,0
Fehlend	System	3	,5	
Gesamt		568	100,0	

Häufigkeitsauszählung der Variablen fam (Familienstand)

		Familienstand			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1 Ledig	197	34,7	34,9	34,9
	2 Feste Partnerschaft	107	18,8	18,9	53,8
	3 Verheiratet	225	39,6	39,8	93,6
	4 Geschieden	30	5,3	5,3	98,9
	5 Verwitwet	6	1,1	1,1	100,0
Gesamt		565	99,5	100,0	
Fehlend	System	3	,5		
Gesamt		568	100,0		

Häufigkeitsauszählung der Variablen Art des Wehrdienstes

		Für welche Art der Absolvierung Ihrer Wehrpflicht haben Sie sich entschieden?			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1 Bundesheer	351	61,8	87,3	87,3
	2 Zivildienst	46	8,1	11,4	98,8
	3 Noch nicht entschieden	5	,9	1,2	100,0
Gesamt		402	70,8	100,0	
Fehlend	System	166	29,2		
Gesamt		568	100,0		

Häufigkeitsauszählung der Variable Kinder

		Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	1 Ja	270	47,5	47,7
Gültig	2 Nein	296	52,1	100,0
	Gesamt	566	99,6	100,0
Fehlend	System	2	,4	
Gesamt		568	100,0	

Häufigkeitsauszählung der Variable Bildung

Bildungsstand					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	1 Pflichtschule	20	3,5	3,6	3,6
	2 Lehre	67	11,8	11,9	15,5
	3 Mittlere Schule	53	9,3	9,4	24,9
Gültig	4 Matura	199	35,0	35,4	60,3
	5 Fachhochschule	55	9,7	9,8	70,1
	6 Universitätsabschluss	168	29,6	29,9	100,0
	Gesamt	562	98,9	100,0	
Fehlend	System	6	1,1		
Gesamt		568	100,0		

Kreuztabelle für den Summenindex „Lernen“ mit der Variablen Alter in Gruppen

			Das Alter in Gruppen						Gesamt
			16-20	21-30	31-40	41-50	51-60	ab 61	
Beim Bundesheer kann man was lernen	Man lernt viel	Anzahl	4	38	39	45	21	17	164
		% innerhalb von Alter_G	10,8%	28,8%	29,8%	40,9%	28,8%	28,8%	30,3%
		% der Gesamtzahl	0,7%	7,0%	7,2%	8,3%	3,9%	3,1%	30,3%
	Man lern etwas	% innerhalb von Lernen	2,4%	23,2%	23,8%	27,4%	12,8%	10,4%	100,0%
		Anzahl	3	31	39	33	23	24	153
		% innerhalb von Alter_G	8,1%	23,5%	29,8%	30,0%	31,5%	40,7%	28,2%
	Man lernt nicht viel	% der Gesamtzahl	0,6%	5,7%	7,2%	6,1%	4,2%	4,4%	28,2%
		% innerhalb von Lernen	2,0%	20,3%	25,5%	21,6%	15,0%	15,7%	100,0%
		Anzahl	10	25	15	15	13	8	86
	Man lernt nichts	% innerhalb von Alter_G	27,0%	18,9%	11,5%	13,6%	17,8%	13,6%	15,9%
		% der Gesamtzahl	1,8%	4,6%	2,8%	2,8%	2,4%	1,5%	15,9%
		% innerhalb von Lernen	11,6%	29,1%	17,4%	17,4%	15,1%	9,3%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	20	38	38	17	16	10	139
		% innerhalb von Alter_G	54,1%	28,8%	29,0%	15,5%	21,9%	16,9%	25,6%
		% der Gesamtzahl	3,7%	7,0%	7,0%	3,1%	3,0%	1,8%	25,6%
Gesamt	% innerhalb von Lernen	14,4%	27,3%	27,3%	12,2%	11,5%	7,2%	100,0%	
	Anzahl	37	132	131	110	73	59	542	
	% innerhalb von Alter_G	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	
Gesamt	% der Gesamtzahl	6,8%	24,4%	24,2%	20,3%	13,5%	10,9%	100,0%	
	% innerhalb von Lernen	6,8%	24,4%	24,2%	20,3%	13,5%	10,9%	100,0%	

Kreuztabelle für den Summenindex „Lernen“ mit der Variablen „Einst“

			Einst Grundeinstellung zur Wehrpflicht					Gesamt	
			sehr positiv	positiv	eher positiv	eher negativ	negativ		sehr negativ
	Anzahl		115	34	12	2	0	1	164
Man lernt viel	% innerhalb von Lernen		70,1%	20,7%	7,3%	1,2%	0,0%	0,6%	100,0%
	% innerhalb von Einst		64,2%	32,1%	20,3%	3,3%	0,0%	1,3%	30,3%
	% der Gesamtzahl		21,3%	6,3%	2,2%	0,4%	0,0%	0,2%	30,3%
	Anzahl		61	57	24	9	1	1	153
Beim Bundesheer kann man was lernen	Man lernt etwas	% innerhalb von Lernen	39,9%	37,3%	15,7%	5,9%	0,7%	0,7%	100,0%
		% innerhalb von Einst	34,1%	53,8%	40,7%	15,0%	1,7%	1,3%	28,3%
		% der Gesamtzahl	11,3%	10,5%	4,4%	1,7%	0,2%	0,2%	28,3%
	Anzahl		2	13	22	27	17	5	86
Man lernt nicht viel	% innerhalb von Lernen		2,3%	15,1%	25,6%	31,4%	19,8%	5,8%	100,0%
	% innerhalb von Einst		1,1%	12,3%	37,3%	45,0%	28,8%	6,4%	15,9%
	% der Gesamtzahl		0,4%	2,4%	4,1%	5,0%	3,1%	0,9%	15,9%
	Anzahl		1	2	1	22	41	71	138
Man lernt nichts	% innerhalb von Lernen		0,7%	1,4%	0,7%	15,9%	29,7%	51,4%	100,0%
	% innerhalb von Einst		0,6%	1,9%	1,7%	36,7%	69,5%	91,0%	25,5%
	% der Gesamtzahl		0,2%	0,4%	0,2%	4,1%	7,6%	13,1%	25,5%
	Anzahl		179	106	59	60	59	78	541
Gesamt	% innerhalb von Lernen		33,1%	19,6%	10,9%	11,1%	10,9%	14,4%	100,0%
	% innerhalb von Einst		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	% der Gesamtzahl		33,1%	19,6%	10,9%	11,1%	10,9%	14,4%	100,0%

Kreuztabelle für den Summenindex „Lernen“ mit der Variablen „Eink“

			Monatliches Gesamteinkommen des Haushaltes					Gesamt
			bis 1000€	1000€ bis 1800€	1800€ bis 2300€	2300€ bis 3000€	über 3000€	
Beim Bundesheer kann man was lernen		Anzahl	11	26	25	24	65	151
	Man lernt viel	% innerhalb von Lernen	7,3%	17,2%	16,6%	15,9%	43,0%	100,0%
		% innerhalb von Eink	26,8%	25,0%	25,5%	29,6%	41,4%	31,4%
		% der Gesamtzahl	2,3%	5,4%	5,2%	5,0%	13,5%	31,4%
		Anzahl	9	25	34	28	40	136
	Man lernt etwas	% innerhalb von Lernen	6,6%	18,4%	25,0%	20,6%	29,4%	100,0%
		% innerhalb von Eink	22,0%	24,0%	34,7%	34,6%	25,5%	28,3%
		% der Gesamtzahl	1,9%	5,2%	7,1%	5,8%	8,3%	28,3%
		Anzahl	7	24	16	8	22	77
	Man lernt nicht viel	% innerhalb von Lernen	9,1%	31,2%	20,8%	10,4%	28,6%	100,0%
		% innerhalb von Eink	17,1%	23,1%	16,3%	9,9%	14,0%	16,0%
		% der Gesamtzahl	1,5%	5,0%	3,3%	1,7%	4,6%	16,0%
		Anzahl	14	29	23	21	30	117
	Man lernt nichts	% innerhalb von Lernen	12,0%	24,8%	19,7%	17,9%	25,6%	100,0%
		% innerhalb von Eink	34,1%	27,9%	23,5%	25,9%	19,1%	24,3%
% der Gesamtzahl		2,9%	6,0%	4,8%	4,4%	6,2%	24,3%	
Gesamt		Anzahl	41	104	98	81	157	481
	% innerhalb von Lernen	8,5%	21,6%	20,4%	16,8%	32,6%	100,0%	
	% innerhalb von Eink	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	
	% der Gesamtzahl	8,5%	21,6%	20,4%	16,8%	32,6%	100,0%	

Kreuztabelle für den Summenindex „System“ mit der Variablen „politisches Interesse“

			POL_INTERESSE Wie sehr interessieren Sie sich für Politik?					Gesamt
			Sehr stark	Eher schon	Mittel	Eher weniger	Überhaupt nicht	
System Das System Bundesheer hat sich bewährt	trifft sehr zu	Anzahl	84	38	11	2	2	137
		% innerhalb von System	61,3%	27,7%	8,0%	1,5%	1,5%	100,0%
		% innerhalb von POL	32,7%	20,2%	19,6%	9,5%	66,7%	26,1%
		% der Gesamtzahl	16,0%	7,2%	2,1%	0,4%	0,4%	26,1%
	trifft zu	Anzahl	58	54	16	5	0	133
		% innerhalb von System	43,6%	40,6%	12,0%	3,8%	0,0%	100,0%
		% innerhalb von POL	22,6%	28,7%	28,6%	23,8%	0,0%	25,3%
		% der Gesamtzahl	11,0%	10,3%	3,0%	1,0%	0,0%	25,3%
	trifft eher nicht zu	Anzahl	63	52	19	6	0	140
		% innerhalb von System	45,0%	37,1%	13,6%	4,3%	0,0%	100,0%
		% innerhalb von POL	24,5%	27,7%	33,9%	28,6%	0,0%	26,7%
		% der Gesamtzahl	12,0%	9,9%	3,6%	1,1%	0,0%	26,7%
	trifft nicht zu	Anzahl	52	44	10	8	1	115
		% innerhalb von System	45,2%	38,3%	8,7%	7,0%	0,9%	100,0%
		% innerhalb von POL	20,2%	23,4%	17,9%	38,1%	33,3%	21,9%
	% der Gesamtzahl	9,9%	8,4%	1,9%	1,5%	0,2%	21,9%	
Gesamt	Anzahl	257	188	56	21	3	525	
	% innerhalb von System	49,0%	35,8%	10,7%	4,0%	0,6%	100,0%	
	% innerhalb von POL	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	
	% der Gesamtzahl	49,0%	35,8%	10,7%	4,0%	0,6%	100,0%	

Kreuztabelle für den Summenindex „System“ mit der Variablen „Wehrpflicht für den Wahlkampf“

			Ist das Thema der "Wehrpflicht" geeignet für einen Wahlkampf?					Gesamt	
			Ja	Eher Ja	Eher Nein	Nein	Weiß nicht		
System Das System Bundesheer hat sich bewährt	trifft sehr zu	Anzahl	19	6	17	91	2	135	
		% innerhalb von System	14,1%	4,4%	12,6%	67,4%	1,5%	100,0%	
		% innerhalb von POLITIK	24,7%	8,2%	15,0%	36,4%	18,2%	25,8%	
			% der Gesamtzahl	3,6%	1,1%	3,2%	17,4%	0,4%	25,8%
	trifft zu	Anzahl	12	17	31	71	1	132	
		% innerhalb von System	9,1%	12,9%	23,5%	53,8%	0,8%	100,0%	
		% innerhalb von POLITIK	15,6%	23,3%	27,4%	28,4%	9,1%	25,2%	
			% der Gesamtzahl	2,3%	3,2%	5,9%	13,5%	0,2%	25,2%
	trifft eher nicht zu	Anzahl	20	29	39	49	4	141	
		% innerhalb von System	14,2%	20,6%	27,7%	34,8%	2,8%	100,0%	
		% innerhalb von POLITIK	26,0%	39,7%	34,5%	19,6%	36,4%	26,9%	
			% der Gesamtzahl	3,8%	5,5%	7,4%	9,4%	0,8%	26,9%
trifft nicht zu	Anzahl	26	21	26	39	4	116		
	% innerhalb von System	22,4%	18,1%	22,4%	33,6%	3,4%	100,0%		
	% innerhalb von POLITIK	33,8%	28,8%	23,0%	15,6%	36,4%	22,1%		
		% der Gesamtzahl	5,0%	4,0%	5,0%	7,4%	0,8%	22,1%	
Gesamt		Anzahl	77	73	113	250	11	524	
		% innerhalb von System	14,7%	13,9%	21,6%	47,7%	2,1%	100,0%	
		% innerhalb von POLITIK	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	
		% der Gesamtzahl	14,7%	13,9%	21,6%	47,7%	2,1%	100,0%	

Kreuztabelle für den Summenindex „System“ mit der Variablen „Partei“

			Partei_ges Parteipräferenz						Gesamt	
			SPÖ	ÖVP	FPÖ	BZÖ	GRÜNE	andere Partei		keine
Das System Bundesheer hat sich bewährt	trifft sehr zu	Anzahl	6	42	35	0	7	18	29	137
		% innerhalb von System	4,4%	30,7%	25,5%	0,0%	5,1%	13,1%	21,2%	100,0%
		% innerhalb von Partei	8,1%	40,0%	49,3%	0,0%	8,3%	21,2%	27,9%	26,0%
		% der Gesamtzahl	1,1%	8,0%	6,6%	0,0%	1,3%	3,4%	5,5%	26,0%
	trifft zu	Anzahl	13	34	22	2	14	23	25	133
		% innerhalb von System	9,8%	25,6%	16,5%	1,5%	10,5%	17,3%	18,8%	100,0%
		% innerhalb von Partei	17,6%	32,4%	31,0%	50,0%	16,7%	27,1%	24,0%	25,2%
		% der Gesamtzahl	2,5%	6,5%	4,2%	0,4%	2,7%	4,4%	4,7%	25,2%
	trifft eher nicht zu	Anzahl	30	20	10	2	30	18	31	141
		% innerhalb von System	21,3%	14,2%	7,1%	1,4%	21,3%	12,8%	22,0%	100,0%
		% innerhalb von Partei	40,5%	19,0%	14,1%	50,0%	35,7%	21,2%	29,8%	26,8%
		% der Gesamtzahl	5,7%	3,8%	1,9%	0,4%	5,7%	3,4%	5,9%	26,8%
	trifft nicht zu	Anzahl	25	9	4	0	33	26	19	116
		% innerhalb von System	21,6%	7,8%	3,4%	0,0%	28,4%	22,4%	16,4%	100,0%
		% innerhalb von Partei	33,8%	8,6%	5,6%	0,0%	39,3%	30,6%	18,3%	22,0%
	% der Gesamtzahl	4,7%	1,7%	0,8%	0,0%	6,3%	4,9%	3,6%	22,0%	
Gesamt	Anzahl	74	105	71	4	84	85	104	527	
	% innerhalb von System	14,0%	19,9%	13,5%	0,8%	15,9%	16,1%	19,7%	100,0%	
	% innerhalb von Partei	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	
	% der Gesamtzahl	14,0%	19,9%	13,5%	0,8%	15,9%	16,1%	19,7%	100,0%	

Lebenslauf

Persönliche Informationen:

- Name: KURZBAUER Georg

Ausbildung:

1984 - 1988	Volksschule
1988 - 1989	Sporthauptschule
1989 - 1992	Hauptschule
1992 - 1998	HTBLA Elektrotechnik und Umweltelektronik
1998	Matura
1999 - 2001	TU Wien, Wirtschaftsinformatik
2006 – 2010	Bakkalaureatsstudium Soziologie
Seit 2010	Masterstudium Soziologie
Seit 2011	Bachelorstudium Psychologie

Berufstätigkeiten:

Seit 2000	Bundesheer (Soldat, Ausbildner, Techniker)
-----------	--

Zusatzqualifikationen:

- Seminare im Bereich Führungsverhalten
- CCNA 1 bis CCNA 4

Wien, 2013